liothek der Sprachenkunde

Magyarische Sprachlehre

zum Gebrauch für Fachleute und gebildete Laien.

Von

Ernst Krebsz.

A. Hartleben's Verlag.


AUS FEUER UND WASSER GERETTET
BEIM GROSSEN BRANDE DER
BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK
IM MÄRZ DES KRIEGSJAHRES 1943
F. STIEGER


Magyarische Sprachlehre.
Von
Ernst Krebsz.
A. Hartleben's Verlag. Wien, Pest, Leipzig.

Die

Kunst der Polyglottie.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung

jede Sprache

in kürzester Zeit und in Bezug

Verständniß, Konversation und Schriftsprache

durch Selbstunterricht sich anzueignen.

Sechzigster Theil:

Magyarische Sprachlehre.

Von

Ernst Krebsz.

Wien. Pest. Leipzig.

A. Hartleben's Verlag.

Magyarische Sprachlehre

zum Gebrauch

für Fachleute und gebildete Laien.

Von

Ernst Krebsz

Gymnasialprofessor in Hajdú-Nánás.

Wien. Pest. Leipzig.

A. Hartleben's Verlag.

(1899)

Buchdruckerei C. F. Wigand. Preßburg.

Vorwort.

Dieses Sprachbuch schrieb ich in der Ueberzeugung, dass es vielen ein willkommener Behelf zur Einführung in die magyarische Sprache sein wird, mögen sie sich nun als Liebhaber oder Fachleute oder aus praktischen Rücksichten mit ihr befassen.

Mit Rücksicht auf die gebildeten Laien habe ich die sprachwissenschaftlichen Fachausdrücke nach Thunlichkeit vermieden, weil sie dem Nichtfachmann denn doch nicht so allgemein geläufig, um keinen Zweifel an ihrer Bedeutung und Rolle aufkommen zu lassen.

Die deutschen Benennungen wählte ich so, dass sie auch den Fachmann nicht im Geringsten beirren.

In Bezug auf die Regeln beflis ich mich, Knappheit und Deutlichkeit zu vereinigen. Deshalb blieben auch einige ungewöhnliche, seltene oder veraltete Spracherscheinungen unbeachtet. Die meisten Wörterbücher helfen über solche Schwierigkeiten hinweg, falls sich welche ergeben.

Ernst Krebsz,
Gymnasial-Professor.

Einleitung.

Die magyarische Sprache bildet ein Glied der **ugrischen Sippe.** Hieher gehören: **magyarisch, finnisch mit esthisch und lappisch, mordwinisch, vogulisch-ostjakisch und syrjenisch-votjakisch.** Von allen diesen Völkern sind nur die Magyaren und Finnen in die europäische Bildung aufgenommen. Die andern haben keine Kultur entwickelt. Die ugrische Sippe wieder ist ein Zweig des **uralisch-altaiischen** oder **turanischen** Sprachstammes, der noch **osmanisch, samojedisch, tungusisch, mandschurisch und jakutisch umfaßt.**

Eine nähere Verwandtschaft der ugrischen Sprachen nahm zuerst der Hamburger Arzt **Martin Fogel** wahr. Nennenswerter sind **Sajnovics und Gyarmathy.** Sajnovics behauptete in seiner „**Demonstratio**“ geradezu die Gleichheit von Lappisch und Magyarisch, als er sich gelegentlich eines Venusdurchganges im Norden aufhielt, und die Sprache der norwegischen Lappen kennen lernte.

Die historische magyarische Sprachwissenschaft begründete **Nikolaus Révai,** wiewohl er noch im alten Irrthum von der Urheit der jüdischen Sprache befangen ist. Auf dem Gebiete der ugrischen Sprachforschung leisten die Finnen Vieles. In Ungarn brachte der Deutsche **Josef Budenz** und der Ungar **Paul Hunfalvi** die Wissenschaft auf eine ihrer würdige Höhe. Um die Aufhellung des Verhältnisses zu den türkischen Sprachen hat sich der allgemein bekannte **Hermann Vámbéry** große Verdienste erworben.

Auf speziell magyarischem Gebiete sind die Arbeiten von **Gabriel Szarvas, Georg Wolf, Sigismund Simonyi** und **Josef Balassa** grundlegend.

Die magyarische Sprache wird gegenwärtig in Ungarn von der **Hälfte** der Bevölkerung gesprochen. Sie lebt außerdem in einigen Gemeinden der **Bukowina** fort und ist durch eingewanderte Széfler in der **rumänischen Moldau** noch ziemlich bekannt. Das Sprachgebiet zerfällt in folgende **Mundarten:**

1. **Theißdialekt,** um die obere nnd mittlere Theiß.
2. **Siebenbürger Dialekt,** umfaßt die magyarisch redende Bevölkerung von Siebenbürgen mit Ausnahme
3. **der Széfler,** die einen eigenen Dialekt sprechen.

4. **Palóczer oder oberländischer Dialekt,** nördlich von Theiß und Donau.

5. **Pannonischer Dialekt,** umfaßt das Gebiet zwischen Drau und Donau mit Ausschluß der Südwest- und Südostecke.

6. **Tieflanddialekt,** zieht sich von der unteren Drau bis Siebenbürgen und umfaßt das Gebiet zwischen Theiß und Donau und das südliche Tiefland.

7. **Westdialekt,** umfaßt das westliche Sprachgebiet zwischen Drau und Neusiedlersee.

Die Trennung der Mundarten beruht in erster Reihe auf der Scheidung des alten ö-Lautes, den die einzelnen Dialekte verschieden entwickelt haben. So ist er im Tiefland ő, weicht gegen Westen hin allmählich dem ë (geschlossen), das im Oberland alleinherrschend ist, um wieder in e (offen) überzugehen, das den Theiß- und Siebenbürger Dialekt kennzeichnet. Die Székler Mundart zeigt von Ost nach West in ë übergehendes ö.

Die Weiterentwickelung des alten **geschlossenen é zu i und offen ê zu é,** ist ein gleich bedeutsamer Anhaltspunkt für die Scheidung der Mundarten, abgesehen von den sonstigen Wandlungen der Vokale und Konsonanten.

Die **heutige magyarische Schriftsprache** hat sich hauptsächlich aus dem Theißdialekt entwickelt.

Die Grenze des magyarischen Sprachgebietes berührt am Zusammenfluß der Drau und Mur beginnend erst **slovenisches** Gebiet, begleitet die **deutsche Sprachgrenze** bis an die Donau oberhalb Raab (Győr), trifft hier mit der **slovakischen Sprache** zusammen, die sie nach wirrem Verlauf in den karpathischen Vorgebirgen verläßt, um die **Ruthenen** bis zum Austritt der Theiß aus Marmaros zu Nachbarn zu haben. Hier beginnt die abenteuerlich zerrissene Grenzscheide gegen das **Rumänische.** Die Grenze liegt auf der ungarischen Seite des Königssteiges. Im Süden mischt sich magyarisch mit **rumänisch, deutsch, serbisch und kroatisch,** die sich hier bunt durcheinander mengen. Zahlreiche Sprachinseln liegen zerstreut in Siebenbürgen. Die bedeutendste ist das **Széklerland** in der Südecke Siebenbürgens östlich vom Sachsenboden. Diese Insel liegt beiläufig im **Mittelpunkte** des gesammten **rumänischen** Sprachgebietes.

Die Schrift.

Die Magyaren benützen die **lateinischen Schriftzeichen** mit folgendem Lautwerte:

a = **tief gegen o,** Wie Vater in Oesterreich;

á = **hell** gegen lang **e**, wie Wáz (Weizen), gebázt (gebeizt) in Oesterreich;

o = **und ó**, kurz und lang volltönige o, mit **Rundung des Mundes** gesprochen;

u, **ú** = mit **Rundung;**

i, **í** = kurz und lang, rein **ohne nachtönenden Laut,** die Zunge wird fest gegen den Gaumen gestemmt;

ü, **ű** und **ö**, **ő** = mit **starker Rundung** des Mundes;

e = **offen, nur kurz;**

é = **geschlossen, nur lang;**

aj, **ej** sind Halbdiphtonge, nicht ganz wie **ai** = a+i und e+i.

I.

Die Consonanten.

k = k ohne h-Beilaut, der überhaupt nicht vorkommt.

g = g
j = j
p = p
b = b
f = f
v = w
t = t
d = d

II.

Die harten und weichen Laute müssen sehr bestimmt geschieden werden. Kein Schwanken zwischen t — d, b—p, k — g.

Desgleichen wird **bei Vokalen kein Nebenlaut gehört,** wie deutsch in sehr, gern, ég = e in berlinisch sehr, ohne den Nachvokal;

gy = dj ist gleich deutsch d + j auf einmal zu sprechen;

ty = tj, dt wie Mädchen, Städtchen;

z = s in sagen, Eisen,

sz = ss, ß, ſs, s in Wasser, Hass, Hans;

s = **sch**;

zs = franz. j in journal;

cz oder **c** = z = Zeit;

cs = **tsch**, klatschen, Kutsche;

h = h in Haus;

m = m, **n** = n, **ny** = nj = n + j, **englisch new. Newyork**;

l = **l**, **ly** = l + j, italienisch **gl** = in Ventimiglia. Häufiger gilt der Lautwerk: j, z. B. mely, melylyel = mej, mejjel. Zwischen Vocalen tönt j, jj gegen i.

r = **r**.

y = **i nur in Namen,** sonst nur als ly, gy, ty, ny.

Länge und Kürze.

Der kurze Laut steht mit seinem gewöhnlichen Zeichen, ob nun aus einem oder zwei Buchstaben.

Die Länge der Vocale wird stets durch von rechts nach links geschriebenen Strich bezeichnet, es ist also wichtig, ob über einem **doppelpunktigen** Buchstaben **Punkte** oder **Striche** stehen. Öröl = mahlen, **örül** = wahnsinnig werden; **örűl** = sich freuen.

Im Magyarischen, wie auch im Finnischen werden **Doppelconsonanten** gesprochen, z. B.: hason und hasson, das erste bedeutet: auf dem Bauche, das andere: er soll wirken, trachten.

Der Doppelconsonant wird scharf ausgesprochen. Die Doppelschreibung ist keine Rechtschreibung wie im Deutschen; Wasser, alle, die nur die Kürze des **a** andeuten.

Die Dauerlaute tönen in der Doppelung **länger**: állok. Die **Verschlußlaute verlängern den Verschluß**: ékkel.

Ortographisch gilt die Regel, dass Laute, welche mit **zwei** Buchstaben geschrieben werden, im Wortstamm nur das **erste** Zeichen doppeln.

hosszú = lang statt hoszszú,
messze = weit, fern < meszsze,
vissza = zurück < viszsza,
mennyi = wie viel < menynyi.

Assimilirt sich jedoch ein **Bildungselement, so wird der Doppelbuchstabe zweimal geschrieben.**

Eredmény = Erfolg, eredménynyel < eredményvel = mit Erfolg;

szász = der Sachse, szászszal < szászval = mit einem Sachsen.

Sollten durch Angleichung oder Zusammensetzung drei gleiche Consonanten neben einander zu stehen kommen, so werden nur zwei geschrieben.

Makk = die Eichel, makkal < makk + kal < val = mit Eicheln oder Eichel, da Stoffnamen meist nur in der Einzahl gebraucht werden;

agg = der Greis, aggal statt agggal = mit dem Greise!

áll = das Kinn, állal < áll-lal < áll-val = mit dem Kinn.

Silbentrennung.

Der einfache Consonant geht hinüber: lá-tok, né-zek, a-tya.

Der Doppelconsonant spaltet sich, ob gleich oder nicht: lát-tam, ver-tem, fog-lyok.

Wurzelhafter Doppelconsonant, der sonst nur das erste Zeichen doppelt, doppelt in der Trennung beide Zeichen: hosszú = hosz-szú; messze = mesz-sze; vissza = visz-sza; parittya = parity-tya.

Bildungs- und Endungssilben bleiben von der Trennung stets unberührt: nagy-ság, szép-ség, ad-jon, ki-nek, ház-nak.

Großschreibung.

Eigennamen, Titel, Zitate und Satzanfang nach Punkt werden mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben: Bánffy, Tisza, Budapest, u. s. w.

Ton.

Der Ton (Accent) trifft stets die erste Silbe. Doch ist er nicht so stark wie im Deutschen, weil jeder Laut volltönig gesprochen werden muß. **Es gibt keine Halbvocale wie in haben, sagen,** igen = ja = ig + en.

ellenség = der Feind,
elkeseredés = die Verbitterung,
ellenségeskedik = befehden.

Vokalharmonie.

Die magyarischen Vokale zerfallen in tiefe (geschlossene) und helle (offene). Es ist wichtig diese Bemerkungen vorauszuschicken, weil im Magyarischen für jedes mehrsilbige Wort **das Gesetz der Vokalharmonie gilt, laut dem in ein und demselben Wort nur Vokale der hohen oder tiefen Stufe vorkommen können, mag das Wort nun Bildungs- und Endungssilben angenommen haben.**

Die Vokalreihen sind:

geschlossen:

å, â sind die nahe an o tönenden Laute; a, á sind helle a wie im Deutschen, Italienischen; nur ist zu bemerken, daß â und å in der **Schriftsprache** nicht vorkommen, demzufolge sich **tiefes kurzes und helles langes** a entsprechen; also:

å, á; o, ó; u, ú; für å wird nur a geschrieben;

offen:

ë **und** ê kennt die Schriftsprache nicht. Demnach müssen sich e **und** é aus Nothbehelf entsprechen; also:

e, é; ö, ő; ü, ű.

Mittellaute

sind i und í. Sie können beliebig in hoch oder tiefstufigen Wörtern stehen. Nimmt ein Wort mit solchem Stammvokal Bildungs- oder Endungssilben an, so entscheidet der **Sprachgebrauch, der hier den Wohlklang zu Rathe zieht, ob die Anfügungen hoch- oder tiefstufig gebraucht werden sollen.**

Auf Grund des Gesetzes von der Vokalharmonie hat die magyarische Sprache die meisten Bildungs- und Endungssilben in doppelter Lautung entwickelt: hoch und tief. Anfügungen, die nur in einer Gestalt vorliegen, befolgen dieses Gesetz natürlich nicht; sie treten eben an's Wort wie sie sind:

állhatatossággal < áll + hat + at + os + ság + gal < dieses aus val = Beständigkeit, Standhaftigkeit;

ellenségeskedés < ellen + ség + es + ked + és = Feindlichkeit, Feindseligkeit.

Consonanten-Anähnlichung und Angleichung.

Beim Zusammentreffen von weich (media) und hart (tenuis) siegt das Hinterglied:

egészség aus egész + ség = Gesundheit = egésség;
kapdos aus kap + dos; spr.: kabdos;
azt wird zu aszt;
padka zu patka;
ház-sor = hássor, u. s. w.

Die Umstandendung **val, vel gleicht sich dem Endkonsonanten des Stammes vollständig an;** ebenso: vá, vé

Das j der Befehls- und Aufforderungsform befolgt eigene Angleichungsregeln nach sz, s und **t** Stämmen. Sie sollen uns noch in dem Abschnitt über die Bildung der Befehlsform des Zeitwortes begegnen.

Kein ursprünglich magyarisches Wort lautet an mit Doppelconsonant. Erst neuere Entlehnungen, doch nicht des Volkes, übernehmen Doppelconsonant im Anlaut.

Karajczár < Kreuzer volksthümlich, literarisch = krajczár;
garas < Groschen;

barát < slav. brat = Freund;
pellengér < Pranger mit Dissimilat. des r;
istráng < der Strang;
istálló < italienisch: stallo;
István < Stephan;
király < králj = König;
keresztyén < kreštjan = Christ;
sorompó aus Schranke;
goromba aus grob;
salak aus Schlacke;
Ferencz = Franz.

Das Nomen.

Das Nomen hat kein Genus. Der Artikel findet sich in **doppelter Gestalt** als **a und az**; **a** steht vor Wörtern, die **consonantischen Anlaut** haben, **az** steht vor Wörtern mit **vokalischem Anlaut.**

h ist Consonant wie im Deutschen; **j** wird Consonant, sobald es aus dem Auslaut in den Inlaut tritt. Vaj = Butter, vajjal = mit Butter, méh = Biene, méhek = Bienen, so auch cseh, csehek = Tscheche, Tschechen.

Die ugrischen und im weiteren Sinne uralisch-altajischen **Sprachen bilden ihre sämmtlichen gramatischen Formen mittels Anfügung von Bildungssilben, die an's Wort treten und ohne weiteres von ihm getrennt werden können.**

Fällung des Hauptwortes.

Sie ist sehr reichhaltig, wiewohl ihr ein eigentlicher **Wessenfall** abgeht. Statt des Wessenfalles tritt der **Wemfall** ein, wenn ein Besitzverhältniß ausgedrückt wird. **Der Wemfall erfüllt dem unbeschadet auch seine alte Bestimmung.**

Die reiche Declination erklärt sich aus dem **vollkommenen Mangel an Präpositionen, die nach dem oben erwähnten Gesetz der Bildung aller Formen durch Endungen wegfallen. Die entsprechenden Formen, also sämmtliche Umstandsverhältnisse, werden durch Anfügung der Umstandsendungen gebildet.**

So hat also das magyarische Nomen folgende Fälle:

Werfall,
Wenfall,
Wemfall,
Wofall,
Wohinfall,
Woherfall,
Biswohinfall,
Wannfall,
Biswannfall,
Dabeifall,
Hinzufall,
Hinauffall,
Herabfall,
Obenfall,
Vonfall (Ursache),
Für, Umfall,
Gegenwenfall,
Wiefall,
Mitwemfall,
Gesammtfall,
Wozu(ernennen)fall

Bildung der einzelnen Fälle.

Stamm des Wortes ist der Werfall: hajó = Schiff, ember = Mensch, állat = Thier.

Erst tritt die Mehrzahl Bildung an; ihr folgen die Fallsendungen nach.

Die Mehrzahl wird ausschließlich mit k gebildet.

Dieses **k** tritt **unmittelbar an den Stamm,** wenn er **vokalischen Auslaut hat.** Nach **Consonanten geht ihm noch ein a, o, e voran,** je nachdem der Stamm tief- oder hochtönig ist.

Hajó-k, emberek, állatok.

Der Wenfall wird mit t gebildet, das dieselben Gesetze befolgt, wie das k der Mehrzahl.

Also:

hajót: hajókat = Schiff;
embert: embereket = Mensch, Mann;
állatot: állatokat = Thier.

Nach **r** und **ly**, wie auch einfachen Liquiden und Spiranten überhaupt, ohne eingeschobenen Verbindungsvokal.

Akadály = Hinderniß, akadályt;
erkély = Erker, erkélyt,

pl.: akadályok, erkélyek.

Wemfall.

-nak und -nek, je nach Tief- oder Hochstufe des Wortes. Es tritt **ohne Fugenvokal** an den Stamm:

hajónak: hajóknak,
embernek: embereknek;
állatnak: állatoknak.

Es gilt auch als Richtungssuffix in der Bedeutung gegen, auf ihn los.

Umstandsbildung.

n oder wie das Plural k: on, en, ön, Ortsendung auf die Frage **wo**?

hajón: auf dem Schiff,
hegyen: „ „ Berge,
asztalon: „ „ Tische,
bőrön: „ der Haut.

ra, re, auf, hinauf, nach, wohin?

hajóra: auf das Schiff,
asztalra: „ den Tisch,
hegyre: „ „ Berg,
Budapestre: nach Budapest,

in fremden Namen **ba, be.**

ról, ről, von, hinab, herab; woher?

hajóról:	von dem Schiffe,
asztalról	„ „ Tische,
hegyről	„ „ Berge,
Budapestről:	„ Budapest,
tetőről:	„ „ Dach, tető,
ruháról:	„ „ Kleide, ruha,
fejről:	„ „ Kopfe, fej.

tól, től, von (jemandem), Urheberendung, latein. **ablativ auctoris.** Frage: von wem, von was?

embertől:	von dem Menschen,
emberektől:	„ den Menschen,
tanitótól:	„ dem Lehrer,
tanitóktól:	„ den Lehrern.

ban, ben in. Frage: wo?

tálban:	in der Schüssel, tál.
tálakban:	„ den Schüsseln,
kertben:	„ dem Garten,
kertekben:	„ den Gärten

ba, be in, hinein. Frage: Wohin?

kertbe:	in den Garten,
kertekbe:	„ die Gärten,
tálba:	„ „ Schüssel
tálakba:	„ „ Schüsseln.

ból, böl aus, heraus. Frage: Woher?

kertből:	aus dem Garten,
kertekből:	„ den Gärten,
városból:	„ der Stadt,
városokból:	„ den Städten.

Die Ortsnamen nehmen folgende Endungen an:

n, on, en, ön, auf die Frage wo? Budapesten, Kassán, in Budapest, Kassa = Kaschau;

ra, re auf die Frage wohin? Budapestre, Kassára, nach Budapest;

ról, röl = woher? Budapestről = aus, von Budapest.

Sämmtliche fremde Namen dekliniren **ba, be** = nach. Berlinbe = nach Berlin;

ban, ben in. Berlinben = in Berlin;

ból, ből von, aus. Berlinből = aus Berlin.

Die einheimischen auf -szombat, -falu und **m, ny, n** dekliniren wie die fremden Namen.

Komárom-ba, -ban, -ból = nach, in, aus Komorn,
Sopron-ba u. s. w. = nach Oedenburg,
Rimaszombat-ba u. s. w. = Rimaßombat,
Hunfalu-ba = nach Hunsdorf,
Pozsony-ban = in Preßburg.

Die einheimischen auf vár = Burg, haben auf die Frage wo? ein **t oder ott, ett, ött**. So auch einige andere.

Kolosvár-ott oder -várt = in Klausenburg,
Temesvár-ott = in Temesvár,
Székesfehérvárt = in Stuhlweißenburg,
Győr = Raab, Győrött = in Raab,
Pécs = Fünfkirchen, Pécsett = in Fünfkirchen.

Németországban = in Deutschland,
Németországba = nach Deutschland,
Németországból = aus Deutschland.

Ausztriában = in Oesterreich,
Ausztriába = nach Oesterreich,
Ausztriából = aus Oesterreich.

Magyarországban oder gebräuchlicher -on in Ungarn,
Magyarországba oder -ra = nach Ungarn,
Magyarországból = aus Ungarn.]

ért nur in einer Form: für, um, das alte willen.

hajóért	für	das Schiff
hajókért	„	die Schiffe,
emberért	„	den Menschen,
emberekért	„	die Menschen.

ig bis. Zeit und Raum; wie weit und wie lange?

hajóig	bis	zum Schiffe,
hajókig	"	zu den Schiffen,
Budapestig	"	Budapest,
délutánig	"	Nachmittag,
vasárnapig	"	Sonntag,
reggelig	"	zum Morgen.

II.

val, vel mit. Angleichung nach consonantischen Anlaut Regel.

hajóval	mit	dem Schiffe,
hajókkal	"	den Schiffen,
könyvvel	"	dem Buch,
könyvekkel	"	den Büchern,
fejjel	"	dem Kopf,
fejekkel	"	den Köpfen,
karddal	"	dem Schwert,
kardokkal	"	den Schwertern,

könyv, fej, kard.

-stül, stűl = gesammt; sammt, mitsammt, nur in der Einzahl, und auch in der nicht, sobald die Personendungen an das Wort treten.

család = Familie,
családostúl = sammt Familie,
minden = Alles,
mindenestűl tönkre ment = Er ging sammt allem (Hab und Gut) zu Grunde,
fegyverestűl = sammt den Waffen,
fegyver = Waffe.

Sonst gilt die Umschreibung mit: -val együtt.

eljött gyermekestűl = Er kam sammt seinen Kindern. Gyermek = Kind.

vá, vé = wozu werden; wer? was? werden: deutsch doppelter Werfall.

Katonává lettem = ich wurde Soldat,
katona = Soldat.

Mit Angleichung:

tudóssá lettem = ich wurde Gelehrter,
tudós = Gelehrter,
őrré választanak = man wählt mich zum Wächter,
őr = Wächter.

Abgesehen von der Verbindung mit lesz werden (fio); steht auch doppelter Nominativ, und die Form mit **nak, nek**.

Tudósnak tart = Er hält mich für einen Gelehrten.
Bei dem werden der Zukunft (ero) steht meist Werfall:
katona leszek = Ich werde Soldat, oder: ich werde Soldat werden.

kor = wörtlich Zeit. Wann?-Endung.
ünnepkor = beim Feste = ünnep,
aratáskor = zur Zeit der Ernte.

ul, ül, képen, -ként, -eként, -kint = Wie?-Endung; als was?
fegyverül = als Waffe (benützen),
egyenként = einzeln,
csapatonként = Gruppenweise.

hoz, hez, höz zu. Wohin?

erdőhöz	zu dem	Walde
erdőkhöz	„ den	Wäldern,
városhoz	zur	Stadt,
városokhoz	zu den	Städten,
székhez	zum	Stuhl,
székekhez	zu den	Stühlen.

Es ist zu bemerken, daß **einige Endungen in mehrfacher Geltung gebraucht werden können, z. B. val, vel ursprünglich mit.** Z. B.: mit dem Vater; **dann Mittel, Werkzeug**: kés = Messer, késsel = mit dem Messer, tavasz = Frühling, **tavaszszal = im Frühling**, ősz = Herbst, őszszel = im Herbst.

Die ursprünglichen Ortsendungen werden sehr häufig auf die Zeit übertragen. So gestaltet sich die Bedeutung und Geltung der Endungen sehr verschieden.

Stammwandel der Hauptwörter in der Fällung.

Stämme auf kurzen Endvokal längen den Auslautvokal vor den Fallsendungen.

kefe; Wenfall: kefét, Wemfall: kefének, kefével, keféhez: Bürste. Mehrzahl: kefék, keféket.

Attila, Attilát, Attilával, Attilától, Attilának: Name des Hunnenkönigs Etzel.

Die Wörter auf **-ár, -ér verkürzen den Vokal der Endsilbe mit Ausnahme des Wemfalls der Einzahl und der Umstandsfälle.**

agár, agarat, agarak, agarakat, aber: agárnak, agárral, agártól. Rüde (Hund);

madár, madarat, madarak, aber; madárnak, madárral, madártól = Vogel;

szamár = Esel, szamarat, szamarak;

dér = Reif, deret,

egér, egeret, egerek = Maus.

Wörter, deren erste Silbe é Vokal hat, mit **Konsonant im Anlaut und l im Auslaut, kürzen das é in e.**

lélek = lelket, lelkek = Seele,

tél = Winter = telet; telel = überwintern,

szél = Wind; szelet

Die Stämme auf **-alom, -elem, -dalom, -delem und andere auf -k, -oly, -or, -er, -ör lassen im Wenfall der Einzahl und in allen Fällen der Mehrzahl und in der Besitzerfällung durchgehends den Vokal der Endsilbe ausfallen:**

aggod**alom** = Besorgniß, Bedenken, aggodalmat, aggodalmak, aggodalomban, aber: aggodalmakban;

veszedelem = Gefahr, veszedelmet, veszedelmek, veszedelmem = meine Gefahr;

czukor = Zucker, czukrot;

tükör = Spiegel, tükrök statt: tüköröök;

fogoly = Gefangener, 2, Rebhuhn (Vogel) = foglyot, foglyok ;

ökör = Ochse, ökröt, ökrök.

Einige Wörter haben Umstellung der Anfang- und Endkonsonanten der Schlußsilbe:

kehely, kelyhet, kelyhek.

Sie bleibt auch vor den Umstandsendungen des Plurals:

kelyhekkel, kelyhekből, kelyhekbe = der Kelch;

teher, tehernek, tehertől, aber: **terhet**, terhek, terhekkel, terheket = die Last;

pehely = der Flaum, pehelynek, pehelynek, pehelylyel, **jedoch**: pelyhet, pelyhek, pelyhekkel.

Doppelstämme.

Einige Wörter haben **ursprüngliches altes v im Auslaut bewahrt im acc. sing. und durchgängig in der Mehrzahl. In allen sonstigen Singularfällen ist es abgefallen, hat aber in den meisten Fällen,** in denen es schwand, **den vorangehenden Vokal gedehnt.**

Also: ló, lónak, lóval, lóra, aber: lovat, lovak, lovakra;

tó = der See, Teich, tónak, tóval, tóig, aber: tavat, tavak, tavakkal u. s. w.

Einzelne von diesen Stämmen haben **Doppelformen entwickelt.** Sie **kommen** der **Sprachgenauigkeit** zu Gute, indem sich auch die **Bedeutung** schied:

szó, szók = die Wörter, szavak die Worte;

só, sók, savak = Salze, Alkale;

tó, tavak = der See.

Allen genannten Lautvorgängen werden wir in der Wortbildung wieder begegnen, weil die Bildungssilben unter denselben Bedingungen an's Wort treten, wie die Fallsendungen.

Die besitzanzeigende Fällung.

Besitzanzeigende Fürwörter als Beifügung giebt es im Magyarischen keine. Die Sprache half sich nach ihrem ureigenen Gesetz, **indem sie Endungen entwickelte, welche den Besitz anzeigen. Das Mehrzahlzeichen,** welches hier als **i auftritt, geht ihnen stets voran, die Fallsendungen folgen ihnen nach:**

hajó-i-m-nak = meinen Schiffen.

Besitzendung der I. Person ist **m** mit **Fugenvokal**,

II. Person sing. desgleichen **-d**,

III. Person sing. **-ja, -je nach Vokalen -a, -e meist nach Spirans** (s-Lauten) **und Liquiden (r, l, v, f) doch findet sich auch oft -ja, -je**:

hajóm	hajód	hajója das Schiff
kefém	keféd	keféje die Bürste
madaram	madarad	madara der Vogel
tollam	tollad	tolla die Feder
kelyhem	kelyhed	kelyhe der Kelch
lovam	lovad	lova das Pferd
szavam	szavad	szava das Wort
sóm	sód	sója das Salz
karom	karod	karja der Arm

Plural: I. Person: **-unk, -ünk nach Consonanten, -uk** nach Vokalen;

II. Person: **-otok, -etek, -ötök, o, e, ö sind Fugenvokale;**

III. Person: **-ok, -ök, -uk, -ük nach Consonanten. Die beiden ersteren werden häufiger gebraucht.** -jok, -jök selten -juk, -jük nach Vokalen:

hajónk	hajótok	hajójok
kefénk	kefétek	keféjök

Auf diese Weise gewinnt jedes Hauptwort sechs neue Werfälle. Die neuen Stämme werden natürlich regelrecht gefällt.

hajómat	hajómnak	hajómon
hajódat	hajódnak	hajódon
kefédet	kefédnek	keféden
kését (Messer)	késének	késével

Die Hauptwörter mit Besitzendung bilden die Mehrzahl mittels i, an das sich die Mehrzahlendungen ausnahmslos anschließen, mit dem Unterschied, dass in der Mehrzahl die III. Person Einzahl mit dem Stamm zusammenfällt und die III. Person Plur. bloßes **k** ansetzt. Nach der Plural- und Personalendung treten die Fallsendungen an:

hajóim	hajóimat	hajóimon
hajóid	hajóidat	hajóidon
tábláim Tafel (nie Tisch)	tábláimat	tábláimon

i zeigt stets die Mehrzahl des Besitzes, z. B. hajói = seine Schiffe, hajóink = unsere Schiffe.

Die Personsendung bezeichnet ausschließlich den Besitzer.

Also: hajóm = mein Schiff, hajóim = meine Schiffe u. s. w.

Der Wessenfall d. h. der Wemfall, welcher ihn vertritt, geht in attributiver Verbindung dem mit ihm zusammenhängenden Wort voraus. Also erst steht der Besitzer, dann der Besitz. Das Wort, welches den Besitz anzeigt, hat immer das Personalsuffix. Infolgedessen wird das -nak, -nek des Genitivs oft weggelassen und bleibt der bloße Nomen:

az embernak a háza; ház = Haus. Das Haus des Menschen oder Mannes = des Menschen Haus.

Steht der Wemfall ohne Endung, so führt das folgende Wort nie den Artikel:

az ember háza.

Besitzstamm é.

Die Wendung: **mir gehört etwas**, lautet magyarisch: **mein ist etwas**. Das Bildungselement ist é.

A kalap a tanitóé = der Hut gehört dem Lehrer, d. h. ist **der des Lehrers. Die Wendung ist also als Werfall aufzufassen.** A könyv a gyermeké = Das Buch gehört dem Kinde.

Jedes magyarische Hauptwort hat also acht Werfälle entwickelt.

1. **hajó** = das Schiff, hajót, hajók;
2. **hajóm** = mein Schiff, hajómat, hajóim, hajóimmal u. s. w.;
3. **hajód** = dein Schiff, hajód, hajóddal, hajóid, hajóiddal;
4. **hajója** = sein (ihr, sein) Schiff, hajóját, hajóján, hajói, hajóiról;
5. **hajónk** = unser Schiff, hajónkat, hajóink, hajóinkat;
6. **hajótok**. hajóitok u. s. w.;
7. **hajójok** = ihr Schiff. hajójokat, hajóik, hajóikkal;
8. **hajoé** = etwas dem Schiff gehöriges, hajóét.

Diese letzte Form hat sich **zwiefach entwickelt.** Bildet sie die Mehrzahl mit k, so versteht man darunter die **Familie.** Z. B.: tanító: tanítóék = Lehrers (Familie).

Bismarckék = Bismarcks (Familie oder Gesinnungsgenossen).

Mit **i** wird nur die **Mehrzahl des Besitzes bezeichnet:** tanítóéi = die dem Lehrer **gehörigen** (**Sachen**); tanítóké = das den Lehrern gehörige; tanítókéi = die den Lehrern gehörigen (Sachen).

Uebersicht der Fällung eines Hauptwortes.

Hajó = das Schiff.

Hajó das Schiff
hajót das Schiff
hajónak dem Schiff
hajóban in dem Schiff
hajóba in das Schiff
hajón auf dem Schiff
hajóra auf das Schiff
hajóról von dem Schiff (herab)
hajótól von dem Schiff (zerschnitten werden)
hajóval mit dem Schiffe
hajóhoz zu dem Schiffe
hajóig bis zu dem, bis an's Schiff

Hajók die Schiffe
hajókat die Schiffe
hajóknak den Schiffen
hajókban in den Schiffen
hajókba u. s. w.
hajókból
hajókon
hajókra
hajókról
hajóktól
hajókkal
hajókhoz
hajókig.

Hajóm mein Schiff
hajómat mein Schiff
hajómnak meinem Schiff

hajómban in meinem Schiff
hajómba in mein Schiff
hajómból aus meinem Schiff
hajómon auf meinem Schiff
hajómra auf mein Schiff
hajómról u. ſ. w.
hajómtól
hajómmal
hajómhoz
hajómig.

Hajóim meine Schiffe
hajóimat
hajóimnak meinen Schiffen
hajóimban in meinen Schiffen
hajóimba in meine Schiffe
hajóimból u. ſ. w.
hajóimon
hajóimra
hajóimról
hajóimtól
hajóimmal
hajóimhoz
hajóimig.

Hajód dein Schiff
hajódat
hajódnak
hajódban
hajódban
hajódból
hajódon
hajódra
hajódról
hajódtól
hajóddal
hajódhoz

Hajóid deine Schiffe
hajóidat
hajóidnak
hajóidban
hajóidba

hajóidból
hajóidon
hajóidra
hajóidról
hajóidtól
hajóiddal
hajóidhoz
hajóidig.

Hajója sein Schiff, ihr, sein z. B.
Er lenkt sein Schiff.
hajóját
hajójának
hajójában
hajójába
hajójából
hajóján
hajójára
hajójáról
hajójától
hajójával
hajójához
hajójáig.

Hajói seine, ihre, seine Schiffe. Er
lenkt seine Schiffe
hajóit
hajóinak
hajóiban
hajóiba
hajóiból
hajóin
hajóira
hajóiról
hajóitól
hajóival
hajóihoz
hajóiig

Sind die Besitzer in der Mehrzahl, so wird demungeachtet am Besitz nur die Einzahl der Person bezeichnet, wenn das Wort ein Hauptwort als Beifügung neben sich hat, weil ja die Beifügung an und für sich die Zahl der Besitzer angibt. Az emberek hajói, nicht hajóik = die Schiffe der Menschen.

Hajónk unser Schiff
hajónkat
hajónknak
hajónkban
hajónkba
hajónkból
hajónkon
hajónkra
hajónkról
hajónktól
hajónkkal
hajónkhoz
hajónkig

Hajóink unsere Schiffe
hajóinkat
hajóinknak
hajóinkban
hajóinkba
hajóinkból
hajóinkon
hajóinkra
hajóinkról
hajóinktól
hajóinkkal
hajóinkhoz
hajóinkig

Hajótok euer Schiff
hajótokat
hajótoknak
hajótokban
hajótokba
hajótokból
hajótokon
hajótokra
hajótokról
hajótoktól
hajótokkal
hajótokhoz
hajótokig

Hajóitok eure Schiffe
hajóitokat
hajóitoknak

hajóitokban
hajóitokba
hajóitokból
hajóitokon
hajóitokra
hajóitokról
hajóitoktól
hajóitokkal
hajóitokhoz
hajóitokig

Hajójuk ihr Schiff z. B. die Schiffer lenken ihr Schiff
hajójukat
hajójuknak
hajójukban
hajójukba
hajójukból
hajójukon
hajójukra
hajójukról
hajójuktól
hajójukkal
hajójukhoz
hajójukig

Ist der Besitzer eine III. Person der Mehrzahl und ist ein Beifügeverhältniß zu einem Hauptwort vorhanden, so steht der Besitz in der III. Person Einzahl, weil ja die Beifügung die Mehrheit der Besitzer bezeichnet. Az emberek hajója = das Schiff der Menschen, nicht: hajójok. So auch III. Person mit Besitzmehrheit: hajói und hajóik.

Hajóik ihre Schiffe, die Schiffer lenken ihre Schiffe
hajóikat
hajóiknak
hajóikban
hajóikba
kbólhajói
hajóikon
hajóikra
hajóikról
hajóiktól
hajóikkal
hajóikhoz
hajóikig

Hajóé (das) des Schiffes, was
dem Schiffe gehört
hajóét
hajóék
hajóéban
hajóéba
hajóéból
hajóén
hajóéra
hajóéról
hajóétól
hajóéval
hajóéhoz
hajóéig

Es tritt auch an alle Stämme mit Besitzerendung: hajomé, hajódé u. s. w.

hajóéi die (des Schiffes) die
dem Schiffe gehören
hajóéit
hajóéinak
hajóéiban
hajóéiba
hajóéiból
hajóéin
hajóéiról
hajóéira
hajóéitól
hajóéikkal
hajóéikhoz
hajóéiig

Kés = Das Messer.

Kés das Messer
kést das Messer acc.
késnek dem Messer
késben in dem Messer
késbe in das Messer
késből aus dem Messer
késen auf dem Messer (an dem M. drauf, dran)
késre auf das Messer (hinauf, setze ich mich)
késről von dem Messer (fließt Wasser herab)
késtől von dem Messer (wird es zerschnitten)
késsel mit dem Messer
késhez in dem Messer
késig bis zum Messer

Kések die Messer
késeket
késeknek
késekben
késekbe
késekből
keseken
késekre
késekről
késektől
késekkel
késekhez
késekig

Késem mein Messer
késemet
késemnek
késemben
késembe
késemből
késemen
késemre
késemről
késemtől
késemmel
késemhez
késemig

Késeim meine Messer
késeimet
késeinek
késemben
késembe
késemből
késemen
késemre
késemről
késemtől
késemmel
késemhez
késemig

Késed dein Messer
késedet
késednek

késedben
késedbe
késedből
késeden
késedre
késedről
késedtől
késeddel
késedhez
késedig

Késeid deine Messer
késeidet
késeidnek
késeidben
késeidbe
késeidből
késeiden
késeidre
késeidről
késeidtől
késeiddel
késeidhez
késeidig

Kése sein, ihr, sein Messer
kését
késének
késében
késébe
késéből
késén
késéről
késétől
késével
késéhez
késéig
késére

Kései seine Messer
késeit
késeinek
késeiben
késeibe
késeiből

késein
késeire
késeiről
késeitől
késeivel
késeihez
késeiig

késünk unser Messer
késünket
késünknek
késünkben
késünkbe
késünkből
késünkön
késünkre
késünkről
késünktől
késünkkel
késünkhöz
késünkig

Késeink unsere Messer
késeinket
késeinknek
késeinkben
késeinkbe
késeinkből
késeinken
késeinkről
késeinkre
késeinktől
késeinkkel
késeinkhez
késeinkig

Késetek euer Messer
késeteket
késeteknek
késetekben
késetekbe
késetekből
késeteken
késetekről
késetekre

késetektől
késetekkel
késetekhez
késetekig

Késeitek eure Messer
késeiteket
késeiteknek
késeitekben
késeitekbe
késeitekből
késeiteken
késeitekre
késeitekről
késeitektől
késeitekkel
késeitekhez
késeitekig

Késök ihr Messer (z. B. das Messer der Knaben)
késöket
késöknek
késökben
késökbe
késökből
késökön
késökre
késökről
késöktől
késökkel
késökhöz
késökig

Késeik ihre Messer (z. B. die Messer der Knaben)
késeiket
késeiknek
késeikben
késeikbe
késeikből
késeiken
késeikre
késeikről
késeiktől

késeikkel
késeikhez
késeikig

Késé Messers, des Messers, das des Messers
kését
késének
késében
késébe
késéből
késén
késére
késéről
késétől
késével
késéhez
késéig

Fällung der Eigenschaftswörter.

Für die Fällung des Eigenschaftswortes gelten die Regeln des Hauptwortes:

erős = stark, erőset, erősök;
rossz = schlecht, übel, rosszat, rosszak;
zöld = grün, zöldet, zöldek;
magyar = magyarisch, magyart, magyarok;
német = deutsch, németet, németek.

Natürlich können sie auch als Haupwörter gelten:
Der Starke, der Magyare oder Ungar, der Deutsche.

Attributiv wird das Adjektiv **nie** deklinirt; prädikativ und substantivisch **stets**:
érős ember, erős emberek.
Aber az ember erős der Mann ist stark;
az emberek erősök die Männer sind stark.

Ist und sind: van, vannak werden als praedikats kopula **nie** gebraucht. Subjekt und Prädikat stehen **unmittelbar nebeneinander.**
A ló állat. Das Pferd ist ein Tier.
A lovak állatok. Die Pferde sind Tiere.

Steigerung der Eigenschaftswörter.

Bildung des **Komparativs** ist **-bb**, **mit den Fugenvokalen** **a, e**: erősebb; okos = klug, okosabb.

Hie und da tritt nach **s-Stämmen einfaches b ohne Fuge** an den Stamm: erősb. Doch sehr selten.

Der Superlativ wird aus dem **Komparativ gebildet durch Vorsetzung eines Elementes leg**:
legerősebb; legokosabb;
hosszú, hosszabb, leghosszabb lang.

Der Vokal der Endsilbe wird verkürzt in:
jó, jobb, legjobb = gut u. s. w.;
szép, szebb, legszebb = schön;
kevés, kevesebb, legkevesebb = wenig.

Die mehrsilbigen Eigenschaftswörter auf **ú, ü** haben oft den **Fugenvokal**, wiewol sie **vokalisch auslauten**:
szomorú, szomorúbb oder szomoruabb u. s. w. traurig;
keserű, keserűbb selten keserűebb u. s. w. bitter;

Bei Einsilbigen auf ú, ű fällt dieses vor dem Fugenvokal meist ab:
hosszú, hosszabb lang.

Mit **leges** vor dem Superlativ wird ein **Uebersuperlativ** gebildet:
gyors = schnell, gyorsabb = schneller, leggyorsabb = schnellst, legesleggyorsabb = allerschnellst.

Igen, nagyon entsprechen vor Positiven deutschem sehr.
Igen jó = sehr gut, nagyon helyes = sehr richtig.

Der Vergleich wird mit nál, nél bezeichnet:
erősebb a katonánál = (Er ist) stärker als der Soldat.

Um wie viel hat -val:
Egy méterrel hosszabb = um einen Meter länger.

Aus allen drei Graden werden Umstandswörter durch Anfügung von on, an, en, ön gebildet:
erősen, erősebben, legerősebben;
okosan, okosabban, legokosabban;
nagyon = sehr.

Aus Positiven von nicht abgeleiteten Wörtern oft -l:
jól < jó = gut, jobban = besser, legjobban = am besten.

Umstandswörter.

Eine Anzahl von **Umstandswörtern werden als Ersatz für die fehlenden Umstandsendungen gebraucht.** Da sie aber noch ihre Geltung als **selbständige Wörter bewahrt haben, treten sie nicht unmittelbar an das Wort heran,** um mit ihm zu verschmelzen, **sondern folgen ihm auch in der Schrift getrennt nach.**

hegy alatt = unter dem Berge;
föld fölött = ober der Erde;
ház mellett = neben dem Hause;
fal mögött = hinter der Wand (Mauer);
előtt = vor; templom előtt = vor der Kirche. **wo?**
Templom előtt állok = ich stehe vor der Kirche;
elől = vor ihm weg, futok a medve elől = ich fliehe vor dem Bär.

elé = vor ihn hin, wohin?
Lépek a király elé = ich trete vor den König hin.

Vagyok az asztal **alatt** = ich bin unter dem Tische. **Wo?**

Kimászom az asztal **alól** = ich krieche unter dem Tisch hervor. **Woher?**

Mászom az asztal **alá** = ich krieche unter den Tisch. **Wohin?**

Állok a kapu **fölött** = ich stehe ober dem Thor. **Wo?**

Irok a kapu **fölé** = ich schreibe über das Thor. **Wohin?**

Jövök a hegy **fölül** = ich komme vom Berge her. **Woher?**

Einige Umstandswörter folgen dem Worte erst nach, nachdem es bereits außerdem **eine Umstandsendung angenommen hat.** Der Vorgang gleicht in **umgekehrter Reihenfolge dem deutschen Sprachgebrauch, dass die Präposition ihr folgendes Nomen in einem bestimmten Fall verlangt.**

Házon kívül = außerhalb des Hauses;
kerten belül = innerhalb des Gartens.

mától fogva = seit heute, von heute an;

nézve: fällt das Hauptwort mit **ra, re,** = **bezüglich, hinsichtlich:**
nagyságra nézve = bezüglich seiner Größe;

közel = **nahe, képest (nur Nachwort)** = **hinsichtlich, im Vergleich zu: hoz, hez, höz.**
a házhoz közel = nahe zum Hause.

Von den genannten Nachwörtern kann **közel wie die deutschen Präpositonen vor dem Hauptwort stehen:**
közel a házhoz;

alul, fölül, belül, kivül, túl, innen, át, által, keresztül haben das Hauptwort mit **-n** vor sich.
házon kívül = außerhalb des Hauses.
Dunántúl = Jenseits der Donau.
Tiszán innen = Diesseits der Theiß.
Duna, Tisza.

Együtt hat das Hauptwort mit **val, vel vor sich.**
Barátommal együtt, mit meinem Freunde **zusammen.**
Elesett társával **együtt** = Er fiel **sammt** seinem Genossen.

fogva = **zufolge** (dessen), hat das Hauptwort mit **nál, nél** vor sich.
Születésemnél fogva úr vagyok. Ich bin Herr zufolge meiner Geburt.

távol fern (von etwas), messze = **weit (von etwas), fogva** = **seit.** Fällen das Hauptwort mit **tól, től.**
Távol a hazától = fern vom Vaterland.
Nem messze az úttól = nicht fern vom Wege.

Die angeführten **Präpositionen** der indogerm. Sprachsippe **haben im magyarischen die Geltung und Rolle richtiger Postpositionen, sie sind also nicht Vor- sondern Nachwörter.**

Fürwörter.

Persönliche.

1.	Pers. sing.	én	acc.	engem(et)	dat.	nekem
2.		te		téged(et)		neked
3.		ő		őt		neki

auch nékem u. s. w.

1. Perſ. plur.	mi	minket	nekünk
2.	ti	titeket	nektek
3.	ők	őket	nekik
		auch nékünk.	

Auch bennünket uns und benneteket euch. **Minket und titeket werden in nachdrücklicher Rede gebraucht.**

Das Sie der Anrede lautet ön und wird **klein** geschrieben. Es iſt eine **3. Perſon in der Einzahl.** Veraltetes deutſches **Er.**

Einzahl.	Mehrzahl.
Ön	Önök
önt	önöket
önnek	önöknek
önnel	önökkel
öntől	önöktől
önhez	önökhez
öné	önöké u. ſ. w.

Die perſönlichen Fürwörter haben keine Umſtandsfällung, noch dulden ſie Nachwörter hinter ſich.

Die Umſtandsfällung der perſönlichen Fürwörter wird auf eine Weiſe gebildet, die dem indogerm. Vorgang ähnelt.

Umſtandsendung und Nachwort ſteht voran, ihnen ſchließt ſich die Perſonsendung an. Die Umſtandsendungen werden nur in einer Form gebraucht, wenn Doppelform beſteht.

nál = bei, nálam = bei mir;

töl = von, tőlem = von mir;

vel = velünk = mit uns;

mellett = bei, neben, mellettem = neben mir;

mögött = hinter, mögöttünk = hinter uns;

ban, ben = bennem = in mir, benned = in dir, benne = in ihm (ihr, ihm), bennünk = in uns, bennetek = in euch, bennök = in ihnen;

ba, be: dafür ſteht altes **belé**; belém = in mich, beléd, belé(je), belénk, belétek, beléjök;

ból, böl: dafür altes belől; belőlem aus mir, belőled aus dir, belőle aus ihm, belőlünk, belőletek, belőlök oder belőlük;

nál, nél, nálam = bei mir, nálad = bei dir, nála, nálunk, nálatok, nálok;

tól, től, tőlem von mir, tőled, tőle, tőlünk, tőletek, tőlük;

ról, ről, rólam von mir, d. h. über mich (spricht man übel) = auf mich ist man nicht gut zu sprechen = rólam rosszat mondanak.

ra, re, reám auf mich, reád, reá, reánk, reátok, reájok oder rám, rád, rá(ja), rátok, rájok. A vadász reám czéloz = Der Jäger zielt auf mich;

n, on, en, ön dafür altes rajt, drauf; rajta als Ausruf = drauf und dran! rajtam auf mir, rajtad auf dir, rajta, rajtunk, rajtatok, rajtok.

Hol van kalapom? Wo ist mein Hut? Rajta ül kis fiad. Dein Söhnchen (= kleiner Sohn) sitzt darauf.

ért, értem für mich, um mich. Értem jöttek. = Man kam um mich. Érted fizetek = ich zahle für dich.

Hinweisende.

n. az = jener, jene, jenes,
acc. azt
dat. annak < aznak,

Hier hat also **die Endung angleichende Kraft an den Stamm**, wie auch azzal oder avval = damit, mit diesem.

Plural.

n. azok
acc. azokat
dat. azoknak.

Daraus hat sich der bestimmte Artikel entwickelt. Einen **unbestimmten Artikel kennt die magyarische Sprache nicht.**

n. **ez = dieser**
acc. ennek aus eznek
dat. ezt

Plural.

n. ezek
acc. ezeket
dat. ezeknek

Nach dem hinweisenden Fürwort steht das Nomen mit dem Artikel.

ez az ember = dieser Mensch;
ez a ház = dieses Haus.

Ugyanez, ugyanaz derselbe, ebenderselbe, amaz jener, emez dieser, meist alleinstehend;

ily, ilyen; oly, olyan solcher;
ekkora, akkora so großer, -e, -es.

ez, az, amaz, emez werden vor dem Hauptwort und alleinstehend gefällt.

ennek az embernek = diesem Mann;
ezeknek az embereknek = diesen Menschen;
az a kutya = jener Hund;
azt a kutyát = jenen Hund;
azon a hegyen = auf jenem Berge;
erről a házról = von diesem Hause;
ezzel a kézzel = mit dieser Hand;
ebben a dologban = in dieser Sache;

Fragende.

n.	Ki = wer	plur. kik
acc.	kit	kiket
dat.	kinek	kiknek.

kiről, kitől, kivel u. s. w.

n.	Mi = was	plur. mik
acc.	mit	miket
dat.	minek	miknek.

Kicsoda, micsoda: wer, was?

n.	melyik welcher, -es (von zweien)	**Plural fehlt.**
acc.	melyiket	
dat.	melyiknek	

Er wird ersetzt durch den Plural von mely, das wie auch mi und ki Relativpronomen ist.

n.	mely, welcher, der	plur. melyek
acc.	melyet	melyeket
dat.	melynek	melyeknek.

Sowohl als Frage, wie auch als Relativpronomen gilt **ki ausschließlich für Personen, mi** und **mely** für Sachen und zwar mit dem Unterschiede, dass mely sich auf leblose Gegenstände und Thiere, mi auf abstrakte Begriffe bezieht.

Besitzanzeigende.

n.	enyém, mein, das meine	plur.	enyéim
acc.	enyémet		enyéimet
dat.	enyémnek		enyéimet
n.	tied dein, das deinige	plur.	tieid
acc.	tiedet		tieidet
dat.	tiednek		tieidnek
n.	övé sein, ihr	plur.	övéi
acc.	övét		övéit
dat.	övének		övéinek
	mienk, unser	plur.	mieink, -et, -nek
	tietek, euer	plur.	tieitek, -et, -nek
	övék, ihr	plur.	övéik

Die besitzanzeigenden Fürwörter werden nur prädikativ und substantivisch gebraucht. Ihre attributive Rolle haben die **Personalendungen** übernommen. Zur Verstärkung des Nachdruckes werden die persönlichen Fürwörter **vor** das Nomen mit Personalendung gesetzt. Das persönliche Fürwort wird nicht deklinirt.

Ez a ház az enyém, dieses Haus ist mein = gehört mir.
Az én házam, mein Haus d. h. nem a te házad nicht dein Haus.

Unbestimmte Fürwörter.

Valaki, jemand, valami, etwas;
senki, niemand; senki sem gar Niemand
mind, minden alles;
mindenki, jedermann;
semmi, nichts, misem nichts; semmi sem, gar nichts
némely manch;
kiki, jedermann.

vala als erstes Glied in Zusammensetzungen mit Fürwörtern oder Umstandswörtern entspricht genau dem deutschen **irgend**:

valaki, irgendjemand;
valami, irgend etwas;
valamely, irgend ein;
valahol, irgendwo;
valahogy, irgendwie;
valamikor, irgendwann.

Zahlwörter.

Grundzahlen:

Die größere Zahl steht immer vor der kleinen. Also: Tausend achthundertachtzigsechs = Ezer nyolczszáz nyolczvan hat.

Tritt ein Grundzahlwort als Attribut vor ein Nomen, so steht dieses ohne jede Ausnahme in der Einzahl. Nur in einigen wenigen Wendungen findet sich nachdrucksbalber die Mehrzahl wie: sok nemes urak = viele edle Herren.

Egy 1
kettő 2, attributivisch két ohne Dekl.
három 3,
négy 4,
öt 5,
hat 6,
hét 7,
nyolcz 8,
kilencz 9,
tiz 10,

wenn nach tiz noch Einser folgen, nimmt tiz die Umstandsendung mit -en an:

tizenegy 11,
tizenkettő 12, wie kettő u. s. w.
húsz = zwanzig, mit -on vor Einsern.
huszonegy 21,
huszonkettő 22,
huszonhárom 23,
harmincz 30,

ohne -n-Suffix, das von hier an kein Zehner annimmt: harminczegy usw.

Die übrigen Zehner werden mit -van, -ven gebildet. Zugleich verkürzen sie den Stammvokal des Einsers.

negyven 40,
negyvenegy 41,
ötven 50,
hatvan 60,
hetven 70,
nyolczvan 80,
kilenczven 90,
száz 100,
ezer 1000,
millió 1,000.000.

Alle Grundzahlen werden ausnahmslos deklinirt, nur nicht in attributiver Stellung.

Tiz ember = zehn Menschen nom.
Tiz embert = zehn Menschen acc.

Durch Anfügung von -an, -en erhält man partitive Zahlwörter.

Tizen ihrer Zehn. Ezeren ihrer Tausend. Sokan (ihrer) Viele.
Kevesen = Wenige < kevés,
Ezeren = Tausend, ihrer Tausend.

ként oder kint bildet daraus Zahlwörter der Gruppe: je, ihrer je.
egyenkint = einzeln;
tizenkint = zu je zehn, d. h. je zehn Mann hoch;
ezrenként = zu je tausend;
kaufmännisch = à; százankint = à 100.

Durch Anfügung des Suffixes **-szor, -szer, -ször gewinnt man Multipel-Zahlwörter:**
egyszer einmal, kétszer, háromszor, ötször fünfmal.

Läßt man noch hinter -szor: -os, -es -ös antreten, so entstehen Fach-Zahlwörter:
kétszeres, háromszoros dreifach, ötszörös.

Mit -od, -ed, -öd bildet man **Teil-Zahlwörter.**
harmad = Drittel, negyed = Viertel, ötöd = Fünftel, hatod = Sechstel.

Wird noch -ik hinzugefügt, so erhält man **Ordnungs-Zahlwörter.**
Első < Elülső = erster, der Vorderste.
Második < más = anderer; másod = anderes, Hälfte.
Harmadik Dritter.
Negyedik.
Ötödik.
Hatodik.
Utolsó = letzter < utol = nach, (von hinten).

Das Zeitwort.

Das Zeitwort hat zahlreiche Formen entwickelt. **Die lebende Sprache vernachlässigt viele Zeiten und gebraucht nur noch Präsens und Imperativ; Perfektum und Futurum.**

Die Futurische Geltung des Präsens ist noch sehr lebendig, sie überwiegt in der gesprochenen Rede. Wohl ist eine Leideform vorhanden, doch wird sie nach Thunlichkeit vermieden. Wir sehen also, dass weder Modus noch Tempus wuchert.

Dafür erfreut sich die Sprache einer üppigen Verbalbildung sonder Gleichen. **Sie hat außerdem eine Subjekts- und Objekts-Conjugation entwickelt. Die Endungen der Subjekts-Conjugation bestimmen das Subjekt der Thätigkeit, die im Verbum ausgedrückt ist. Die Objekts-Conjugation weist noch außerdem auf die Objektsperson hin.**

Ich liebe und:
Ich liebe **ihn.**

Stamm des magyarischen Verbums ist die 3. Person Einzahl des Präsens indikativ.

Stamm des Präsens ist der Verbalstamm.

Subjektsendungen.

Präsens indikativ.

Sing.	I.	Person	**-k** d. h. **-ok, -ek, -ök**
Plur.	I.	„	**-nk** d. h. **-unk, ünk**
Sing.	II.	„	**-sz**
Plur.	II.	„	**-tok, tek, tök**
Sing.	III.	„	**Bloßer Stamm**
Plur.	III.	„	**-nak, -nek.**

ad = geben	**él** = leben

Präsens.

1. adok ich gebe	élek ich lebe
2. adsz	élsz
3. ad	él

Plural.

1. adunk	élünk
2. adtok	éltek
3. adnak	élnek

Imperativ, der zugleich Hortativ, wird mit j gebildet, das sich oft dem auslautenden Stammconsonanten angleicht, ja selbst diesen in die Assimilation hereinbezieht, besonders wenn er Dental ist.

1. adjak ich soll geben	Plural	adjunk
2. **adj** Imperativstamm		adjatok
3. adjon		adjanak

Der Infinitiv wird mit -ni gebildet: adni, szeretni, kérni **nach Doppelconsonanz mit Fugenvokal.**

állani = stehen < áll, megtoldani ergänzen < megtold, jelenteni < jelent = melden.

-ni besitzt dem Zeitwortstamm gegenüber in der Volkssprache angleichende Kraft. Die Erscheinung spielt auch in die Schriftsprache herüber, wiewohl fast ausnahmslos in Gedichten.

Aludni wird zu alunni. Die Erscheinung ist übrigens historisch begründet.

Nach Spiransstämmen d. h. **s-Stämmen gleicht sich im Imperativ das j an den Stammauslaut.**

Also: néz = schauen, né**zz**en < nézjen = er schaue, né**zz**ek = ich soll schauen (Präsens = nézek = ich schaue).

es-ik regnen, fallen, (ik-Conj.) essem, essél, essék, essünk, essetek, essenek ich soll fallen, < es-jem.

Die t-Stämme gleichen das Imperativ j in s, um sich darauf mit diesem s in ss oder ts zu gleichen, u. zw. **in ss, wenn im Verbalstamm vor dem t ein Vokal stand, in ts, wenn das t einen Consonanten vor sich hatte.**

Die szt-Stämme gleichen das j des Imperativs an sz und lassen das t zwischen beiden ausfallen.

Mulaszt = **versäumen.**

Mulaszszanak = Sie (3. Pers.) mögen versäumen.

Megfoszt = berauben. Foszszátok meg az ellenséget = beraubet den Feind!

hat = wirken, dringen, Imperat.: hasson < hatjon er soll wirken; hassak, hass, hassunk.

vet = werfen, ves**s**ek < vetjek; vess, vessen, vessünk.

bont = lösen (Knoten), bon**ts**ak < bontjak (t), bonts, bontson.

ront = zu Grunde richten, einfallen (mit dem Heer), **rontson**, ronts, rontsunk.

márt = eintauchen, tunken, **mártsak**, **mártson**, márts.

Stämme, die altes v in einigen Formen erhalten haben, verwandeln dasselbe vor dem j des Imperativs in gy.

tesz = thun, vollbringen (das sz ist eigentlich nur Präsensbildung, es findet sich noch in einigen Zeitwörtern) Verbalstamm **tev.**

Imperativ: te**gy**ek, tégy, tegyen, tegyünk, tegyetek, tegyenek und Obj. tegyem, tegyed, tegye, tegyük, tegyétek, tegyék,

vesz = kaufen, nehmen, vegyek, végy, ve**gy**en,

so auch = le**sz**, Verbalstamm **lev**: Imperativ **legy**ek u. s. w.

Das Perfektum wird nach consonantischem Stammauslaute mit Fugenvokal und tt gebildet. Nach einfach l und r steht t ohne Fugenvokal.

Subjektendungen sind:

Sing.	I.	Person	**-m, am, em**
„	II.	„	**-l, ál, él**
„	III.	„	**Perfstamm.**
Plur.	I.	Person	**-unk, ünk**
„	II.	„	**-atok, etek**
„	III.	„	**-ak, ek**

adtam ich habe gegeben, ich gab	Plural adtunk
adtál	adtatok
adott	adtak
éltem	éltünk
éltél	éltetek
élt	éltek

Das Perfektum wird für alle **Praet.-Zeiten** gebraucht, in erster Reihe für **deutsch Imperfektum.**

Das Futurum setzt sich aus **dem Infinitiv** und dem Hilfszeitwort **fog** zusammen, das regelrecht conjugirt wird.

adni fogok = ich werde geben
adni fogsz
adni fog
adni fogunk
adni fogtok
adni fognak

Objekts-Conjugation.

Die Objekts-Conjugation zeigt in ihren Personalendungen **nicht** nur die Person des Subjekts, sondern auch zugleich **die Person des Objekts an.**

Regelrecht ist diese Conjugation nur bezüglich der **3. Person** entwickelt. Für die **zweite** hat sich eine Conjugation in beschränktem Maße erhalten. Die erste Person als Objekt wird mit **keinerlei** Endung am Zeitwort bezeichnet.

Die Objektsendungen für die 3. Person, wobei Ein- und Mehrzahl nicht noch besonders geschieden werden, sind:

Präsens.

	szeret = lieben
adom ich gebe (ihn, sie, es)	szeretem
adod	szereted
adja	szereti
adjuk	szeretjük
adjátok	szeretitek
adják	szeretik

Also -m, -d, -ja, -je, jedoch **i**, wenn der Stammvokal hochlautig ist, so auch Plur. 2. und 3. Person.

verem, vered, veri, verjük, veritek, verik schlagen.

Der Imperativ-Hortativ hat nach dem sich assimilirenden, doch **nie ausfallenden j** folgende Personsendungen:

adjam = ich soll geben (ihn, sie, es)	**szeressem** = ich soll lieben (ihn, sie, es)
adjad	**szeressed**
adja	**szeresse**
adjuk	**szeressük**
adjátok	**szeressétek**
adják	**szeressék**

bont = lösen.

bontsam, bontsad, bontsa, bontsuk, bontsátok, bontsák = ich soll lösen (ihn sie, es).

Das Perfektum läßt den Fugenvokal zwischen **Perfektstamm und Objektsendung eintreten, stößt aber dafür den Fugenvokal aus, der zwischen dem Verbalstamm und Perfektsuffix stand.**

adt**am** statt ad**ottam** u. s. w.
adtad du hast gegeben, du gabst (ihn, sie, es)
adta
adtuk
adtátok
adták

láttam, láttad, látta (Subjekt látott), láttuk, láttátok, latták ich habe gesehen.

Von **Modusstämmen** ist noch **ein Optativ** vorhanden **für alle Zeiten.**

Bildung: ná, né.

Präsens.

Subjektisch.	Objektisch.
adn**é**k ich möchte geben	adnám ich möchte geben (ihn, sie, es)
adnál	adnád
adna	adná
adnánk	adnók
adnátok	adnátok
adnának	adnák

Perfektum.

Es wird gebildet aus den **regelmäßigen Formen des Perfektums mit Hilfe des undeklinirten volna.** Bedeutung konzessiv.

adtam volna ich hätte gegeben
adtál volna

adtam volna ich hätte gegeben (ihn, sie, es)
adtad volna

Eine Objektskonjugation **für die 2. Person besteht nur mit der 1. Person Sing. als Subjekt.** Suffix **-lak, -lek,** lát = sehen, **látlak** = ich sehe **dich,** **láttalak** = ich **sah dich,** látni foglak = ich **werde dich sehen,** **lássalak** = ich **soll dich sehen,** **látnálak** = ich **möchte** (würde) **dich sehen.**

Die 2. **Plur. als Objekt tritt regelrecht neben den -lak, -lek-Stamm.**

látlak titeket = ich sehe euch u. s. w.

Ist die dritte und oft auch zweite Person Subjekt, so wird bei Subjekt-Conjugation ohne Schwierigkeit die 1. Person als Objekt verstanden:

meglátnak = sie sehen mich, man sieht mich,
megláttál = du hast mich gesehen.

Ein selten gebräuchliches **Imperfektum und Plusquamperfektum** wird durch Hinzufügung von **vala** an das Präsens und Perfektum gebildet:

ir = **schreiben,**
irok vala = ich schrieb,
irsz vala = du schriebst,
irtam vala = ich hatte geschrieben,
irtál vala = du hattest geschrieben.

Ein ungebräuchliches Futurum exaktum wird mit **and, end** gebildet:

irandok = ich werde geschrieben haben,
irandasz,
irand u. s. w.

Durch Anfügung des Part. Suffixes ó, ő erhält man das Part. Fut. in der Bedeutung:

der, die, das zu Schreibende = irandó; irandó levél = der zu schreibende Brief, d. h. der Brief, welcher geschrieben werden soll.

Ein seltenes Imperfektum wird mit **á, é** gebildet. Es lautet in der 3. Person der Einzahl kurz.

	Objektiv:
adék = ich gab	**adám** = ich gab es
adál	**adád**
ada	**adá**
adánk	**adók**
adátok	**adátok**
adának	**adák**

ver = schlagen.

verék = ich schlug	**verém** = ich schlug es
verél	**veréd**
vere	**veré**
verénk	**verők**
verétek	**verétek**
verének	**verék**

Die Objektskonjugation tritt ein:

1. Wenn das Objekt ein Eigenname ist:

Várom **Bismarckot** = ich erwarte Bismarck.

Ismerjük Budapestet = wir kennen Budapest.

2. Wenn das Objekt mit dem Personalsuffix steht:

Várom **pénzemet** = ich erwarte mein Geld.

Tudom leczkémet = ich kann meine Lektion.

Besonders **dichterisch oft ohne Accusativ-Endung:**

Tisztítom a **kalapom**(at) = ich reinige meinen Hut.

3. Wenn das Objekt den bestimmten Artikel oder ein hinweisendes Fürwort vor sich hat.

Várom **a pénzt** = ich erwarte das Geld.

Megveszem **ezt a kalapot** = ich kaufe diesen Hut.

Oder **4. Wenn eine 3. Person oder ein demonst. Pron. als Objekt steht, oder als solches gedacht werden muß.**

Megver**em** = megver**em öt, öket** = ich schlage ihn, sie, es und Plur. sie.

Ezt akarom = ich will diesen, diese, dieses.

5. **Wenn nach dem Hauptsatz ein objektiver Satz folgt.**

Tudom (< tud = wissen), **hogy nem tanulsz** = ich weiß, dass du nicht lernst.

Látom, hogy jön atyám = ich sehe, dass mein Vater kommt, = meinen Vater kommen.

6. **Wenn egymás Objekt des Satzes ist.**

Nézik egymást = sie schauen einander an.

Az ebek marják egymást = die Hunde beißen einander.

Uebersicht der Formen und Zeiten eines Zeitwortes.

Vár = warten.

Gegenwart.

Várok ich warte	várom ich warte (ihn, sie es)
vársz du wartest	várod du wartest
vár er, sie, es wartet	várja er, sie, es wartet
várunk wir warten	várjuk wir warten
vártok ihr wartet	várjátok ihr wartet
várnak sie warten	várják sie warten.

Várlak ich warte dich (v. titeket = euch).

Befehls- und Aufforderungsform.

Für alle Zeiten.

Várjak ich soll warten	várjam
várj du sollst warten	várjad
várjon er, sie, es soll warten	várja
várjunk wir sollen warten	várjuk
várjatok ihr sollet warten	várjátok
várjanak sie sollen warten	várják

Várjalak ich soll dich warten.

Mitvergangenheit, der Erzählung.

Várék ich wartete	várám ich wartete
várál du wartetest	várád du wartetest
vára er, sie, es wartete	várá er, sie, es wartete
váránk wir warteten	várók wir warteten
várátok ihr wartetet	várátok ihr wartetet
váránák sie warteten	várák sie warteten.

Várálak ich wartete dich.

Vergangenheit.

Vártam ich habe gewartet	vártam
vártál du hast gewartet	vártad
várt er, sie, es hat gewartet	várta
vártunk wir haben gewartet	vártuk
vártatok ihr habet gewartet	vártatok
vártak sie haben gewartet	várták

Vártalak ich habe dich gewartet.

Vorvergangenheit.

Vártam vala ich hatte gewartet	vártam vala
vártál vala du hattest gewartet	vártad vala
várt vala er, sie, es hatte gewartet	várta vala
vártunk vala wir hatten gewartet	vártuk vala
vártatok vala ihr hattet gewartet	vártátok vala
vártak vala sie hatten gewartet	várták vala

Vártalak vala ich hatte dich gewartet.

Zukunft.

Várni fogok ich werde warten	várni fogom ich werde warten
várni fogsz du wirst warten	várni fogod du wirst warten
várni fog er, sie, es wird warten	várni fogja er, sie, es wird warten
várni fogunk wir werden warten	várni fogjuk wir werden warten
várni fogtok ihr werdet warten	várni fogjátok ihr werdet warten
várni fognak sie werden warten.	várni fogják sie werden warten.

Várni foglak ich werde dich warten.

Wunsch- und Bedingungsform.

Gegenwart und Zukunft.

Várnék ich würde warten	várnám
várnál du würdest warten	várnád
várna er, sie, es würde warten	várná
várnánk wir würden warten	várnók
várnátok ihr würdet warten	várnátok
várnának sie würden warten	várnák

Várnálak ich würde dich warten.

Vergangenheit.

Vártam volna	ich hätte gewartet	vártam volna
vártál volna	du hättest gewartet	vártad volna
várt volna	er, sie, es hätte gewartet	várta volna
vártunk volna	wir hätten gewartet	vártuk volna
vártatok volna	ihr hättet gewartet	vartátok volna
vártak volna	sie hätten gewartet	várták volna

Vártalak volna ich hätte dich gewartet.

Ver = schlagen.

Gegenwart.

Verek ich schlage	verem ich schlage
versz du schlägst	vered du schlägst
ver er, sie, es schlägt	veri er, sie, es schlägt
verünk wir schlagen	verjük wir schlagen
vertek ihr schlaget	veritek ihr schlaget
vernek sie schlagen	verik sie schlagen.

Verlek ich schlage dich.

Befehls- und Aufforderungsform.

Für alle Zeiten.

Verjek ich soll schlagen	verjem
verj du sollst schlagen	verjed
verjen er, sie, es soll schlagen	verje
verjünk wir sollen schlagen	verjük
verjetek ihr sollet schlagen	verjétek
verjenek sie sollen schlagen	verjék

Verjelek ich soll dich schlagen.

Mitvergangenheit.

Verék ich schlug	verém ich schlug
verél du schlugst	veréd du schlugst
vere er, sie, es schlug	veré er, sie, es schlug
verénk wir schlugen	verők wir schlugen
verétek ihr schluget	verétek ihr schluget
verének sie schlugen	verék sie schlugen.

Verélek ich schlug dich.

Vergangenheit.

Vertem ich habe geſchlagen	vertem
vertél du haſt geſchlagen	verted
vert er, ſie, es hat geſchlagen	verte
vertünk wir haben geſchlagen	vertük
vertetek ihr habet geſchlagen	vertétek
vertek ſie haben geſchlagen	verték

Vertelek ich habe dich geſchlagen.

Vorvergangenheit.

Vertem vala ich hatte geſchlagen	vertem vala
vertél vala du hatteſt geſchlagen	verted vala
vert vala er, ſie, es hat geſchlagen	verte vala
vertünk vala wir hatten geſchlagen	vertük vala
vertetek vala ihr hattet geſchlagen	vertétek vala
vertek vala ſie hatten geſchlagen	verték vala

Vertelek vala ich hatte dich geſchlagen.

Zukunft.

Verni fogok ich werde ſchlagen	verni fogom ich werde ſchlagen
verni fogsz du wirſt ſchlagen	verni fogod du wirſt ſchlagen
verni fog er, ſie, es wird ſchlagen	verni fogja er, ſie, es wird ſchlagen
verni fogunk wir werden ſchlagen	verni fogjuk wir werden ſchlagen
verni fogtok ihr werdet ſchlagen	verni fogjátok ihr werdet ſchlagen
verni fognak ſie werden ſchlagen	verni fogják ſie werden ſchlagen.

Verni foglak ich werde dich ſchlagen.

Wunſch- und Bedingungsform.

Gegenwart und Zukunft.

Vernék ich würde ſchlagen	verném
vernél du würdeſt ſchlagen	vernéd
verne er, ſie, es würde ſchlagen	verné
vernénk wir würden ſchlagen	vernők
vernétek ihr würdet ſchlagen	vernétek
vernének ſie würden ſchlagen	vernék

Vernélek ich würde dich ſchlagen.

Vergangenheit.

Vertem volna ich hätte geschlagen	vertem volna
vertél volna du hättest geschlagen	verted volna
vert volna er, sie, es hätte geschlagen	verte volna
vertünk volna wir hätten geschlagen	vertük volna
vertelek volna ihr hättet geschlagen	vertétek volna
vertek volna sie hätten geschlagen	verték volna

Vertelek volna ich hätte dich geschlagen.

Die Zeitwörter auf -ik.

Eine Anzahl intransitiver und alle reflexiven Zeitwörter haben eine von der bisherigen **abweichende Konjugation entwickelt**, natürlich nur subjektivisch. **Sie bilden die 3. Pers. sing. präs. indikativ. mittels eines -ik-Elementes.** Daher der Name.

Die Personalendungen sind:

I.	**-om, -em**	Plural:	**-unk, -ünk**
II.	**-ol, -el**		**-tok, -tek**
III.	**-ik**		**-nak, -nek**

Die Abweichung von den übrigen Zeitwörtern beschränkt sich auf die Einzahl der Gegenwart, Mitvergangenheit und Befehlsform.

Gegenwart.

Aggód-ik = bangen.	**emelked-ik = sich erheben.**
Aggódom ich bange	emelkedem ich erhebe mich, steigen
aggódol	emelkedel
aggódik	emelkedik
aggódunk	emelkedünk
aggódtok	emelkedtek
aggódnak	emelkednek

Zukunft.

Aggódni fogok ich werde bangen
aggódni fogsz
aggódni fog
aggódni fogunk
aggódni fogtok
aggódni fognak

emelkedni fogok ich werde mich erheben
emelkedni fogsz
emelkedni fog
emelkedni fogunk
emelkedni fogtok
emelkedni fognak

Mitvergangenheit.

Aggódám ich bangte	emelkedém ich erhob mich
aggódál	emelkedél
aggódék	emelkedék
aggódánk	emelkedénk
aggódátok	emelkedétek
aggódának	emelkedének

Vergangenheit.

Aggódtam ich habe gebangt, bangte
aggódtál
aggódott
aggódtunk
aggódtatok
aggódtak

emelkedtem ich habe mich erhoben, erhob mich
emelkedtél
emelkedett
emelkedtünk
emelkedtetek
emelkedtek

Vorvergangenheit.

Aggódtam vala ich hatte gebangt
aggódtál vala
aggódott vala
aggódtunk vala
aggódtatok vala
aggódtak vala

emelkedtem vala ich hatte mich erhoben
emelkedtél vala
emelkedett vala
emelkedtünk vala
emelkedte ek vala
emelkedtek vala

Befehls- und Aufforderungsform.

Für alle Zeiten.

Aggódjam ich soll bangen	emelkedjem ich soll mich erheben
aggódjál	emelkedjél
aggódjék	emelkedjék
aggódjunk	emelkedjünk
aggódjatok	emelkedjetek
aggódjanak	emelkedjenek

Wunsch- und Bedingungsform.

Gegenwart und Zukunft.

Aggódnám ich würde bangen	emelkedném ich würde mich erheben
aggódnál	emelkednél
aggódnék	emelkednék
aggódnánk	emelkednénk
aggódnátok	emelkednétek
aggódnának	emelkednének

Vergangenheit.

Aggódtam volna ich hätte gebangt
aggódtál volna
aggódott volna
aggódtunk volna
aggódtatok volna
aggódtak volna

emelkedtem volna ich hätte mich erhoben
emelkedtél volna
emelkedett volna
emelkedtünk volna
emelkedtetek volna
emelkedtek volna

Die -ik-Konjugation wird von den Sprachforschern zeitweise befehdet. Man will sie ausmerzen. Bis jetzt ohne Erfolg. Doch wird die I. Person sing. praes. imperat. oft -ik-los gebraucht:

aggódok, verekedek u. s. w.

Die Gesetze über den Lautwandel in der Fällung wollen in der Wortbildung genau beachtet werden, weil die Bildungssilben an solche Stämme, welche in der Fällung Lautwandel zeigen, nur an die vom Werfall abweichenden Formen treten.

Z. B.: hajó = Schiff, hajós = Schiffer, hajóz = schiffen.
Aber: kefe = Bürste, kefél = bürsten, kefés = Bürstenbinder,
tó Teich, tavas = teichig, reich an Teichen,
ló = Roß, lovas = Reiter,
lovag = Ritter, lovagol = reiten,
lovasság = Reiterei, lovaglás aus lovagolás = das Reiten,
kő = Stein, köves = steinig, kövez = steinigen, megkövesedik = versteinern.

Wortbildung.

Die Bildung von Zeitwörtern ist ungemein reich an Formen. Hier wollen wir nur die gebräuchlichsten anführen:

Bildungselement **-at, -et, -tat, -tet mit Fugenvokal.**
adatok ich **lasse geben,**
veretek ich **lasse schlagen,**
vontat ziehen, schleppen, bugsen (ein Schiff),
tanultat lernen lassen.

Nach mehrsilbigen Stämmen tat, tet, nach einsilbigen at, et, wenn sie auf d, t ausgehen, vor dem kein anderer Konsonant steht:

vontat aus **von** = ziehen, schleifen lassen,
adat

Zeitwort der **oft wiederholten Thätigkeit:** verbum iteratum.

-gat, -get mit Fugenvokal

ado**gat** er gibt, teilt aus,
tanul**gat**,
néze**get**,
kére**get**ek ich bitte, bettele.

kál, kél:

ír = schreiben, ir**kál** = kritzeln,
jár = gehen, schreiten, jár**kál** = herumgehen, auf und abgehen.

dos, dös:

rug, stoßen (an etwas), rug**dos** = stampfen, einen Fußtritt versetzen,
lök = stoßen, knüllen; lök**dös** = herumstoßen.

gál, gél:

mende**gél** = men von megy = gehen, fürbas gehen.
kér, kére**gél**.

hat, het: Es entspricht dem **deutschen können** und **steht mir frei.**

ad**hat**ok = ich kann geben,
ad**hat**om ich kann geben (ihn, sie, es),
kér**het**ek = ich kann bitten,
aggód**hat**om = ich kann mich sorgen.

Für die Aufeinanderfolge der Bildungssilben von Zeitwörtern, falls deren mehr an eine Wurzel treten, gilt die Regel, dass **gat, get** unmittelbar an den Stamm tritt, ihm folgt **tat, tet** (lassen), an das sich hat, het anschließt.

ír = írat = schreiben lassen	kér = kéret = bitten lassen
iratgat = oft schreiben lassen	kéretget
iratgathat = oft schreiben lassen können	kéretgethet

Das Passive Verbum wird mit -at, -et, -tat, -tet gebildet, nur hat es stets -ik-Konjugation.

veretem = ich werde geschlagen,
küldetik = er wird geschickt,
szerettetem = ich werde geliebt.
A király megkoronáztatik = der König wird gekrönt.
A fiú megbüntettetett = der Knabe wurde bestraft.

Rückbezügliches Zeitwort: **verbum reflexivum.**

Bildungselement: **kod, ked, köd.**

vere**ked** = sich prügeln.

Alle reflexiv. Zeitwörter gehören in die -ik-Konjugation.

mos = waschen, mosa**kod**ik = sich waschen.

od, ed, öd, ód, ed, őd.

kever = mischen, mengen; kever**ed**ik = sich mengen,

zár = schließen, zár**ód**ik = sich schließen.

kód, kőd, kod, köd.

ráz = rütteln, schütteln; ráz**kód**ik = sich schütteln, erschüttern.

Zeitwort der augenblicklichen Handlung.

int.

csavar = schrauben, csavar**int** = abwirbeln,

emel = heben, emel**int** = emporschnellen lassen.

Zeitwort der beginnenden Thätigkeit.

amod, emed.

fut = fliehen, megfut**amod**(ik) = die Flucht ergreifen.

aml, eml.

fél = sich fürchten, fürchten; meg**féleml(ik)** = erschrecken.

ed.

él = leben, **éled** = sich beleben.

Bildung von Nomen aus Nomen. (Nomen denominale.)

Eigenschaftswörter aus Hauptwörtern.

-s.

erő = Kraft, **erős** = kräftig stark,

erdő = Wald, **erdős** = waldig,

kő = Stein, **köves** = steinig,

hó = Schnee, **havas** = schneeig, verschneit.

Diese Eigenschaftswörter haben jedoch meist substantivische Geltung.

asztal = Tisch, asztal**os** = Tischler,

kalap = Hut, kalap**os** = Hutmacher,

munka = Arbeit, munk**ás** = Arbeiter.

Personennamen mittels -ász, -ész aus Hauptwörtern.

kert = Garten, kertész = Gärtner,
madár = Vogel, madarász = der Vogler = Vogelsteller,
gulya = die Rinderherde, gulyás = Rinderhirt; auch eine Speise,
kan = Eber, kanász = Sauhirt,
csikó = das Fohlen, csikós = der Roßhirt.

Wohl kennt die Sprache **kein grammatisches Geschlecht,** doch ist sie manchmal gezwungen, den diesbezüglichen Unterschied zu machen.

Wo nicht schon verschiedene Wörter zur Unterscheidung vorhanden sind, wie: **bika** = Stier; **tehén** = Kuh; **ökör** = Ochs; oder: **csődör** = Hengst; **kancza** = Stute steht **bei männlichen Tiernamen him** = Männchen, nach weiblichen **nőstény** = Weibchen.

Die **Weiblichkeit von Personen** wird durch nő (Frau, Weib) **am Mannesnamen bezeichnet,** wenn eben nur das **deutsche -in:** König-**in**, Schneider-**in** ausgedrückt werden soll. **Ist die Frau verheiratet, so gilt die Form -né.**

Wolterné = Frau Wolter; **Schillerné** = Frau Schiller; **szabóné** = die Schneiders**frau**; szabónő = die Schneider**in** (Mädchen).

Abstrakte und **Sammelnamen** mit **-ság, -ség.**

egész = ganz, egész**ség** = Gesundheit,
jó = gut, jó**ság** = Güte,
német = deutsch, Deutscher, német**ség** = das Deutschtum, die Deutschheit,
magyar = Magyar, magyarisch, Ungar, ungarisch, magyar**ság** Magyarentum = Ungartum.
ló = Roß, lovas = Reiter (Berittene), lovasság = die Reiterei.

Entsprechende **Eigenschaftswörter erhält man durch Anfügung von i.** Deutsch meist Zusammensetzung.

asztal: asztali kendő = Tischtuch,
anya = Mutter, anyai = mütterlich; anyai szeretet = mütterliche Liebe, d. h. Mutterliebe.

So auch aus sämmtlichen Eigennamen.

Budapest**i** = Budapester;
Berlin**i** = berliner (adj.) und der Berliner;
Róma**i** = Römer und römisch;
Kassa**i** = Kaschauer und kaschauer (adj.)

Kölni = Kölner und kölnisch;
Jápáni = Japaner und japanisch.

Einige Namen auf **ó** und **ő** verwandeln dieses **ó** vor dem **i** des Adjektives in **á**, das **ő** in **e**.

Szikszó = Stadt in der Gespannschaft Abauj; szik**szai** = Szikſóer.
mező = Feld, mez**ei** munkás = Feldarbeiter.

u, **ű** bedeutet, dass der Begriff des Hauptwortes als Eigenschaft vorhanden ist.

Szép irás**u** fiú = ein Knabe mit schöner Schrift; etwa: ein schönschriftiger Knabe.

Nyájas szav**u** nője mosolyra deríti = seine Frau gewinnt ihm mit herzlichen Worten ein Lächeln ab, d. h.: seine holdwortige Frau.

-beli = wohin gehörig, wozu gehörig.
falu**beli** = Dorf —, aus dem Dorf,
város**beli** = Stadt—,

-szerű = **artig.**
nagy**szerű** = großartig.
An Hauptwörlern:
templom**szerű** kirchartig, nach, von Art einer Kirche;
féle = artig, isch, 'sche.

Nomina, welche den im Grundwort enthaltenen **Begriff verneinen.** Deutsch **un.**

talan, telen: tlan, tlen; lan, len.

fegyver = Waffe, die Wehr, fegyver**telen** = wehrlos,
gond = Sorge, gond**talan** = sorglos, vor tlan, tlen mit Fugenvokal gonda**tlan** = unbedacht,
érett = reif, gereift, érett**len** = unreif,
szín = Farbe, szín**telen** = farblos.

Eigenschaftswörter des Womit Versehenseins.

u, ü.

szag = Geruch, szag**u** = von Geruch,
illat = kellemes, illat**u** = von angenehmen Duft, illatu = duftig.
szem = Auge, szem**ü** = äugig.
A tengerszem**ü** hölgy = die meeräugige Dame = die Dame mit den Meeraugen.

Plural stets mit Fugenvokal: **szaguak**, **szemüek**.

Verkleinerungswort (Nomen deminutivum).

ka, ke.

ember = Mensch, Mann; emberke = Männlein, Männchen, nie in geschlechtlichem Sinne, dieses lautet: **hím.**

pohárka = Gläschen.

-cska, -cske.

fiú = Knabe. fiú**cska** = Knäblein, Büblein,
templom = Kirche, templomo**cska** = Kirchlein,
béka = Frosch, Kröte, béká**cska** = Fröschlein.

os, es tritt an Eigenschaftswörter und zeigt an, dass die **Eigenschaft in geringem Maße** vorhanden ist.

bolond = närrisch, bolond**os** = mutwillig, ausgelassen,
kék = blau, kék**es** = bläulich.
zöld = grün, zöld**es** = grünlich,
vörös = rot, vörös**ös** = rötlich.

An Eigennamen i und bildet **Kosenamen.**

Pál = Paul, Pal**i**,
Antal = Anton, Tón**i**, Ant**i**,
Károly = Karl, Kar**i**,
Ferencz = Franz, Feri,
János = Hans, Jancsi.

Denominale Verbalbildung.

Wo sich die deutsche Sprache in vielen Fällen mit Umschreibungen helfen muss, bildet die magyarische Zeitwörter aus dem Nomen.

sör = Bier, **söröz** = Bier trinken.
labda = der Ball, labdáz = Ball spielen,
kilincs = die Klinke, kilincsel = Klinken drücken,
kapa = die Harke, **kapál** = umscharren, umgraben, (mit der Harke),
harang = die Glocke, **harangoz** = läuten,
üveg = Glas, **üvegez** = verglasen.

Die Bildungselemente für **Zeitwörter, welche eine Hantirung mit dem Gegenstand ausdrücken,** den das Nomen bezeichnet, sind:

-l.

kapál = die Harke; **kefe** = Bürste, kefél; dob = Pauke, dobol = pauken,

borona = die Egge, boronál = eggen.

-z.

só = Salz, **sóz** = salzen,

korona = Krone, koronáz = krönen,

pohár = Becher, Humpen, poharaz = kneipen, bechern.

-kod, -ked, -köd (-ik und Reflex).

nyugtalan = unruhig, nyugtalan**kodik** = unruhig sein,

gondos = sorgsam, gondoskodik = sorgen.

Sich geberden, betragen wie das im Grundton ausgedrückte Wesen oder Gegenstand.

-kod, -ked, -köd (-ik-Konj.)

szamár = Esel, szamár**kod** = herumeseln, eselhaft sein,

okos = klug, okos**kod**ik = klügeln,

lábatlan = unbeholfen, lábatlankodik = verhindern.

Jemand mit dem im Grundwort ausgedrückten Begriff benennen.

-z.

marha = Rind, marh**áz** = Vieh, Rind nennen,

szamár, szamar**az** = jemanden Esel heißen.

Wozu werden.

ul, ül.

vak = blind, vak**ul** = erblinden,

ősz = grau,ősz**ül** = ergrauen.

ász, ész bildet aus Hauptwörter Zeitwörter.

madár = Vogel, madar**ász** = Vögel stellen,

egér = Maus, eger**ész** = Mäuse fangen, mausen.

Aus Partizip. mit Unterdrückung des Endvokals:

legelő = Weide, legel**ész** = weiden, meist reflex. -ik, legelészik

Aus Eigenschaftswörtern werden Zeitwörter gebildet, welche bezeichnen, dass die **Eigenschaft auf etwas übertragen wird.**

-it.

fehér = weiß, fehér**ít** = bleichen,

fekete = schwarz, feket**ít** = schwärzen,

nagy = groß, nagyít = vergrößern,
buta = dumm, butít = verdummen lassen, dumm machen (jemanden).

Reflexive Form.

-l.
fehérlik = schimmern; stets -ik-Konj.
Mit doppel **ll** nach Vokalstamm.
feketéllik = schwarz glänzen.

-ul, -ül mit Ausfall des vorangehenden Stammvokals:
sárga = gelb, sárgu**l** = vergilben,
kék = blau, kékü**l**: = blauen (des Himmels),
fehérü**l** = weiß werden = ergrauen.

-od, -ed, -öd (-ik-Konj).
fehére**d**ik = bleichen, d. h. erbleichen (etwas),
erős = stark, erősödik = sich kräftigen, stark werden,
nagyobb = größer, nagyobbodik = sich vergrößern, groß werden.

Nomina, die aus Zeitwörtern gebildet werden. (Nomina deverbalia).

Jedes **Partizip** des **Präsens** kann je nach Umständen als **Adj. oder Subst. gebraucht werden.**

ó, ő.
ír = schreiben, ir**ó** der schreibende, der Schreiber,
olvas = lesen, olvas**ó** der lesende, der Leser (auch Rosenkranz), was gelesen, d. h. herumgezählt wird,
uralkod**ó** < uralkodik = herrschen, also der herrschende, der Herrscher; ebenso **Part. fut. andó, endő.**
neveze**ndő** = was genannt werden soll.

Particip des Praeteritums stets mit der 3. Pers. sing. des perf. indic. Es wird attributisch gebraucht.
lát = sehen, lát**ott** = der, die, das Gesehene, (passiv) hie und da aktiv.
tanul = lernen, tanult = der Gelehrte, der Studierte, z. B. ember = Mann, auch: das Gelernte.
adott = das Gegebene, die Gabe.

Verbale Umstandswörter mittels ván, vén, va, ve.

Ezt látva megállottam = dies gesehen (d. h. nachdem ich es gesehen hatte) blieb ich stehen,

pénz olvas**va**, kötél áztat**va**, asszony ver**ve** jó = das Geld ist gezählt gut, der Strick geweicht, die Frau geschlagen = das Geld ist gut, wenn man es gezählt hat, der Strick, wenn man ihn geweicht hat, die Frau, wenn sie gebläut wurde.

Auch gleichzeitig: tanulva jövök az iskolába = lernend komme ich in die Schule, d. h. ich lerne und komme.

ván, vén bezeichnet Zeit und Ursache, **va, ve** Art und Weise der Handlung.

Mittels ás, és abstrakte Nennwörter, deutsch meist Inf. mit das. Das Laufen.

fut = laufen, fut**ás** = das Laufen, der Lauf,

eszik < evszik = essen, ev**és** = das Essen, die Mahlzeit, nie **Speise**.

iszik < ivszik = trinken, iv**ás** = das Trinken,

olvas = lesen, olvas**ás** = das Lesen,

ad = geben, adás = das Geben,

adás-vevés = Kauf und Verkauf, Handel.

vesz < vev kaufen, nehmen, vevés = das Kaufen.

tanul = lernen, tanul**ás** = das Lernen,

németesít = verdeutschen, németesítés = die Verdeutschung = germanisch machen,

magyarosít = magyarisch machen, magyarosítás = Vermagyarung.

at, et. Das **Ergebniß der Handlung.**

ír = schreiben, írás = die Schrift, das Schreiben, irat = das Schreiben, die Urkunde.

ság, ség. Die Handlung des Zeitwortes.

fárad = ermüden, fárad**ság** = die Ermüdung, die Müdig**keit.**

mány, mény. **Ergebniß der Handlung.**

iro**mány** = das Geschreibsel (was man zusammengeschrieben hat).

alom, elem, dalom, delem. Meist die **Handlung.**

győz siegen, győz**elem** = der Sieg, auch győze**delem.**

Aus jedem **Participium auf ó, ő** werden mit **-lag- -leg** Adjektivstämme gebildet, die aber stets als **Adverbien behandelt werden.**

futó**lag** = im Laufen, flüchtig, oberflächlich,
szenvedő**leg** = leidend.

Eigenschaftswörter erhält man durch Anfügung von os, es, ös.

futólag**os** = oberflächlicher, -e, es.

Auch aus Hauptwörtern:

kezdet = Anfang, kezdetleges = anfängerisch.

Satzlehre.

Wortfolge.

Sie befolgt im allgemeinen den Grundsatz, **dass der betonte Satzteil, welcher den Bedeutungsaccent trägt, den unbetonten Gliedern vorausgeht.** Sind mehr Glieder hervorzuheben, so reihen sie sich meist als Vorder- und Hinterglieder um das Prädikat.

Voran steht gewöhnlich das Subjekt, das Prädikat folgt nach. An das Zeitwort schließen sich die Umstandsbestimmungen an, wenn sie Nomina sind, die Adverbien treten vor das Zeitwort, wenn es nicht die Umstände mit sich bringen, dass sie vor den stark hervorgehobenen Satzteilen zurücktreten müssen, um sich mit dem Platze hinter dem Zeitwort zu bescheiden.

A ló **gyorsan** vágtat = das Ross trabt schnell.

A fiú **jól** tudja leczkéjét = der Knabe weiß seine Lektion gut.

Aber: **ki** tudja **jól** leczkéjét? **Wer** weiß seine Lektion **gut.**

So auch das Hauptwort:

A lába földig ér. Sein Fuss reicht bis zur Erde.
Földig ér a lába. Bis an die Erde reicht sein Bein.
Látom **öcsémet** = ich sehe meinen jüngeren Bruder.
Kerestem **bátyámat** = ich suchte meinen älteren Bruder.
Öcsémet látom, d. h. ihm und keinen anderen.
Bátyámat kerestem.

Das Zeitwort des Nebensatzes steht meist nicht am Satzende.

Miután **bementem** a városba, megláttalak = Nachdem ich in die Stadt gegangen, war, sah ich dich.

Steht die Umstandsbestimmung am Anfang des Satzes, so tritt das Subjekt meist hinter das Prädikat.

Földig ér a lába = láb = der Fuß.

Bildungs-Vorsilben von Zeitwörtern in der Bedeutung: deutsch -ent, -ver-, -ge, -zer, -be, magyarisch z. B. el-, meg-, le-, wie auch sämmtliche Umstandswörter, z. B. fel, ki, be, körül u. s. w. treten oft, besonders aber in der Befehls- und Aufforderungsform, in der Schrift geschieden, unmittelbar hinter das Zeitwort.

Ich werde ankommen = ich komme an.

Kinézek = ich schaue hinaus.

Nézz ki, fiam Sára! = Schau hinaus, meine Tochter Sara.

Man wolle sich den Vorgang beim Uebersetzen und Lesen vor Augen halten, um überflüssige Benützung des Wörterbuches zu vermeiden.

Ist und sind werden als Prädikatskopula nicht verwendet, abgesehen davon, wenn sie bedeuten: **es gibt, ist vorhanden, existirt.**

Az ember erős = der Mann ist stark.

Az emberek erősök = die Männer sind stark.

Van isten = Es gibt einen Gott.

Afrikában vad népek **vannak** = in Afrika gibt es wilde Völker.

2) In der Bedeutung, es ist gewiss, fürwahr.

Van ő olyan ember mint te! = Er ist wohl noch so ein Mann wie du!

Das Hilfszeitwort van = sein.

Präsens.

1. vagyok ich bin	Plural	vagyunk wir sind
2. vagy du bist		vagytok ihr seid
3. van er, sie, es ist		vannak sie sind.

Perfektum.

1 voltam ich war	Plural	voltunk
2. voltál		voltatok
3. volt		voltak

Optativ.

1. volnék ich wäre	Plural	volnánk
2. volnál		volnátok
3. volna		volnának

Imperativstamm lesz.

1. legyek ich soll sein	Plural	legyünk
2. légy		legyetek
3. legyen		legyenek

Lesz an und für sich bedeutet werden (etwas, doppelter Nominativ im Deutschen, mit vá, vé am Nomen magyarisch).

Katonává ləszek = ich werde Soldat. Katona.

Präsens.

1. leszek	Plural	leszünk
2. leszesz		lesztek
3. lesz		lesznek

ich werde, lat: fio.

Ich werde Bürgermeister = polgármesterré leszek.

Imperativ wie bei van.

Perfektum.

1. lettem	Plural	lettünk
2. lettél		lettetek
3. lett		lettek

ich ward und: ich bin geworden.

Polgármesterré lettem = ich wurde Bürgermeister,
katonává lettem = ich wurde Soldat,
pappá lettem = ich ward Pfarrer.

Optativ.

1. lennék	Plural	lennénk
2. lennél		lennétek
3. lenne		lennének

ich würde werden, ich möchte werden.

Altes Imperfektum.

valék	levék
valál	levél
vala	leve, lőn
valánk	levénk
valátok	levétek
valának	levének, lőnek

Ich habe. Die Wendung **ich habe etwas, wird genau so wie im lateinischen gebildet: est mihi = mir ist. Der Besitzer tritt in den Dativ, d. h. Besitzfall, der Besitz steht im Nominativ mit dem Personalsuffix der Person des Besitzers.**

Nekem van kalapom = Mir ist mein Hut, d. h. ich habe einen Hut.

Neked van kalapod = du hast einen Hut.

Neki van kalapja = er hat einen Hut, u. s. w.

Neben nekem van wird die Verneinung mit nincs und sincs ausgedrückt. Nincs = kein, sincs = auch kein.

Nekem nincs kalapom = ich habe keinen Hut.

Neked nincs vized = du hast kein Wasser.

Neki sincs bora = auch er hat keinen Wein.

Nekünk sincs sörünk = auch wir haben kein Bier.

Verstärkt durch semmi = nichts, das regelrecht deklinirt wird.

Nekem nincs semmim = ich habe gar nichts.

Neki sincs semmije = auch er hat gar nichts.

Alleinstehend wird nincs und sincs nur elliptisch, als Frage oder Antwort zu einem andern Satze gebraucht.

Van-e pénzed? = Hast du Geld?

Nincs = Nein, d. h. (ich habe) keins.

Nincs-e neked kalapod = Hast du keinen Hut? Nincs = (ich habe) keinen.

Bejahung und Verneinung lauten selten ja und nein, igen und nem. Meistens wird das **ja** durch Wiederholung des Fragesatztheiles ausgedrückt, welcher meist ein Verbum ist. Die **Verneinung setzt noch nem vor die Antwort.**

Ott voltál? = Warst du **dort? ott** = (dort) d. h. ja. Will man fragen, ob er **thatsächlich** dort **war,** so antwortet er: **voltam** = (ich war) = ja.

Voltál nálam? **Warst** du bei mir? = **voltam** = (ich war) = ja.

Nálam voltál? = **Bei mir** warst du? igen = ja; oder besser: **nálad.**

Eljösz hozzám? Kommst du zu mir? Wirst du zu mir kommen?

Nem megyek = Ich gehe nicht = nein.

Vettél sonkát? = Hast du Schinken gekauft? Nem vettem = Ich habe nicht gekauft = nein.

Abgesehen von nekem van, wo nincs und sincs **verneinen, wird sonst nem vor dem Zeitwort gebraucht.**

Nem veszek almát = Ich kaufe keine Aepfel.

Nem csináltatok ruhát = Ich lasse kein Kleid machen.

Gehören.

Es gehört mir, heißt magyarisch: **Es ist mein.**

Ez a kalap enyém = dieser Hut ist mein. Ezek a kalapok enyéim.

Ez a kés tied = dieses Messer gehört dir = ist dein.

Bei Hauptwörtern tritt ein é an den Stamm, das als Nominativ aufzufassen ist. Z. B.:

tanítóé = des Lehrers, d. h. **das** des Lehrers = was dem Lehrer gehört.

A kert a tanitóé = der Garten gehört dem Lehrer, d. h. ist Besitztum des Lehrers.

Plural **i** = tanítóéi, im Sinne: die Familie, mit **k**: tanítóék = Lehrers (Familie), tanítóéval u. s. w. regelrecht = mit dem des Lehrers.

Kell = müssen, brauchen.

Aehnelt lateinisch opus est mihi, der Besitz im Nominativ.

Deutsch: mir ist nötig (etwas).

Der Besitzer im Dativ mit folgendem kell oder kellenek, Besitz im Nominativ oft mit Personssuffix.

Nekem kell kenyér. Ich brauche Brod.

Az apának nem kell kalapja = der Vater braucht (mag) seinen Hut nicht.

Kell = müssen, als Hilfszeitwort.

Wie das Vorige. Der Infinitiv des Zeitwortes nimmt die Besitzendungen an. Mit Ausnahme der 3. Pers. verschwindet das i des Infinitivs.

Nekem irnom kell = ich muß schreiben.

Neked tanulnod kell = du mußt lernen.

Neki vár-ni-a kell = er muß warten, harren.
Nekünk kérnünk kell = wir müssen bitten.
Nektek él-n-etek kell = ihr müsst leben.
Nekik áll-ani-ok kell = sie müssen stehen.
A katonának harczolnia kell = der Krieger muss kämpfen.

Die Frage ist an einem e erkenntlich, das in der Schrift durch einen wagerechten Strich vom Zeitwort getrennt wird, an welches es stets herantritt.

Voltál-e már Budapesten? Warst du schon in Budapest?
Nem utaznál-e Hamburgba? Möchtest du nicht nach Hamburg reisen?

Der Gebrauch des acc. cum. inf. wie z. B.: Er befahl das Buch in's Feuer zu werfen — ist im Magy. Latinismus und Germanismus. Es muss heißen: Er befahl, dass man das Buch in's Feuer werfe. Azt parancsolta, hogy dobják tűzbe a könyvet.

Azt, ezt stehen gleichzeitig mit Objektskonjugation fast vor jedem Objektssatz, besonders, wenn weder Objekt noch Umstände vorkommen.

Hogy kann auch ausfallen. Azt parancsolta, dobják tűzbe a könyvet.

Das deutsche **man wird durch die Mehrzahl 3. Person des Verbums oder mit az ember** = der Mensch = Mann **ausgedrückt**.

Az ember azt hiszi, hogy = Man glaubt, dass —
Azt mondj**ák**, hogy = Man sagt, dass —

Unpersönliche Zeitwörter, ohne näher genanntes Subjekt stehen in der 3. Pers. Sing.

Villáml**ik** = es blitzt,
dörö**g** = es donnert, gebräuchlicher: mennydörög,
esik = es regnet,
havazik = es schneit.

Die Zeitwörter verlangen ihr Objekt sehr verschieden im Fall.

Örülök **valamin** = ich freue mich über etwas (oder wessen).
Tudok német **nyelven** (-n) = ich spreche deutsch.

Diesen Wink wolle man wohl beachten.

Hat das Subjekt ein Grundzahlwort als Beifügung vor sich, so steht das Subjekt und Prädikat stets in der Einzahl.

Két ember Budapestre **utazott** = zwei Männer reisten nach Budapest.

A mohácsi csatában **huszonkétezer ember esett el** = in der Mohácser Schlacht (d. h. Schlacht bei Mohács) fielen zweiundzwanzigtausend Mann.

Titel treten stets hinter den Eigennamen. Ebenso der Taufname hinter den Familiennamen. Die Unterscheidungstitel der Geschlechter folgen stets als letztes Glied des Gesammttitels.

Vilmos császár = **Kaiser Wilhelm.**

Ferencz József császár és király = Kaiser und König Franz Josef.

Zeller polgármester = Bürgermeister Zeller.

Rudnay főkapitány = Oberstadthauptmann Rudnay.

Bismarck birodalmi kanczellár = Reichskanzler Bismarck.

Ferencz József király ő Felsége = Seine Majestät König Franz Josef.

Mommsen úr = Herr Mommsen.

Bánffy báró miniszterelnök úr ő Nagyméltósága = Seine Exzellenz der Ministerpräsident Baron Bánffy.

Petőfi Sándor = Alexander Petöfi.

Arany János = Johann Arany.

Kossuth Lajos = Ludwig Kossuth.

Die Beiwörter von Herrschern stehen stets vor dem Namen.

I. Ferencz József király = König Franz Josef der Erste.

II. (**Második**) **Vilmos császár** = Kaiser Wilhelm der Zweite.

Nagy Károly = Karl der Große.

Szent István = Stefan der Heilige.

Kötél áztatva jó.

Irta: Jókai Mór. Von Moriz Jókai.

Azt beszélik Borsos István*) uramról, hogy ő nagyon okos ember mindig, a mikor nem iszik.

Ez ugyan vakmerő állítás, miután a borban igazság és bölcseség van; a ki bort iszik, az idegen nyelveken beszél s mindenféle

---

*) Borsos: der Name bedeutet pfefferig, gepfeffert, aus bors = Pfeffer.

tudományokból bevesz, a bortól az ember verseket tanul írni, a bortól a gyáva bátorságot tanul, a csizmadia politizálni, a politikus csizmát varrni; sőt vannak egyáltalában olyan természetek, a kik csak akkor értenek igazán a maguk hivatásához, a mikor illő mértéke által e háladatos nedvnek elmetehetségeiket felfrissítiék. Meglehet azonban, hogy Borsos István uramnál ez a megforditott viszony a természat különös játéka volt; ő csak addig volt bölcs ember, a mig meg nem nézte: mi van a pohárban? mihelyt azon átesett, nem lehetet vele bírni; házsártos, kötelőzkedő lett, pörölt, verekedett; pedig különben olyan jámbor ember volt, mint a bárány. Az ismerősei már azt az elméncséget csinálták rája, hogy „délelőtt Borsos, délután Paprikás.*)“

De ki volt hát Borsos uram? hogy ilyen nagyon meg kell róla tudni, milyen volt? hogyan volt?

No ugyan látszik rajtad, tisztelt olvasó, hogy nem vagy Komáromba**) való, különben nem kérdeznéd, hogy kicsoda Borsos István uram?

Hát nem ismernéd azt a derék, szálas hajdu-káplárt, ki a városháza előtt szokott strázsálni minden kedden s csütörtökön zöld dolmányban, kék nadrágban, sárga zsinórral kihányva: a legmagasabb legény valamennyi városhajdu között. A bajusza is ugy áll kétfelé, mint a lud lelke, a kit a nyárson keresztűl szoktak ütni. Ő szokta a tekintetes főbiró urat a szesszióból hazakisérni mindig, s a vendégeket ő hivogatja össze, mikor a Füzitőn nagy halebédeket adnak a magisztrátus urai. Ő ül a bakon, mikor a város kocsija utazik valahova azzal a szép négy lóval okulátára, vagy deputáczióba. Enyje, hát azt sem láttad, mikor a piaczon a kofák kosaraiból kiforgatja az éretlen baraczkot? félnek ám tőle nagyon! No, vagy mikor Úrnapja van s körülhordozzák a templomi zászlókat, hát akkor nem emlékezel arra a hatalmas férfira, a ki a lobogó mentében, csattogó tarsolyos karddal, forgó kokárdával szokott menni a főtisztelendő úr előtt, s viszi az egyik ezüstnyelű lámpást. No, ez a Borsos István, a kiről beszélek. Ha pedig mindezekre nem emlékeznél, az annak tanúsága, hogy soha sem laktál Komáromban, a mi persze nem a te hibád.

---

*) Paprika = rother Pfeffer, -ás = paprizirt.

**) Komárom = Komorn.

Borsos István uram a legjobb ember volt a világon, a milyet csak ismerni lehet. No, hogy esténként mindig kótyagos fővel szokott hazamenni, az igaz; meg, hogy a feleségét rendesen megveregette, az is igaz! hanem egyéb hibáját azután keresve sem lehetett feltalálni.

Egyszer, — éppen a kukoriczatöréskor történt — úgy emlékezem rá, mintha tegnap esett volna, abban az esztendőben, a mikor a kálvinista toronyba felhúzták az új harangokat . . . tekintetes Komárom vármegye nagy ünnepélyhez készült: a főispán urat iktatták be, a mit magyarúl úgy hínak, hogy instelláczió.

Jajh, milyen pompa volt az, milyen fényesség az egész városban; az egész nemesség lóháton jött be a Vágóutczán végig, nagy zászlókat vittek elől, tele pántlikákkal, koszorúkkal; a tekintetes főbiró urak vezették a járásokat az esküdt urakkal, ki piros, ki világoskék mentében, sujtásos dolmányban; volt ott egy úr, a kinek csupa aranyóra volt mindenik gombja helyében, a másiknak meg a kengyelvasa is csupa merő ezüst; maga pedig a főispán úr egy pompás aranyos hintóban jött, mellette tizenkét úri lovas, olyan szépek, hogy nem lehet azt leírni. Az utczákon kétfelől pedig, egész a vármegyeház kapujáig, ott álltak a czéhek felállítva sorban a maguk zászlóikkal; hat ember kellett a takácscéh zászlóját emelni, nyolcz a molnárokét, a csizmadiáknál sem birta el kevesebb öt mesternél, az egyik piros selyemből volt, a másik kékes szürkéből s száz, meg száz szalag lobogott mindegyiken, mert valahány leány férjhez ment a városban valami mesteremberhez, szokás volt, hogy a czéh zászlójára egy szalagot ajándékozzon. Képzelhetni azt a sok szalagot! Hát még azután az iskolás gyerekek, a mint hosszában fel voltak állítva az iskolák előtt, hát még a czigányok, piros öltözetben, meg a polgárok zenekarai pofoncsapott kalapokban! Soha sem láttak Komáromban ilyen dolgot többet!

Hanem mindez a sok szép csak azután való nap történt, hogy Borsos István uram este a nagy szaladgálásból hazavetődött a maga családi tűzhelyéhez, a hol várta őt a kész vacsora, melynél a vidam és jámbor menyecske, ki mindenben férje kedvét szokta keresni, addig meg sem jelent, a mig István maga jól nem lakott s csak azután szokott maga is leülni az asztalhoz s a maradékhoz látni.

— Hát te, asszony, mondd csak, hol jártál egész nap? kérdé István, tekintélyes mogorvasággal tehénkedve az asztalra.

— Hát megnéztem a sok lumináncziót (értsd: illuminatiót) az egész városban, a mit holnapra csinálnak. Jaj, hallja kend, mennyi szépség lesz ott! A Vág-Duna hidjánál van csinálva egy nagy, nagy kapu zöld ágakból és zászlókból, azután meg fényes papirosból.

— Hallgass! Jobban tudom én, hogy miből van! Hiszen én csináltam.

Az asszony engedett és folytatá:

— Azután a városház falán ki vannak rakva nagy betükkel, lámpásokkal . . .

— Nekem mondod? Hiszen én magam csináltam azt mind. Mit értesz te ahhoz? Diákul van.

— Azután a Szent János kápolnája előtt . . .

— Láttam azt is no, minek beszélsz róla?

— De azt nem látta kend, hogy a zsidók milyen diadalkaput csinálnak a Vármegye-utcza végén?

— Zsidók? szólt fitymálva Borsos István uram. Ugyan már mit csinálnának a zsidók no?

— Hajh! az lesz csak még a szép; — kapott is rajta Örzsik asszony, hogy mégis végtére valami uj dolgot mondhat urának. Selyemből lesz a teteje, bársonyból az alja, csupa ezüst, arany minden czafrang rajta, minden lámpás kék, meg piros kristályba téve.

— Micsoda! kiálta fel István uram, kit ez a magasztalás kezdett ingerelni; hát ki engedte meg a zsidóknak, hogy olyan csináljanak?

— Hisz a vármegye fundusán vannak, curiális funduson, feleselt a menyecske; ott a város nem parancsol.

Ez a derogálása a városi auktoritásnak teljesen felbosszantá Borsos uramat. Most már Paprikás volt.

— Azt nekem ne mondd, hogy a zsidók selyemdiadalivet csinálnak, azt csak a bolondnak mondd, én pedig bolond nem vagyok

— Már pedig én magam szemeimmel láttam; egy vég selyem, egy vég bársony lóg a földig.

— Jeges teringette! Hát bolond vagyok én, hogy én nekem mered azt mondani? Hát bolond vagyok én? Mondta azt nekem valaki tizenhat esztendő alatt, hogy a tekintetes nemes várost szol-

gálom, hogy én bolond vagyok? A zsidók nem csinálhatnak selyem diadalívet, mert nincs az egész országban annyi selyem, a mennyi oda elég volna; azután meg a zsidóknak semmi közük az instellácziókhoz, mert csak a keresztyének kapnak főispánt; meg aztán, mikor a tekintetes nemes városnak elég papirosból és zöldágból csinálni diadalívet, hát akkor hol vennék a zsidók a selymet; de még meg se engednők nekik. Tudod-e?

— Már pedig én a tulajdon szemeimmel láttam, még a selymet meg is tapogattam.

— Hát akkor én bolond vagyok? ordítá az asztal közepére ütve Borsos uram. Micsoda istentelen asszony az, a ki az urát erőnek erejével bolondnak csinálja. No, megállj te, te pokolra termett, majd megtanítlak én tégedet, hogy hiresztelje ki egy asszony az urát bolondnak. Hol egy kötél?

A jámbor asszony most bánta csak meg, hogy az illumináczióról beszélt; szerencsére a ruhaszárító kötél ott kinn az udvaron az egyik szedertától a másikhoz volt kötve; s mig azt onnan Borsos uram nagy kínnal leoldogatta, ideje maradt ajtót-ablakot bezárni és eltorlaszolni, ilyenformán kinn rekesztvén a fenyegetőző férjet. Borsos uram meglévén a kötéllel s nem tudván bemenni az ajtón, képzelhetni micsoda pogány dörömbözést mivelt azon; összefutott a lármára az egész utca népe.

A nénémasszonyék, a bátyámuramék csititották, engesztelték a haragba jött férfiút, a mitől az még szilajabb lett; esküdött mennyre-földre, hogy szétszedi a házat, úgy veszi ki belőle a feleségét; mégis megveri szörnyen; abból neki senki sem parancsol, mert az ház is az övé, meg a feleség is; hát ő neki senki se beszéljen.

A mint igy az összeröffent nénémasszonyék húzzák, vonják, csillapitják, odavetődik a lármára Galgó szomszéd.

Galgó szomszéd belső ember volt: harangozó volt. Nem csuda, ha több esze volt, mint másnak.

— Hát mi baj, szomszéd uram? mi baj? kérdi résztvevő tekintettel Borsos István uramtól; mit vesződik kegyelmed azzal a sok asszonynéppel?

— Mi bajom van? Hát, hogyne volna bajom? Az a bajom van, hogy a feleségem engem bolondnak tart. Mikor azt meri a

szemembe mondani, hogy a zsidóknak selyemből lesz a diadalívük, meg bársonyból. Hát bolond vagyok én, mi? vagy ökör vagy ló?

— Ki meri azt mondani kegyelmedről: Borsos uram ló? Borsos uram ökör? Én verem meg azt, nem kegyelmed.

— Hát a feleségem, az istentelen asszony. De törjem csak be az ajtót, majd megmutatom én, hogy ki a bolond?

— Azt ugyan jól teszi kegyelmed, biztatá Galgó szomszéd István gazdát; meg kell verni az asszonyt, ha valamit vét; pénz olvassa, az asszony verve jó. Én is segítek kegyelmednek. Hát mivel akarja kegyelmed megverni? Ezzel a hitvány kötéllel? Én is az valamit így, hisz ez száraz. Ezzel nem fáj az ütés, csak csattog. Hét bőre van az asszonyszemélynek, fel sem veszi a száraz kötelet. No nézze csak kegyelmed.

Azzal Galgó szomszéd megfogja a kötél másik végét; próbabizonyság kedveért a maga hátára ütött vele egyet-kicsit, Borsos szomszédra is kettőt-nagyot.

— No úgy-e, hogy nem fáj?

— Nem ám! bizonyítá István, pedig bizony fájt az.

— Nem így kell bánni az asszonynéppel. Mert az megszokja és aztán fel sem veszi. Tanulja meg azt kegyelmed tőlem: mikor én meg akarom verni a feleségemet, előbb beáztatom a kötelet jól sós vízbe; ott ázik estétől reggelig, egy egész éjszakán át; akkor lehet azután vele verekedni; tudom, hogy a kit egyszer megverek vele, soha sem kivánja többet.

Borsos István uramnak nagy világosság támadt a fejében.

— Helyesen beszél a szomszéd. Egész igazsága van. Azért nem veszi semmibe az én feleségem a verést. S nem sír, mikor ütöm, sem a szomszédnak nem panaszkodik, még csak haza sem szökik az anyjához soha. Mert nem fáj neki. No megállj, megtanultam már a módját. Már máskép lesz az ezután! Hol a sajtár?

Galgó szomszéd előkereste neki a sajtárt, tele is merítette vizzel, abba aztán beleáztatták a kötelet.

— Már most csak sót még bele egy marokkal, hogy szivós legyen. Igy ni.! Holnap reggelig hadd azzék itt ez a kötél, addig feküdjék fel szomszéd a padlásra; ne féljen: majd felköltöm én jókor, s úgy elverjük közakarattal azt a gonosz asszonyt, hogy példát vehet róla valamennyi.

— Ez a becsületes ember, ni! szólt István gazda, Galgó szomszédot megölelgetve. Nem hijába belső ember, látszik, hogy igaz ember. No, ha valaha baja lesz a városháznál, ha valaha be találják csukni; csak nekem szóljon; soha sem felejtem el, hogy igazságomban pártomat fogta. Azt a kötelet el ne lopja valaki. Azután reggel korán, tudja kegyelmed, a mikor a kakas másodszor kukorít.

— Itt leszek, itt leszek! bizonyozott Galgó szomszéd, betuszkolva Borsos uramat a fáskamrába s lefektetve őt szépen a hárságyra, a hol el is szunnyadt szépen.

Győztek a kakasok kukorítani, a mig Borsos uram ott a sötét kamrában felébredt. Galgó szomszéd be is harangozott, vissza is jött, mire fel birta költeni nagy czibálásokkal.

— No, szomszéd, ugyan jól megázott az éjjel a kötél.

— Micsoda kötél? kérdezi Borsos uram, a ki hirtelenében azt képzelte, hogy beesett a toronyba az eső, s a harangkötél ázott meg.

— Hát a mivel a kegyelmed feleségét meg akarjuk verni.

— Az én feleségemet?! kiáltá Borsos uram felpattanva. Azt szeretném csak látni, hogy ki akarja az én feleségemet megverni?

Galgó szomszéd elnevette magát, Borsos uram pedig haragudott.

— Ilyen tréfákkal ne jőjjön nekem, Galgó uram, korán reggel, mert a mily igaz, hogy Galgó uram belső ember, olyan igaz, hogy ha megkapom a pruszlik gallérját, mindjárt külső ember lesz erről az udvarról, csak nekem arról beszéljen, hogy a feleségemet megverjük. Mikor olyan asszony nincs több a városban. Azután soha egy újjal sem nyúltam hozzá, a mióta összekerültünk . . .

Erre a beszédre az asszony is kijött, hozta a jó szívvidámító pálinkát jó puha cipóval, letette a malomkőasztalra, a szederfa alá. A két szomszéd ivott egyet barátságpohárnak, másikat egymás egészségére, harmadszor azokért az áldott jó asszonyokért, a kik az uraikat úgy becsülik, mint Borsosné asszonyom.

— Azután ma reggel meg kell nézni a parádét, — mondá Borsos uram Galgó szomszédnak, ez meglévén, — mert a mi ma lesz, azt nem látja Galgó uram ebben a pulykanyomos világban többet. Még a zsidóknak is olyan magas diadalívök lesz, hogy a kegyel-

metek tornya elsétálhatna alatta. Úgy-e, asszony, te magad láttad? S végtől-végig be lesz vonva virágos selyemmel és metszett bársonynyal, úgy-e, asszony? Minden irás igazi aranyból, ezüstből! Elhigyje, Galgó uram; mert a feleségem látta. Estére azután együtt vacsorálunk s együtt nézzük meg az illuminátiót.

A minthogy úgy is történt nagy örömben és vigasságban.

János*) diák.

Irta Benedek Elek. Von Alexius Benedek.

Volt egyszer egy szegény ember s annak egy fia Nem volt ennek a szegény embernek semmije a föld kerekségén, de a fiát mégis diák-iskolába járatta. Gondolta: ha nagy szegénységgel is, majd csak kijárja a diákiskolát a fia, aztán még nagy úr is lehet belőle. Hiszen diákból minden lehet. De a szegény ember nem érhette örömét annak, hogy fiából nagy úr legyen. Egy nagy betegség leverte lábáról, ágyba került. Haza hivatta a fiát az iskolából s azt mondta neki:

— Na, lelkem, gyermekem, Isten úgy rendelte, hogy én meghaljak. Szegény vagyok, mint a templom egere, nem hagyhatok reád semmit, csak egy jó tanácsot: akár merre jársz az életben, ha egy bolhánál többet érőt találsz az uton, vedd fel s tedd el, mert nem tudod, mi hasznát veheted majd. Az Isten áldjon meg.

Azzal a szegény ember falnak fordult s meghalt.

Na, te, szegény János diák, — mert közbe legyen mondva: Jánosnak hívták a fiut — most már elmehetsz, a merre a szemed lát. Gondolta, ő bizony nem megy vissza az iskolába, mert ott könyv nélkül nem tanulhat, már pedig nincs többé, a ki neki könyvet vegyen. Elmegy világgá, szerencsét próbál. Nem sokáig gondolkozott: úgy, a hogy volt, elindult. Hát, hogy a faluból kiér, az út közepén egy marék borsót talál.

Mondja magában:

— Ez is többet ér egy bolhánál, fölszedem, ki tudja, hogy mi hasznát veszem még. — Fölszedte a borsót, zsebébe tette s ment tovább. Addig ment, mendegélt, mig éppen a király városába nem

---

*) János = Hans, Johann.

ért. Egyenest beállított a királyhoz. Szerencsés jó napot kivánt a királynak, elmondta, hogy ki s mi ő, s megkérte szépen ő felségét: adjon az éjjelre szállást, s ha nem esik terhére, egy kevés utiköltséget.

— Jól van, — mondá a király — csak maradj itt éjjelre, aztán holnap majd utravalót is kapsz, te szegény diák.

Azzal János diákot elvezették a szobájába. De a királyné meglátta az ügyes fiut s megkérdezte a királyt:

— Ugyan, ki ez a fiu, a kinek szállást adtál?

— E bizony, feleség, egy szegény diák.

— Igazán? Na én nem hiszem, hogy diák volna. Bizonyosan valamelyik diáknak öltözött királyfi, a ki megnézni jött a leányunkat.

Eleget mondta a király, hogy az nem lehet: a királynét nem lehetett meggyőzni. Abban egyeztek meg, hogy próbára teszik a diákot. Kemény, rossz ágyat vettetnek a számára s ha mégis hamar elalszik, akkor diák; ha pedig nem tud elaludni, akkor csakugyan királyfi. Úgy tettek, a mint megegyeztek. Egy inast pedig az ablakhoz állítottak, hogy leskelődjék.

Bemegy János diák a szobájába, vetkeződni kezd, de a mint a kabátját levetette, a borsó kiömlött a zsebéből s szétgurult az ágyon. Egész éjjel azzal veszkődött, hogy összeszedje a borsót, de mikor lefeküdt, még mindig volt valahol egy borsó, a mi sértse a testét. Nem tudott elaludni.

Reggel jelenti az inas a királynak, hogy a vendég egész éjjel nem aludott, folyton-folyvást az ágyát igazgatta. A király megkérdezte János diákot is.

— Hát, öcsém, hogy aludtál?

— Köszönöm kérdését, felséges királyom, czudarul, de én vagyok oka.

— Ehe, — gondolta a király — mégis királyfi lehet. Bizonyosan azért ő az oka, mert nem mondta meg, hogy ki s mi. Pedig akkor jó ágyat kapott volna.

János diák tovább akart menni, de a király ott marasztotta következő éjjelre is. Most már olyan ágyat vetettek a számára, a milyenben maga a király szokott aludni. Bezzeg most aludt egész éjjel, mint a bunda. Igen ám, mert a borsót a zsebkendőjébe kötötte, hogy ismét ki ne ömölhessék.

Reggel az inas jelenti a királynak, hogy a vendég egész éjjel meg sem mocczant, olyan jól aludt.

— Na, öcsém, hogy aludtál? kérdezte a király Jánost is.

— Mint egy király, felséges uram, — mondá János diák.

— Ehe, — gondolta a király, — mégis csak királyfi lesz ez, mert azt is tudja, hogy alszik egy király.

Mondja a feleségének a dolgot.

— Úgy-e, hogy megmondtam. Hej, a mit ez a két szem lát, az meg van látva. Hallod-e, ez a fiú éppen jó volna a mi leányunknak! Nem olyan kényes, mint a többi királyúrfi.

— Hát jól van, — mondá a király — teljék kedved.

Még az nap összehozták János diákot a királykisasszonynyal, s ez bizony egy szikrát sem ellenkezett, mikor az apja azt mondta: — legyetek egymásé, ásó, kapa s a nagy harang válaszszon el.

János diáknak szeme-szája tátva maradt a nagy csudákozástól, de gondolta: ha az Isten úgy rendelte, legyen úgy. Hát királyfi lesz s annyi! Olyan lakodalmat csaptak, hogy no . . .! Két hétig tartott s még a sánták is tánczra kerekedtek.

Telt, mult az idő. Egyszer azt mondja a király:

— Na, vőm uram, mikor megyünk a kelmed országába?

— Hej! Megijedt János diák. Mi lesz most az ő fejével! Kitudódik, hogy csakugyan egy szegény diák. De mit volt mit tenni, utra kellett kelni. Gondolta, majd valahol utközben megszökik, aztán kereshetik őt is, meg az országát is.

Azt felelte hát az apósának:

— Mehetünk, apám uram, a mikor tetszik.

Még az nap utra kerekedtek, még pedig tizenkét hintón, mert a mi nagy úr volt az udvarnál, az mind látni akarta János diák országát. Hét nap és hét éjjel folyton mentek, de még mindig nem értek a János diák országába. Gondolja János: Már most elég volt az utazásból, megszökik. Pedig, hej, de nehezen esett megválni a feleségétől! Mert szép volt, jó volt a felesége, adott volna hét országot is érette, ha lett volna. Nyolczadik nap este egy nagy rengetegbe értek s mig a felesége szundikált, leszökött a hintóból s eltünt a sürüségben. A hogy a sürüségbe lépett, eléje áll egy hétfejű sárkány s megszólítja:

— Hová, hová, öcsém uram?

— Ó, ne is kérdezd, édes sárkány uram, nagy az én bajom. Ereszsz engem, hadd menjek világgá.

— De hátha én segíthetek a bajodon?

János diák elbeszélte a történetét.

— Na látod, hogy segithetek rajtad. Van nekem az erdő tulsó részén egy kakas-sarkon forgó aranyváram. Menj bele bátran, telepedj le ott s mondjad, hogy a tied. Ott addig maradhatsz, mig a vár forogni nem kezd, de akkor aztán fuss belőle, mert külömben vége az életednek.

Hej, megörült János diák! Bánja is ő, ha két napig maradhat is ott, csak egyszer azt mondhassa a feleségének: ez az én váram. Szépen megköszönte a sárkány szivességét, aztán megfutamodott, hamarosan utólérte a hintót s úgy beleült, hogy a felesége észre sem vette. Egész éjjel mentek s mire kivirradt, János diák meglátja a kakassarkon forgó aranyvárat.

— Na, feleség, ébredj, itt az én váram.

Fölnyitja szemét az asszony s a mint meglátja a várat, összecsapja kezét bámulatában.

— Jaj, de szép vár, jaj de szép! soha még ilyet nem láttam.

Örült a vén király is, meg a felesége is, de még az udvarbeliek is. Mindenki azt mondta, hogy még ilyen szép várat nem láttak, mióta erre a világra születtek.

Még csak itt csaptak igazi dáridót. Éppen hetven napig ettek, ittak, tánczoltak. Akkor aztán a vén király felczihelődött pereputyostól, Istennek ajánlották a fiatalokat s hazaindultak, hadd éljen magában a fiatal pár.

De János diáknak nem volt nyugodalma. Majd eljön a hétfejű sárkány s akkor aztán vége lesz a nagy uraságnak. Éjjelnappal tünődött, évelődött, de a feleség hiába kérdezte, nem mondta meg okát nagy szomorúságának. Egyszer aztán — szervusz, világ! — csak forogni kezdett a vár.

Hej, édes Istenem, vége a világnak: jön a sárkány! Most már ki a várból, ha az életed kedves, János diák.

Fut a feleségeért, hogy vigye magával, de nem találja. Keresi mindenfelé, a felesége nincs. A mint egyik szobából fut a másikba, csak elébe áll egy vén asszony.

Kérdi a vén asszony:

— Hová futsz, Jánós diák?

— Hát, te tudod, hogy ki s mi vagyok?

— Tudom hát.

— Na, ha tudod, akkor azt is tudod, hová futok s miért futok.

— Tudom, csak állj meg s ne fuss. A feleséged alszik most, ne háborgasd. A sárkánynak még hétezer mértföldet kell jönni, a mig ide ér. Addig még segíthetsz magadon. Hamar süttess egy fehér czipót. De hétszer gyujtass be a kemenczébe, s mind a hétszer süttesd meg a czipót. Akkor aztán tedd ki a vár kapuja fölé, a sárkányt majd nem ereszti be a czipó.

János diák hitt is, nem is ebben az ördöngősségben, de mit csináljon, megpróbálja. Hirtelen tésztát gyúrat, begyújtat a kemenczébe. Mig a sárkány ezer mértföldet haladt, a czipó kisült egyszer. Mire hétezer mértföldet haladt a sárkány, a czipó éppen hétszer sült ki. Akkor kitette a vár kapuja fölé! Hát éppen jön a sárkány. De a hogy be akar lépni a kapun, megszólal a czipó:

— Hé, megállj, hé! itt nem szabad a bejárás.

Fölnéz a sárkány s kérdi:

— Hát ki meri mondani nekem azt, mikor én vagyok ennek a várnak az ura?

Felelt a czipó:

— Én, a hétszer sült czipó. Ha be akarsz jönni, akkor essél át mindazon, a min én már átestem.

— Mit beszélsz te?

— Azt, hogy elébb vessenek el a földbe, ott rothadj el, aztán arassanak le, csépeljenek ki, őröljenek meg, gyúrjanak meg tésztának s hétszer süssenek meg, mint engem.

— Engem-e, te!? — kiáltott a sárkány, — inkább sohase lássam a váramat.

Nem is látta többé, mert mérgében mindjárt szétrepedt.

János diák pedig egész életére ott maradhatott a kakas-sarkon forgó aranyvárban, többé senki sem háborgatta. Még máig is él, ha meg nem halt.

Versbetonung.

Die Betonung fällt mit dem natürlichen Ton der gesprochenen Rede zusammen. Demnach kann nur die erste Silbe eines Wortes den Hauptton eines Verstaktes tragen. Wohl kann der Schwerton des Verstaktes auch eine Silbe mit Nebenton treffen, besonders wenn das Wort so lang ist, daſs es sich nothgedrungener Weise über zwei Takte ausdehnt. Doch wird dieser Verstoß gegen die Regel selbst bei den besten Dichtern als störend empfunden. Der tadellose Takt trennt demnach niemals das Wort, wie es die deutschen Verstakte thun.

Ein jeder Takt kann aus zwei bis vier, sehr selten fünf Silben bestehen. Mit wenig Ausnahmen, die stets durch den Satzton erklärt werden, trägt die erste Silbe des Taktes den Schwerton, die übrigen den Nebenton. In drei- und viersilbigen Takten überwiegt die Höhe des Nebentones der dritten Silbe den Nebenton der zweiten und vierten Silbe und nähert sich ein wenig dem Hauptton. Der viersilbige Takt ist eigentlich ein zweisilbiger Doppeltakt. Außerdem gestaltet sich der viersilbige Takt mit stärkerem Nebenton auf der vierten Silbe, um dergestalt Chorijamben zu bilden.

Länge und Kürze der Silbe kommt nicht in Betracht; doch gewinnt der Vers an Wohllaut, wenn sich die Takte in Bezug auf Sprechdauer gleichkommen. Z. B.:

ereszti a || szárnyát
4 kurze Silben = 2 lange Silben.

Am gebräuchlichsten sind Zeilen aus je zwei Doppeltakten.

Szülőföldem || szép határa.

Verszeilen von drei bis vier Takten Umfang setzen sich aus drei- oder vier- und zweisilbigen Takten zusammen.

Feketén || **bó**lingat || **az** eperfa || **lomb**ja.

Die Silbenzahl der einzelnen Takte muß, ja soll sich nicht entsprechen. Das Versgesetz bedingt nur die Silbengleichzahl der zusammengehörigen Zeilen. Innerhalb der Zeilen gestalten sich die Takte sehr mannigfaltig. Z. B.:

In sechssilbigen Zeilen kann ein Takt je drei Silben haben, oder die Zeile zerfällt in Takte zu vier und zwei Silben.

A szamár || fejére
Haldoklik || babája
Földig ér a || lába
Legelészett || **nyája**.

An den entsprechenden Stellen zusammengehöriger Zeilen brauchen sich darum die Takte durchaus nicht zu entsprechen.

Mi telhetett || tőle
A szamár || fejére.

Die Sprache ist arm an Reimen. Sie ersetzt den Ausfall durch reiche Anwendung der Assonanz.

Das wohllautige Wogen der Verstakte wird erhöht durch den Zusammenfall von Vers- und Satznachdruck.

Mi telhetett || tőle
De vajjon || **ki** zörget? || Nézz ki fiam || Sára
Nagyot ütött || botjával.

Verszeilen mit Zeitmaß der Silben, wobei die Takte genau den Vorgang der altklassischen und westeuropäischen Sprachen befolgen, überwiegen in der Kunstdichtung. Der Reichthum der magyarischen Sprache an volltönigen und nach Länge und Kürze streng geschiedenen Vokalen, bei mäßiger Häufung von Consonanten, gestattet ihr Zeitmaßzeilen von überraschendem Wohllaut zu bilden.

Betont man solche Zeilen nach den Gesetzen des Verses, so hören sie sich grundverschieden an von der gesprochenen Rede.

Nibelungenzeile

Vi**dám** | pa**raszt** | le**gé** | nyek || it**ták** | a **hegy** | le**vét.**

In natürlicher Rede:

Vidám **pa**raszt **le**gények **it**ták a hegy **le**vét.

Oder in Betonungstakten:

Vidám paraszt || legények || itták a hegy || levét.

Hexameter.

Hogy Feri || **jó** köl||**tő** azt || **sen**ki ta||**ga**dni ne || **mer**je.
Hogy Feri jó **kö**ltő, azt senki **ta**gadni **ne** merje.

Jamben.

Hazád | nak **ren** | dü**let** | le**nűl**
Légy **hí** | ve **óh** | ma**gyar!**
Böl**cső́d** | az **s maj** | dan **sí** | rod **is,**
Mely **á** | pol s **el** | ta**kar.**

Hazádnak **ren**díületlenűl
Légy **hí**ve óh **ma**gyar!
Bölcső́d az s **maj**dan sírod is,
Mely ápol s **el**takar.

Az obsitos.

Irta Garay János. Von Johann Garay.

I.

Hárman valának együtt a potrohos biró,
Egy obsitos vitéz, és a furfangos iró;
A többi asztaloknál együtt és szerteszét
Vidám paraszt legények itták a hegy levét.

Ott ültek, iddogáltak vecsernye óta már,
Keringett és fel is dőlt a bujdosó pohár;
Mátyás király sem nyert tán több éljent a Dunán,
Mint mennyit Háry János, az obsitos magán.

S volt is, mért e nagy zaj, ez éljen-háború;
Az obsitosnak párját nem látta hat falú;
A szem, a száj elállott merész beszédein,
Ország-világ csodálta vitéz tettein.

Most is kezébe kapván az öblös messzelyest,
Kalandos életéből regét regére kezd:
Hol s merre járt, mit látott, mit tett ő s társai,
S hallgatva függtek rajta mindnyájok ajkai.

Ő, ki ármádiákat vert széjjel egy magán.
Túl jára hadnagyával az Óperenczián.

A franczia fejekkel sátrát körülraká,
És a világ végénél lábát lelógatá.

„De még ez mind csak semmi“, szokása mondani,
S közelb csoportosulnak a többit hallani.
Mit! semmi? — mond a biró — a soknál is sokabb,
Igyék, komám! és isznak mindnyájan mint a csap.

„„Nem addig van — kiált most a furfangos diák,
A legjavát elhagyta — és most őt hallgaták —
Kendtek még mit sem tudnak, ha egyet el nem mond,
Hogy fogá el bátyó a nagy Napoleont.““

„Hm! mond az obsitos hős — a nagy Napoleon?
Nagy a ő francziák közt — és vállán egyet von,
De engem úgy segéljen, nem a magyar között,
S hát még — veté utána — magyar huszár előtt.“

És itt magát értette az obsitos baka,
Ámbár lovon soh' sem volt éltében*) jó maga:
De annyit emlegette és annyiszor lovát,
Hol végre is huszárnak kellett hinni magát.

„Hol volt, hol nem, bizonnyal már meg nem mondhatom,
Kétszázezer vitézzel jött ránk Napoleon;
Mi tán mind össze százan vagy kétszázan valánk
Mind nyalka szép huszárok, mind tűz és annyi láng!“

A furfangos diák itt szörnyet prüsszente rá,
De Háry ő beszédét tovább is folytatá:
„Kétszázezernek ellen kétszáz, az angyalát!
Mit gondol kend biró úr, ki adta meg torát?“

Ki adta volna hát, ki! viszonz a kérdözött.
‚Csak volt a kapitányban ész, s meg nem ütközött.‘
„Volt ám, de volt kurázs is, komék, és mekkora,
Megütközénk biz, és hogy!“ kiált a vén baka.

*) éltében = életében.

„Magam valék az első, ki közbe vágtaték.
Hullott a francziája mint hull a fű, a jég!
A nap megállt fölöttünk bámulni a csodát,
Kétszázezert hogy vert meg kétszáz, az angyalát!“

És a diák ujonta szörnyet prüsszente rá,
De Háry ő beszédét tovább is folytatá:
„Futottak már a franczok, mint szélben a katáng,
Utánok a magyarság, hogy szinte fulladánk!

S im a futóknak közbe meglátom a vezért,
Aranykengyelben lába, lovával szél sem ért.
De én is paripámat utána rugtatom,
S egy sűrű erdő szélén vitézűl elfogom.

Az angyalát! kiálték s megcsipem őt nyakon
Most valld meg, úgy-e hogy te vagy a Napoleon?“
Való a mi való — szólt — vitéz, hogy az vagyok,
Csak éltemnek kegyelmezz, adós nem maradok;

Kérj tőlem a mi tetszik, vitéz magyar legény,
A frnancziák császárja kincsekben nem szegény,
„Az angyalát! — kiáltám — uram nem addig a!
De jösz a kapitányhoz, lánczhordta franczia.“

És a diak ujonta szörnyet prüsszente rá,
De Háry ő beszédét tovább is folytatá:
„Mentünk és mendegéltünk s kiérvén a síkon,
Egy hatlovas hintó áll előttünk gazdagon.

A hatlovas hintóban egy úri asszony ült,
Aranytól és gyémánttól ruhája nehezült,
A mint reánk tekinte: ‚Oh Jézus Mária!‘
Kiálta, mert hogy ő volt Mária Lujza.

‚Igy kell-e téged látnom, oh nagy Napoleon,
Én nagy felségű férjem, kegyetlen lánczokon?
S ki vagy te jó vitézem, ki őtet elfogád?‘
„Vitéz Joannes Háry, mondám, az angyalát!“

‚Halld, a mit én tenéked itt mondok, jó vitéz --
Szólt most az úri asszony s mélyen szemembe néz:
Te oly vitézi tettet követtél itten el,
Minőt még egy magyar sem, mely nagy díjt érdemel.

Ha te őt elbocsátod, igéretet teszünk,
Hogy holtom — s holtodiglan enyém — tied leszünk!"
„Az angyalát! kiáltám, felséges asszonyom,
Tudom mi a becsület, legyen szabad rabom."

Szép asszonyért, szép lányért az igazi vitéz
Tüzet vizet kiállni, pokolba menni kész,
Vitéz Joannes Háry igaz magyar nevem.
Üljön fel a császár úr, itt van reá kezem."

És a diák szörnyüen s nagyon prüsszent közé,
De Háry ő beszédét ekképen végezé:
„Mondottam és a császár legott elvágtatott,
De két kezembe két szép arany órát nyomott.

Az egyiket, gondoltam, kapitányomnak hagyom,
A másikat későbben elkérte hadnagyom;
Az angyalát! csak egyet tartottam volna meg,
Mert most el is hihetik, nem is kegyelmetek."

De ők hitték mindannyin, a potrohos biró,
A vigadó legények, meg a gonosz iró,
A furfangos diák is nagyot hörpentve szólt:
Nincs oly vitéz a földön, mint Háry bátya volt.

* * *

II.

Nagy, derék vitéz kend, vitéz Háry János,
A sereg kend nélkül bizony nagy hiányos.

Vajh! sokat beszélt el sok vitéz dologról,
A mit ember nem hall hetvenhét országról.

Elbeszélte nekünk: Francziaországban
A tengernek partján, hogy járt Pádovában.*)

Látván ő nagy partján óriási rákot,
Ollójával felvett egy lovas kozákot.

És midőn bejárta szép Tirolországot,
A stájer hegyekben oly magasra hágott:

Hogy haját a napnak lángja meg ne kapja,
A hegyet végiglen csak hason mászhatta.

Máskor Mantovában**) kedvre táborozván,
Hétfejű sárkánynyal vítt mint egy oroszlán.

És ki tndná végét és ki tudna mindent,
Vitéz Háry János, vajmi nagy vitéz kend!

De ha még ezerszer oly vitézlő volna,
Mint a mekkorának tudja kendet Tolna***),

Azt nem engedjük meg, ily jó kedvben lévén,
Hogy ne mondatnók el e vidám tor végén:

Mint s hogyan járt el kend Bécsnek városában
Király ő felsége látogatásában.

És az obsitos hős társin eltekintvén
Megsodorja bajszát, kettőt is köhintvén,

Kémlelődve, nincs e tán diák körötte,
A ki elprüsszentse jó magát fölötte.

De diák ez egyszer nem volt a bokorban,
Mint igaz hivő vett részt az éji torban.

---

*) Pádova = Padua.
**) Mántova = Mantua.
***) Tolna = Komitat in Südungarn.

S vitéz Háry János isten igazában,
Elveté a sulykot ő bátorságában.

„Bécsbe*) — kezdé — Bécsbe, hát no hébe hóba
Kedvem szottyan menni kis látogatóba.

Sok barátom él ott, s nem egy generális
Sőt valót beszélve, maga a király is;

Kinek ő felségét a halál torkából
Én mentettem meg nem messze Pádovától.

Mentem, mendegéltem — vagy mit is beszélek?
Gyors fakóm vitt hátán, mint igaz, hogy élek;

Hej, ha élne, most sem látná senki párját,
S mint a szél elértem rajta Bécsnek várát.

És hogy a hajnallal a városba értem
A király házára mindjárt ráismertem.

Kétfejű sasáról, mely a háztetőn ül,
S mindennap egy tulkot költ el egy ebédül.

Ott fakó lovamról kényesen leszöktem,
A sövény fájához, mint illik, kötöttem,

Magam végig mentem az isterázsákot,
Egytől egyig ismert régi jó barátot.

Végre eljutottam a tornácz végére,
Kezem egy ajtónak tevém kilincsére;

Vasból volt az ajtó, de nem nyilt szobába
Szép fehér ezüstből másik nyilt nyomába.

Az ezüst után, a harmadikba buktam
Tiszta színaranyból, ott be is nyitottam.

---

*) Bécs = Wien.

Hát nem is hogy én, de amint rám tekinte,
Maga ő felsége szólt, s magához inte:

‚Isten hozta kendet régi jó barátom:
No, hogy állunk — kérdé — frissen, a mint látom.‘

„Hála isten — mondám — megvagyok biz ott még
Meg a régi bőrben, mint láthatja, fölség.

Jó fakóm is, az no, melyen ő felségét
Egykor megmentettem, járja, de a végét.“

S jó hogy említettem a szegény páráját,
Mert legott a jó úr igy kezdé mondását:

‚Hát ugyan hol hagytad a szegényt? azonnal
Istállóba vele, parádés lovammal:

Egyazon jászolból kapjon eleséget,
Még pedig aranyból — s küldte a cselédet.

‚Hát te már ettél-e? kérdezé jósággal,
„Nem bizony még, felség! kérem átossággal.“

‚Semmi no, csak ülj le — mondá, és leültem, —
Van még vacsoráról egy darabka sültem.‘

S asztala fiából egyben ki is vette,
S egy fehér czipóval én elém letette;

Erre bekiálta a mellék szobába,
Van e még, hej anyjuk! a slivoviczában‘?

„‚Nincs bizony, felséges férjem és királyom,
Most kapá utolsó kortyát a lakájom.“‘*)

Szólott a királyné. ‚Ej no, küldjön el hát
A zsidóhoz át, itt a pénz, egy gárdistát!‘

---

*) Lakáj = Lakai.

Dictum factum, úgy lett, hej de nem hiába,
Hogy királynak hozta, gyorsan is járt lába.

S Mózsi, nem hiába, hogy királynak mérte,
Finòmul kitellett mondhatom mértéke.

És amint ekképen ittunk, eddegéltünk,
Régi harczainkról jóízűn beszéltünk:

Hát köröttünk egyszer oly sikoltozás van,
Mint mikor két tábor van hadakozásban.

A királyi urfik (most látám őket meg)
Czifra tarsolyomért összeverekedtek:

‚Gyermekek! — kiálta rájok édes apjok —
Hát ki van a háznál, hogy ti hajba kaptok?

Hát, az angyalát is, vitéz Háry bácsit
Egy sem látja? mindjárt parolát és pácsit.‘

Dictum factum, a kis urfik rendre jöttek,
Vas markomba pompás parolát ütöttek;

Én pedig benyúltam czifra tarsolyomba,
S egy-egy krajczárkát vettem a markomba.

‚Nem, barátom, ezt nem engedem neked meg,
— Szólott a király — pénz nem való gyermeknek,

Pénzre több szükséged van neked, vitézem.‘
Mire markomat már tömve dugva érzem.

Szépen megköszöntem, rája elbucsúztam,
Jóllakott fakómat aklából kihoztam;

S a királyi abrak nem is volt hiába,
Mert alig került be huszonnégy órába,

S Bécsből itthon voltam, megcsinált gavallér,
Mert a pénz ezüst volt, s mind megannyi tallér.

Tallér, az angyalát! még pedig lázsiás,
Hej, hogy elfogyának mint ezernyi sok más!

De azért az isten tartsa meg királyom,
Soh' se lesz nekem több olyan jó barátom!

Családi kör.

Irta Arany János. Von Johann Arany.

Este van, este van: kiki nyugalomba!
Feketén bólingat az eperfa lombja,
Zúg az éji bogár, neki megy a falnak,
Nagyot koppan akkor, azután elhallgat.
Mintha lába kelne valamennyi rögnek,
Lomba földi békák szanaszét görögnek,
Csapong a denevér az ereszt sodorván.
Rikoltoz a bagoly csonka, régi tornyán.

Udvaron fehérlik szőre egy tehénnek:
A gazdasszony épen az imént fejé meg;
Csendesen kérődzik, igen jámbor fajta,
Pedig éhes borja nagyokat döf rajta.
Ballag egy czicza is — bogarászni restel —
Óvakodva lépked hosszan elnyúlt testtel,
Meg-megáll, körülnéz: most kapja, hirtelen
Egy iramodással a pitvarban terem.

Nyitva áll az ajtó: a tüzelő fénye
Oly hivogatólag süt ki a sövényre.
Ajtó előtt hasal egy kiszolgált kutya,
Küszöbre a lábát, erre állát nyujtja.
Benn a házi asszony elszűri a tejet,
Kérő kis fiának enged inni egyet;
Aztán elvegyűl a gyermektársaságba,
Mint csillagok közé nyájas hold világa.

Egy eladó lyány*) a tűzre venyigét rak:
Ő a legnagyobb s szebb . . . a hajnali csillag
Vasalót tüzesít: új ruhája készen,
Csak vasalás híja . . . s reggel ünnep lészen.
Körül az apróság, vidám mese mellett,
Zörgős héju borsót, vagy babot szemelget,
Héjából időnként tűzre tesznek sokat:
Az világítja meg gömbölyű arczokat.

A legkisebb fiú kenyeret kér s majszol,
Üszköt csóvál néhas tűzkigyókat rajzol.
Olvas a nagyobbik nem ügyelve másra:
E fiúból pap lesz, akárki meglássa!
Legalább igy szokta mondani az apjok.
Nóha a fiú nem imádságon kapkod:
Jobban kedveli a verseket, nótákat,
Effélét csinálni maga is próbálgat.

Pendűl a kapa most, letevé a gazda;
Csíkos tarisznyáját egy szegre akasztja:
Kutat az apró nép, örülne, ha benne
Madárlátta kenyér-darabocskát lelne.
Rettenve sikolt fel a melyik belényul:
Jaj! valami ördög . . . vagy ha nem, hát . . . kis nyul!
Lesz öröm: alunni se tudnak az éjjel;
Kinálják erősen káposztalevéllel.

A gazda pedig mond egy szives jó estét,
Leül, hogy nyugaszsza eltörödött testét.
Homlokát letörli porlepett ingével:
Mélyre van az szántva az élet-ekével.
De a mint körülnéz a vig csemetéken
Sötét arczredői elsimulnak szépen;
Gondűző pipáját a tűzbe meríti;
Nyájas szavu nője mosolyra deríti.

---

*) lyány = leány.

Nem késik azonban a jó háziasszony
Illő, hogy urának ennivalót hozzon,
Kiteszi középre a nagy asztalszéket,
Arra tálalja fel az egyszerű étket,
Maga evettő már, a gyerek sem éhes.
De a férj unszolja: „Gyer közelebb édes!“
Jobb ízű a falat, ha mindnyájan esznek, —
Egy-egy szárnyat, czombot nyujt a kicsinyeknek.

De vajjon ki zörget? „Nézz ki, fiam Sára:
Valami szegény kér helyet éjszakára:
Mért ne fogadnók be, ha tanyája nincsen,
Mennyit szenved úgy is, sok bezárt kilincsen!“
Visszajő a lyánka, az utast behiván.
Béna harczfi lép be, sok jó estét kíván:
„Isten áldja meg a kendtek ételét is,
(Igy végezi a szót), meg az emberét is.“

Köszöni a gazda: „Része legyen benne:
Tölts a tálba, anyjok, ha elég nem lenne.“
Akkor híja szépen, hogy üljön közelébb —
Rá is áll az könnyen, bár szabódik elébb.
Éhöket a nagy tál kivánatos ízzel,
Szomjukat a korsó csillapítja vizzel;
Szavuk sem igen van azalatt, mig esznek,
Természete már ez magyar embereknek.

De mikor aztán a vacsorának vége,
Nem nehéz helyen áll a koldus beszéde;
Megered lassanként s valamint a patak,
Mennél messzebbre foly, annál inkább dagad.
Az idősb fiú is leteszi a könyvet,
Figyelmes arczával elébb-elébb görnyed;
És mihelyt a koldus megáll a beszédben:
„Meséljen még egyet“ — rimánkodik szépen.

„Nem mese az gyermek“ — igy feddi az apja,
Rátekint a vándor és tovább folytatja:

Néma kegyelettel függenek a szaván
Mind az egész háznép, de kivált a leány:
Ez, mikor nem hallják és mikor nem látják,
Pirulva kérdezi tőle . . . testvérbátyját:
Három éve mulik, hogy utána kérdez,
Még egy esztendőt vár, nem megy addig férjhez.

Este van, este van . . . a tűz sem világit,
Kezdi hunyorgatni hamvas szempilláit;
A gyermek is álmos, — egy már alszik éppen,
Félre billent fejjel, az anyja ölében.
Gyéren szól a vendég s rá nagyokat gondol,
Közbe-közbe csupán a macska dorombol.
Majd a földre hintik a zizegő szalmát . . .
S átveszi egy tücsök csendes birodalmát.

A magyar nemes.

Irta Petöfi Sándor. Von Alexander Petöfi.

Őseimnek véres kardja
Fogason függ, rozsda marja,
Rozsda marja, nem ragyog.
Én magyar nemes vagyok!

Munkátlanság csak az élet.
Van életem, mert henyélek,
A parasztéa dolog.
Én magyar nemes vagyok!

Jól készitsd, paraszt, az utat,
Mert hisz a te lovad vontat.
Csak nem járhatok gyalog.
Én magyar nemes vagyok!

Tán a tudománynak éljek?
A tudósok mind szegények.
Nem irok, nem olvasok.
Én magyar nemes vagyok!

Van igaz, egy tudományom,
Ebben párom*) ritkán látom;
Enni, inni jól tudok.
Én magyar nemes vagyok!

Milyen jó, hogy nem adózok,
Gazdaságom van, de nem sok.
S van adósságom, de sok.
Én magyar nemes vagyok!

Mit törődöm a hazával?
A hazának száz bajával?
Majd elmulnak a bajok.
Én magyar nemes vagyok!

Ősi joggal, ősi házban
Éltemet ha elpipáztam:
Mennybe visznek angyalok.
Én magyar nemes vagyok!

Szeptember végén.

Irta Petőfi Sándor. Von Alexander Petöfi.

1.

Még nyilnak a völgyben a kerti virágok,
Még zöldel a nyárfa az ablak előtt;
De látod amottan a téli világot?
Már hó takará el a bérczi tetőt;
Még ifjú szivemben a lángsugáru nyár,
S még benne virít az egész kikelet;
De ime sötét hajam őszbe vegyűl már,
A tél dere már megüté fejemet.

2.

Elhull a virág, eliramlik az élet . . .
Ülj, hitvesem, ülj az ölembe ide!

*) Párom = páromat.

Ki most fejedet keblemre tevéd le,
Holnap nem omolsz-e sirom fölibe?
Óh mondd, ha előbb halok el, tetemimre*)
Könnyezve borítasz-e szemfödelet?
S rábirhat-e majdan egy ifjú szerelme,
Hogy elhagyod érte az én nevemet?

3.

Ha eldobod egykor az özvegyi fátyolt,
Fejfámra sötét lobogóul akaszd:
Én feljövök érte a síri világból
Az éj közepén, s oda leviszem azt,
Letörülni véle könnyűimet érted,
Ki könnyeden elfelejtéd hivedet,
S e szív sebeit bekötözni, ki téged
Még akkor is, ott is, örökre szeret!

Falu végén kurta korcsma.

Irta Petőfi Sándor. Von Alexander Petöfi.

1.

Falu végén kurta korcsma,
Oda rúg ki a Szamosra,**)
Meg is látná magát benne,
Ha az éj nem közeledne.

2.

Az éjszaka közeledik,
A világ lecsendesedik,
Pihen a komp, kikötötték,
Benne hallgat a sötétség.

3.

De a korcsma bezzeg hangos!
Munkálódik a czimbalmos,

*) Tetemeimre.
**) Szamos, Nebenfluß der Theiß.

A legénynek kurjongatnak,
Szinte reng belé az ablak.

4.

„Korcsmárosné, aranyvirág,
Ide a legjobbik borát,
Vén legyen, mint a nagyapám,
És tüzes, mint ifjú babám!“

5.

„Húzd rá czigány, huzzad jobban,
Tánczolni való kedvem van,
Eltánczolom a pénzemet,
Kitánczolom a lelkemet!“

6.

Bekopognak az ablakon:
„Ne zugjatok olyan nagyon,
Azt üzeni az uraság,
Mert lefeküdt, alunni*) vágy.“

7.

„Ördög bujjék az uradba,
Te pedig menj a pokolba!...
Húzd rá czigány, csak azért is;
Ha mindjárt az ingemért is!“

8.

Megint jőnek, kopogtatnak:
„Csendesebben vigadjanak,
Isten áldja meg kendteket,
Szegény édes anyám beteg.“

9.

Feleletét egyik sem ad,
Kihörpentik boraikat,
Végét vetik a zenének
S haza mennek a legények.

---

*) aludni, alszik.

Mentett költői név.

Irta Greguss Ágost. Von August Greguss.

Hogy Feri*) jó költő, azt senki tagadni ne merje:
Nem jól költ-e, ki már kétszer a csődbe került?

Megy a juhász szamáron . . .

Irta Petőfi Sándor. Von Alexander Petőfi.

Megy a juhász szamáron,
Földig ér a lába,
Nagy a legény, de nagyobb
Boldogtalansága.

Gyepes hanton furulyált,
Legelésztet nyája.
Egyszer csak azt hallja, hogy
Haldoklik babája.

Fölpattan a szamárra,
Hazafelé vágtat;
De már későn érkezett,
Csak holttestet láthat.

Elkeseredésében
Mi telhetett tőle?
Nagyot ütött botjával
A szamár fejére.

Szülőföldem szép határa . . .

Irta Kisfaludy Károly. Von Karl Kisfaludy.

Szülőföldem szép határa,
Meglátlak-e valahára?
Ahol állok, ahol megyek,
Mindenütt csak feléd nézek.

*) Feri = Ferencz = Franz.

Ha madár jön, tőle kérdem:
Virulsz-e még szülőföldem?
Azt kérdezem a felhőtől,
Azt a suttogó szellőtől.

De azok nem vigasztalnak,
Bús szívemmel árván hagynak,
Árván hagynak bús szívemmel
Mint a fű, mely a sziklán kel.

Kisded hajlék, hol születtem,
Hej tőled be távol estem!
Távol estem mint a levél,
Melyet elkap a forgó szél.

Egy gondolat bánt engemet . . .

Irta Petőfi Sándor. Von Alexander Petőfi.

Egy gondolat bant engemet;
Ágyban, párnák közt halni meg!
Lassan hervadni el, mint a virág,
A melyen titkos féreg foga rág;
Elfogyni lassan, mint a gyertyaszál,
Mely elhagyott, üres szobában áll.
Ne ily halált adj, istenem,
Ne ily halált adj én nekem!
Legyek fa, melyen villám fut keresztűl,
Vagy melyet szélvész csavar ki tövestűl;
Legyek kőszirt, mit a hegyről a völgybe
Eget-földet rázó mennydörgés dönt le . . .
Ha majd minden rabszolga-nép
Jármát megunva síkra lép,
Pirosló arczczal és piros zászlókkal
És a zászlókon eme szent jelszóval:
„Világszabadság!“
S ezt elharsogják,

Elharsogják kelettől nyugatig,
S a zsarnokság velök megütközik:
Ott essem el én,
A harcz mezején,
Ott folyjon az ifjúi vér ki szivembűl,*)
S ha ajkam örömteli végszava zendűl,
Hadd nyelje el azt az aczéli zörej,
A trombita hangja, az ágyúdörej,
S holttestemen át
Fújó paripák
Száguldjanak a kivívott diadalra,
S ott hagyjanak engemet összetiporva. —
Ott szedjék össze elszórt csontomat,
Ha jön majd a nagy temetési nap,
Hol ünnepélyes, lassú gyászzenével
És fátyolos zászlók kiséretével
A hősököt egy közös sírnak adják,
Kik érted haltak, szent világszabadság!

Szózat.

Irta Vörösmarty Mihály. Von Michael Vörösmarty.

Hazádnak rendűletlenűl
Légy hive, óh magyar!
Bölcsőd az, s majdan sírod is,
Mely ápol s eltakar.

A nagy világon e kivül
Nincsen számodra hely;
Áldjon vagy verjen sors keze,
Itt élned, halnod kell.

Ez a föld, melyen annyiszor
Apáid vére folyt;
Ez, melyhez minden szent nevet
Egy ezredév csatolt.

*) bul, bül, búl, bűl = ból, ből.

Itt küzdtenek honért hős
Árpádnak*) hadai;
Itt törték össze rabigát
Hunyadnak**) karjai.

Szabadság! Itten hordozák
Véres zászlóidat
S elhultanak legjobbjaink
A hosszú harcz alatt.

És annyi balszerencse közt,
Oly sok viszály után
Megfogyva bár, de törve nem,
Él nemzet e hazán,

S népek hazája, nagy világ!
Hozzád bátran kiált:
Egy ezredévi szenvedés
Kér éltet vagy halált!

Az nem lehet, hogy annyi szív
Hiában onta vért,
S keservben annyi hű kebel
Szakadt meg a honért.

Az nem lehet, hogy ész, erő
És oly szent akarat,
Hiába sorvadozzanak
Egy átoksúly alatt.

Még jöni kell, még jöni fog
Egy jobb kor, mely után
Buzgó imádság epedez,
Százezrek ajakán.

Vagy jöni fog, ha jöni kell,
A nagyszerű halál,

*) Árpád der Heimatgründer.
**) Hunyadi der Türkenbesieger.

Hol a temetkezés felett
  Egy ország vérben áll.

S a sírt, hol nemzet sülyed el,
  Népek veszik körűl,
S az ember millióinak
  Szemében gyászköny űl.

Légy híve rendűletlenűl
  Hazádnak, óh magyar;
Ez éltetőd, s ha elbukál,
  Hantjával ez takar.

A nagy világon e kivűl
  Nincsen számodra hely:
Áldjon vagy verjen sors keze,
  Itt élned, halnod kell!

Uebertragungsversuche.

Flehen.

Von Daniel Berzsenyi.

Gott, den der Geist des Weisen nicht erfaßt,
Den nur die Tiefe seiner Seele ahnt,
Du leuchtest, wie die Flammensonne,
In die kein Menschenauge schauen mag.

Uranen Himmels und des Aethers,
Die deinen Tron der Reihe nach umkreisen,
Die unsichtbaren Würmer, o sie alle
Sind Wunderwerke deiner Schöpferhände.

Du schufst aus nichts des Alls
Zahllose Wunder. Deine Augenbraue
Kann tausend Welten schaffen und zerstören,
Denn du bestimmst den Lauf der Zeiten.

Dich preist Zenith, dich preist Nadir,
Der Stürme grimmer Kampf, der Blitz,
Des Himmels Flammen, Thau und Blumen
Verkünden deiner Hände Wunderwerke.

O Herrlicher! ich knie vor deinem Angesicht,
Wenn meine Seele einstens ihrer Haft entflieht,
Um dir zu nahn, o dort erreicht sie dann
Wornach sie lang hienieden lechzte.

Bis dahin trockne meine Tränen. Lass
Mich meine vorgeschriebnen Wege gehn
Den gut und edeln Seelen nach,
So weit mich meine Sehnen tragen.

Gelassen schau ich meines Grabes Nacht,
Ob schaurig. Aber nein! sie kann nicht schaurig sein,
Sie ist ja dein Werk, und auch dort
Bedecken deine Hände mein zerstreut Gebein.

Aus: Himfi kesergö szerelme.

Von Alexander Kisfaludy.

Giesbach der du von den Höhen
Des Gebirges niederbraust,
Der du durch das Fichtendunkel
Traurig murmelnd weiterrauschst,
Der du zweifelnd weitertaumelst
Und an Stamm und Felsen prallst,
Bis du kämpfend, schluchzend endlich
In den Weltmeers Wogen wallst:
Ebenbild du meines Lebens,
Auch ich ringe schier vergebens!
Von des Lebens Hindernissen
Wird mein armes Herz zerrissen.

*

Ich kann ihr steinern Herz nicht rühren.
Versiege meiner Tränen Flut.
Ich kann nicht ihren Hochmut beugen,
Erlösche meines Herzens Glut.
Mein Leiden kann sie nicht bewegen
Und all mein bitter Weh,
Denn all mein Flehen ist vergebens
Zur gnadenlosen Fee.
Im Meere meiner Klagen,
Am Gipfel meiner Qualen,

Dort tront sie hochmuthehr,
Wie Fels im düstern Meer.

*

Mit des Meeres Wogenschaume
Will ich mischen meine Klagen.
Will des Berges schroffen Felsen
Allen meinen Kummer sagen.
Meines Liebchens Namen seufzen
Meeres Windesstürme.
Ihren Namen wiederhallen
Berges Felsentürme.
Täglich schreib' ich an dem Strand
Ihren Namen in den Sand,
Schreib' ihn an bemooste Mauern,
Schreib' ihn, all mein Leid und Trauern.

*

Hat im Herz die Liebesflamme
Lichterloh emporgeschlagen,
Ach, in solchem armen Herzen
Wird es selten ruhig tagen.
Jüngling, der du fühlst im Herzen
Liebes hehre Himmelsflamme,
Nimm, o nimm, nach meinem Rate
Alle deine Kraft zusammen.
Hat sie dich erst überkommen,
Ist dir Lebenslust benommen,
Ach dann flieht dich alle Freude,
Bleibst allein mit deinem Leide.

*

Wie der Hirsch entflieht, den Jägers
Todeswaffe hat ereilt,
Aber er entflieht vergebens,
Weil die Wunde nimmer heilt:
Ach so flieh' auch ich vor einem
Augenpaar, im Herzen wund;
Meine Spuren färben sich von
Meinem Herzblut jählings bunt.

Aber ach mit jedem Schritte,
Fühl' ich in der Brust die Schnitte,
Und es sagt mir meine Not:
Ach ich flieh' in meinen Tod.

Ritter Bor.

Von Johann Arany.

Sonn versiegt im Nebelschatten,
Finsterniß deckt Tal und Hügel.
Ritter Bor besteigt den Rappen:
Gott mit dir! mein Liebchen teuer!

Finsterniß deckt Tal und Hügel,
Küler Wind zaust kale Bäume.
Gott mit dir! mein Liebchen teuer!
Bor durchreitet weite Räume.

Küler Wind zaust kale Bäume.
Zartes Täubchen zieht die Straße.
Bor durchreitet weite Räume.
Mädchen weint im Uebermaße.

Zartes Täubchen zieht die Straße.
Wohin soll sie, wohin gehen?
Mädchen weint im Uebermaße.
Soll den neuen Bräut'gam sehen.

Wohin soll sie, wohin gehen?
Nächtlich raunen Waldes Schatten.
Soll den neuen Bräut'gam sehen.
Mädchen flieht erzwung'nen Gatten.

Nächtlich raunen Waldes Schatten.
Seelen gehn auf Geistersohlen.
Munter wird's auf Wildniss Matten.
Bor beginnt: Ich kam dich holen!

Seelen gehn auf Geistersohlen.
Munter werden Wildniſs' Matten.
Vor beginnt: Ich kam dich holen,
Toter Held ein eitler Schatten.

Munter werden Wald und Matten.
Sang ertönt von Geistermunde.
Toter Held, ein eitler Schatten.
Komm, mein Lieb, zu mir die Stunde!

Sang ertönt von Geistermunde.
Langes Zuges wallt die Feier.
Komm, mein Lieb, zu mir die Stunde,
Zur Vermählung, schwurst es teuer!

Langes Zuges wallt die Feier.
Die Kapelle liegt in Trümmern.
Zur Vermählung! schwurst es teuer!
Chöre tönen. Altarschimmer.

Die Kapelle liegt in Trümmern.
Sie erstralt im altem Glanze.
Chöre tönen. Altarschimmer.
Im Talar der tote Priester.

Sie erstralt im altem Glanze.
Viele Lampen, Lichter flammen.
Im Talar der tote Priester.
Eidesspruch schließt sie zusammen.

Viele Lampen, Lichter flammen,
Draußen wirft der Wald die Schatten.
Eidesspruch schließt sie zusammen,
Bleiche Braut und Geistergatten.

Draußen wirft der Wald die Schatten.
Eulen schreien in den Klüften.
Bleiche Braut und Geistergatten
Fand man tot auf Kirchhofsgrüften.

Aus den Gedichten Petöfi's.

An Dorfes End, am Szamosstrand
Steht eine kleine Schenke.
Sie könnte sich im Flusse sehn,
Wenn Nacht nicht niedersänke.

*

Der Abend bricht gemach herein,
Die Welt ist still geworden.
Die Fähre ruht am Landungsplatz
Und Nacht an ihren Borden.

*

Doch in der Schenke ist es laut,
Der Spieler schlägt die Zimmel.
Die Burschen jauchzen laut, es klirrt
Das Fenster vom Getümmel.

*

Frau Wirtin, Blume hold wie Gold,
Her mit dem bestem Weine.
Alt wie mein Urahn soll er sein
Und glüh' wie meine Kleine.

*

Zigeuner aber, geig drauf los,
Ich habe Lust zu tanzen.
Vertanzen will ich all' mein Geld,
Will meine Seel' austanzen.

*

Da plötzlich pocht an's Fenster man.
Die Herrschaft läßt euch sagen,
Nicht lärmt so sehr, sie möchte gern
Zur Ruh gegangen, schlafen.

*

Der Teufel hole deinen Herrn,
Du aber fahr' zur Hölle!
Geig los, Zigeuner, nun erst recht,
Und geht's um Hemd und Seele.

*

Und wieder kommt und pocht man an:
Wollt stiller euch vergnügen!
Des Himmels Segen sei mit euch,
Hab' krank die Mutter liegen!

*

Und keiner gibt zur Antwort was,
Es schweigt des Spiels Gebrause.
Die Bursche trinken schweigend aus
Und gehen still nach Hause.

Der Schäfer trabt zu Esel her,
Sein Fuß berührt die Haide.
Der Bursch ist groß, doch größer ist
Sein innig Herzeleide.

*

Er ließ die Heerd' auf grüner Au
Bei Flötenspiele weiden.
Da hört er, dass sein Mädchen lieb
Schon nahe dem Verscheiden.

*

Er wirft sich auf den Esel und
Jagt heim mit Windeseile.
Doch kam er schon zu spät, er fand
Nur Liebchens bleiche Leiche.

*

Was hätt' nicht vor Erbitterung
Der arme Mann getrieben,
Er schlug den Esel vor den Kopf,
Mit wucht'gen Knüttelhieben.

Durch des Dorfes lange Gassen
Will ich mir heut' aufspieln lassen.
Volle Flasche in der Hand
Tanz' ich wie ein Höllenbrand.

*

Geig' Zigeuner, herzzerreißend,
Daſs die Tränen rinnen beißend,
Aber dort vor jener Thür',
Geig' ein luſtig Liedel mir.

*

In dem Hauſe wont mein Schätzchen,
Mein treuloſes, falſches Schätzchen.
Sie hat mich verlaſſen und
Küſſet jetzt des Andern Mund.

*

Los Zigeuner, an der Stelle
Spiel den keckſten Tanz Geſelle,
Daſs die falſche Maid den Gram
Um ſie, mir nicht anſehn kann.

Ende September.

Noch blühen die Blumen im Tale im Garten.
Noch grünen die Birken zum Fenſter herein,
Doch ſieh' in der Ferne die Welt des Winters,
Ich ſeh' es um Bergeszinnen ſchon ſchnein.
Noch glüht mir im Herzen der ſonnige Sommer,
Noch ſprießt mir im Herzen der grünende Lenz.
Doch miſcht ſich das herbſtliche Grau in die Locken,
Schon ahn' ich des Winters ſchneeigen Kranz.

*

Die Blumen verwelken, das Leben enteilt.
Komm Teuerſte, ſchmieg' dich in meinen Arm.
Jetzt lehnſt du den Kopf noch an meine Schulter,
Sinkſt morgen du wol auf mein Grab voller Harm.
O ſage, wenn ich eher ſterben ſollte,
Wirſt Zähren du weinen auf meinen Sarg,
O kann dich noch einmal ein Jüngling bewegen
Zu laſſen den Namen, den ich dir gab.

*

Und wenn du dereinſt den Witwenſchleier
Ablegſt als Flor auf mein frühes Grab,

Dann steig' ich empor aus dem Schattenreiche
  In stiller Mitternacht hol' ich ihn ab.
Will mit ihm trocknen meine Tränen,
  Um dich, die mich so leicht vergaſs.
Mit ihm will ich mein Herz verbinden,
  Das dich auch dort liebt ohn' Unterlaſs.

Schlachtlied.

Die Trommel dröhnt, die Trompete gellt.
Das Heer steht schlachtbereit im Feld.
    Hurrah!
Die Kugeln schwirren, die Schwerter klirren,
Das kann des Ungarns Mut nur schüren.
    Hurrah!

*

Laſst hoch, o hoch die Fahnen wehn,
Mag doch die ganze Welt sie sehn.
    Hurrah!
Ach laſst sie wehn, daſs alle Welt
Die heilige Aufschrift, Freiheit, behält.
    Hurrah!

*

Wer nur ein Ungar, wer ein Held,
Zieht gradaus gegen den Feind in's Feld.
    Hurrah!
Und wer ein Ungar, ist ein Held.
Eins will er und der Herr der Welt.
    Hurrah!

*

Der Boden unter mir ist rot.
Soeben fand mein Freund, den Tod.
    Hurrah!
Ich will gewiſs nicht schlechter sein
Und stürme in den Tod hinein.
    Hurrah!

*

Verlieren wir auch beide Hände.
Wenn jeder gleich den Tod hier fände.
Hurrah!
Und gilt es zu fallen, so fall'n wir gesammt,
Doch nimmer falle das Vaterland.
Hurrah!

Nur ein Gedanke peinigt mich:
Im Bett zu sterben, krank und siech,
Dahin zu welken wie die Blume,
Benagt von einem tückischen Wurme,
Dahin zu schwinden, wie ein Kerzenstumpf
In einer Stube leer und dumpf. —
Nicht solchen Tod gib' mir, mein Gott!
Mein Gott, gib mir nicht solchen Tod!
Ich will ein Baum sein, den der Blitz zerspleißt,
Oder Wetters Wut vom Grunde reißt.
Ich will ein Fels sein, den der Himmelsstral
Hinschmettert vom Hochgebirg zu Tal.
Wenn einst die Sklavenvölker all
Des Joches überdrüssig überall
Zur Wahlstatt schreiten, Wut im Angesicht
Und auf den Bannern diese heilige Schrift:
Weltfreiheit!
Ihr Ruf gellt weit,
Er gellt von Osten bis nach Westen
Und brandet gegen die Tyrannenfesten:
Dort will ich fallen
Im Schlachtenschallen.
Dort soll mein junges Herz verbluten,
Und wenn mein Mund verscheidend jauchzt,
So mag ihn Waffengeklirr übertönen,
Kanonendonner und Trompetentuten.
Und über meinen Leichnam sollen
Die Rosse schnaubend tollen
Und sprengen zum erkämpftem Siege,

Wenn ich zerstampft am Schlachtfeld liege. —
Dort liest man mein zerstreut Gebein.
Kommt einst des Grabestages Schein,
Wo man mit feierlichen Trauerchören
Und Fahnen schwarz von Trauerflören,
Die Helden im Massengrabe reiht,
Die für dich starben, heilige Weltfreiheit.

Was ward ich nicht vor tausend Jahr geboren,
Als Arpád's Recken einst zum Sein erkoren,
Als sie mit blutesfrohen Degen,
Ausgezogen einer ganzen Welt entgegen.

*

Wie hätt' ich damals Schlachtensang gesungen,
Dass er mit Lehel's Horne um die Wett' geklungen,
Des Hornes, dessen dröhnendes Geschmetter,
Verschlang des Himmels Donnerwetter.

*

Wie hätte ich mich auf mein Ross geschwungen,
Das sehnsuchtwiehernd in die Schlacht gesprungen,
Um Ruhm zu finden oder um zu sterben
In Schlachten, wo es gilt ein Vaterland zu werben.

*

Wie hätte ich in meinem Heldenkreise,
Auf Pantherfell gesungen Siegesweise,
Nachdem das Schlachtgebraus verklungen,
Und man den Siegesbecher zugetrunken.

*

Ich bin in tatenloser Zeit geboren,
Mir ward kein sangeswürdiger Stoff erkoren,
Wenn auch! Wozu wol hätte ich gesungen,
In Sklavenfesseln schmachten Volkes Zungen.

Schon lange schlägt Gott die Magyaren,
Das Volk weiss nichts von künftgen Jahren.
Es weiß auch nicht, ob ihm hienieden
Noch Freude oder Trauer ist beschieden.

*

Hat Gott dem Volk viel Leid bemessen,
Gab er ihm auch den Wein es zu vergessen.
Sagt, wo gedeihen reicher Wein und Maiden,
Als hier in Ungarlandes weiten Haiden.

*

Ist das der Wein! Her mit dem Weine,
Dass er die roten Tränen in mich weine.
Die roten Zähren glühn, sie lodern
Euch Lebensglut in Knochen, die schon modern.

*

Ein Mädel her, ein Mädel zum Entzücken!
Will sie mit beiden Armen an mich drücken,
Will ihre süße Seele in mich küssen.
Will meine Bitterniss mit ihrem Kuss versüßen.

*

Zigeuner geig', ich will bezahlen,
Doch geige, dass mein Herz zerspringt vor Qualen.
Es mag zerspringen mir vor Freude oder Harm,
So jubelt halt nun einmal der Magyar!

Ich träume von blutigen Tagen,
Sie werden die Welt zerschlagen,
Und auf den Trümmern der alten
Die neue Welt gestalten.

*

Ach möchten doch gleich die hellen
Trompeten zum Kampfe gellen.
Des Herzens stürmisches Schlagen
Kann kaum das Harren ertragen.

*

Ich schwinge mich voller Freude
Auf Rosses Rücken und reite
Hinein in das Kampfgetümmel,
Und jauchze vor Lust zum Himmel.

*

Und blut' ich, die Brust voll Wunden,
Sie werden vom Liebchen verbunden.
Von Liebchens heißen Küssen,
Die Wunden genesen müssen.

*

Werd' ich in Fesseln geschlagen,
Wird Liebchen mit mir klagen.
Sie wird mir Kerkerszellen
Mit ihrem Lichtaug' erhellen.

*

Und wenn ich einst verscheide
Am Hochgericht oder im Streite,
Wird sein, wer die blutige Leiche
Mit heißen Zähren beteiche.

Wilde Rosen.

Széklersänge, gesammelt von Kriza.

Mich hat meine Mutter zum Krieger
  Im Hinterwald geboren.
Ich lernte im Waldesrauschen
  Dem Laut der Tauben lauschen
So hat mich mein Vater erzogen.

*

Und als ich emporgewachsen
  Und Rosse zu bändigen wusste,
Da kam ich auf den Acker,
  Indess mein Vater wacker
Nach Frankreich ziehen mußte.

*

O thu dich tief auf, Furche!
  Ström' meiner Zähren Flut.
Der Krieg hat meinen Vater,
  Der Kummer hat meine Mutter
Genommen mir armen Blut.

*

Und morgen geht's von hinnen,
  Ich will Kanonen hören.
Ich werde wol noch lauschen
  Dem Girren der Tauben und Rauschen
Der grünen Waldesföhren.

Kossuthlieder.

Auf den Grabeshügel Kossuth's
Fällt viel sprüher Rieselregen,
Ach es werd' ihm jeder Tropfen
Ein inbrünstig, heißer Segen.
Hoch die ungarische Freiheit!
  Hoch das Vaterland!

*

Ludwig Kossuth hat berichtet,
Seine Heerschar ist gelichtet.
Läßt er das noch einmal sagen
Müssen alle in das Lager.
Hoch die ungarische Freiheit!
  Hoch das Vaterland!

I.

Rede Ludwig Kossuth's,

gehalten im ungarischen Reichstag in Sachen der Landesverteidigung am Vorabend des Freiheitskampfes vom Jahre 1848.

Midőn a szószékre lépek, hogy önöket felhivjam, uraim, mentsék meg a hazát, e percnek nagyszerűsége szoritva hat le keblemre. Úgy érzem magamat, mintha isten kezembe adta volna a tárogatót, mely felkiáltja a halottakat, hogy ha vétkesek vagy gyengék, örök halálba visszasülyedjenek, ha pedig van bennök életerő, örökre ébredjenek.

Önöknek, uraim! isten kezökbe adta a mai határozattal, melyet inditványomra hozandnak, határozni e nemzet élete és halála felett. De épen, mert e perc ily nagyszerű, feltettem magamban, nem folyamodni az ékesszólás fegyveréhez, mert lehetetlen nem hinnem, lehetetlen nem meggyőződve lennem, hogy bár miben is különböz- zenek a vélemények e házában, a haza szent szeretete, a haza becsületének, a haza önállásának, a haza szabadságának oly érzete, hogy azért utolsó csepp vérét is kész e ház feláldozni, mindnyájunkkal közös. És hol ezen érzés közös, ott buzdításnak helye nincs, ott csak a hideg észnek kell az eszközök között választani.

Uraim! a haza veszélyben van!

E szót elég volna tán száraz-hidegen kimondanom, mert hiszen a szabadság napjának felvirradtával lehullott a homály a nemzetről; és önök tudják, miként áll e hon, önök tudják, hogy az országban rendelkezésünkre álló sorkatonaságon kivül közel 12,000 önkéntes honvéd állittatott ki; önök tudják, hogy a törvényhatóságok fel voltak szólítva a nemzetőrségi seregek mobilizációjára, mikép legyen erő, képes megvédeni a hont, s megtorolni a bűnt odalenn a széleken. És e felszólitás a nemzetben viszhangra talált. Ha a nemzet nem érezte volna, hogy veszélyben van, nem talált volna visszhangra.

Ez maga köznemzeti nyilatkozata annak, hogy a veszélynek érzete közös. De én azért mégis úgy gondolom, hogy köteles vagyok

Anmerkung: Der älteren Sprache eigentümlich sind die mit -and, -end gebildete Zukunft des Zeitwortes und Deutschheiten, besonders im Gebrauch des Infinitivs.

Den folgenden Lesestücken ist kein Wörterverzeichniß beigegeben.

önöknek, uraim, nagyobbszerű vonásokban csak, és ezuttal nem minden apró részleteiben, a haza állapotának némi rajzát előterjeszteni.

A mint a múlt országgyűlés elosztott és az első felelős magyar minisztérium hivatalba lépett, üres pénztárral, fegyver nélkül, honvéderő nélkül; lehetetlen volt mély fájdalommal nem éreznie a nemzet állapotjának irtózatos elhanyagolását.

Én egyike voltam azon számosaknak, kik éveken keresztűl figyelmeztették a hatalmat és figyelmeztették a nemzetet: legyen igazságos a nép iránt, mert késő leszen. Talán még a hazafiúságnak közös érzete és közlelkedés, a késő szó átkának egész súlyát fejünkről elháríthatja: de annyi bizonyos, hogy elkésett a nemzet és a hatalom az igazságban, s ezen elkésés miatt azon percz, melyben először volt igazságos a nép iránt, bomlásnak indított minden létező viszonyokat.

Ily körülmények közt vettük át a kormányzatot, megtámadtatva árulás, pártütés, reakcionális mozgalmak és mindazon szenvedélyek által, melyeknek tusáját átkos örökségül hagyta reánk Metternich politikája. Alig voltunk a kormányban, sőt még össze sem jöhettünk mindnyájan, már a leghitelesebb tudósitásokat vettük arról, hogy a pánszláv izgatások az egész felvidéket nyílt lázadásba borítni szándékoznak, nemcsak, hanem a napot is kitűzték már, mikoron törjön az ki Selmecen. Nagyobbszerű vonásokban akarok csak rajzolni: azért itt megállapodom, s csak annyit mondok, hogy a felföld nyugodtan van; de ezen nyugalom nem a biztosságnak nyugalma; tűz az, mely a hamu alatt lappang.

Az ország közepén, maga a magyar faj között is, melynek életrevalósága amott a Dráva-vonalnál és az ó-kéri tábor táján oly szívemelő áldozatkészségben nyilatkozik, nehéz volt e népnek hosszas szolgaság után a szabadság eszméjével rögtön megbarátkozni és tájékozni magát annak első viszonyai között, mert nem hiányzottak bujtogatók, kik a népben aggodalmat költöttek, még azon — nem mondom — adományok, hanem igazságok iránt is, melyeket a múlt országgyülés neki megadott.

Kilenc hét múlt el azóta, és az ország belseje nyugodt.

A magyar faj áldozatra kész, önként, nem kényszerítve viszi vérét, életét oda, hová felszóllíttatik.

Amde Horvátország nyilt pártütésben van.

A másik dolog ott lenn a szerb lázadás.

A harmadik, uraim! azon viszonyok között, melyek a hazának védállapotba helyezésére intenek, az aldunai tartományok állapotja.

A negyedik a bosnyákországi szélek.

Végre meg kell említenem Ausztria irányábani viszonyainkat. Mert megvannak, kétségtelenül megvannak azon mozgalmak, hogy ha egyebet nem, legalább a pénz- és hadügyi tárcát a bécsi minisztérium számára visszaszerezni sikerüljön.

Tehát az ausztriai viszonyok itt, amott az aldunai tartományok körülményei a szerb lázadás, a horvátországi pártütés, a pánszlávisztikus agitátorok, s imitt-amott reakcionális mozgalmacskák is: ezek együtt véve képezik a körülmények összegét, minélfogva mondanom kell, hogy e nemzet veszélyben van, vagyis inkább veszélyben lesz, ha a nemzet magát el nem határozza, hogy élni akar.

Én a veszély között hol és kiben keressük az országnak biztositékát? Külszövetségben talán? Nem kicsinylem én a külszövetség fontosságát, sőt azt vélem, hogy kötelességét mulasztaná a minisztérium, ha e tekintetben is mindent nem tenne, amit a nemzet biztositása megkiván.

Hivatalba lépésünk első percében mindjárt a minisztérium az angol hatalommal érintkezésbe bocsátkozott, őt felvilágosítván arról, hogy urunk királyunkkal tökéletesen egy téren állunk; s felvilágosítottuk azon érdekekre nézve, melyek köztünk s közte, — ha lefelé tekintünk a Dunán — közösek. Az angol hatalom részéről erre oly választ nyerénk, a minőt azon nemzetnek liberális gondolkozásától s egyszersmind a maga érdekeit józanúl felfogni tudó politikájától várnunk lehetett.

Azonban arról meg lehetünk győződve, hogy az angol ott és annyira s addig fog bennünket pártolni, mennyiben saját érdekével megegyezőnek találandja.

Második Franciaország.

Én a francia nemzet iránt, mint a szabadság személyesitője iránt az ó világban, a legnagyobb rokonszenvvel viseletem, de nemzetem életét az ő oltalmazásától vagy szövetségétől feltételezve látni nem akarom.

Franciaország e percben egy második 18-ik Brumairet látott.

Franciaország a diktaturának küszöbén áll: meglehet, hogy egy második Napoleont látand támadni, de annyi mindenesetre igaz, hogy tanúlság nekünk Franciaország arra, mikép nem minden láz a szabadság érdekében történik, és hogy egy nemzet, midőn a szabadság kivívására törekedik, legkönnyebben jut a szolgaság jármába, az által, ha túlhág a kellő korlátokon.

Szomorú eset oly nemzet körében, mint a dicső francia nemzet, hogy Párizs utcáin polgárkéz által 12,000 polgárnak vére ontaték.

Isten őrizzen saját keblünknek ily dulásától.

Egyébiránt akármint alakúljanak is a franciaországi viszonyok, legyen azon férfiból, kit az isteni gondviselés most ezen nagy s dicső nemzetnek élére állitott, egy második Washington, ki eltudja vetni magától a koronát, vagy egy második Napoleon, ki a népek szabadságán emelje fel a véres dicsőség templomát, annyi bizonyos, hogy Franciaország messze van. Lengyelország is francia szimpathiára támaszkodott, — a szimpathia megvolt, — de Lengyelország nincs többé.

A harmadik a német birodalom.

Uraim, nyiltan kimondom, miként én érzem annak természetes igazságát, hogy a magyar nemzet hivatva van a szabad német nemzettel, és a német nemzet hivatva van a szabad magyar nemzettel szoros barátságos viszonyban élni, s együtt állani őrt a nyugati civilizáció felett.

Ezen szempontból fogtuk fel a dolgot, midőn teendőink elseje közé számítottuk, hogy a mint Németország saját egysége felé a frankfurti gyűlés összehivása által lépést tett, azonnal két érdemes hazánkfiát, kik közül egyet (az elnökre mutat) most a tisztelt ház e polcra emelt — Frankfurtba küldöttünk, hol ők a magyar nemzet iránt tartozott, s e nemzet által meg is érdemlett tekintettel fogadtattak ugyan, de minthogy épen a frankfurti gyűlés az alakulás vajudásaiban volt, minthogy még nem jött ki a test a formából, melylyel resultatumra lehetett volna vinni az értekezést, s ez csak a Reichverweser megválasztása után alakulandó minisztériummal történhetik, egyik küldöttünk most is ott van, hogy azon percben, melyben lesz kivel, hivatalos érintkezésbe bocsátkozzék, szorosabb

Amde Horvátország nyilt pártütésben van.

A másik dolog ott lenn a szerb lázadás.

A harmadik, uraim! azon viszonyok között, melyek a hazának védállapotba helyezésére intenek, az aldunai tartományok állapotja.

A negyedik a bosnyákországi szélek.

Végre meg kell említenem Ausztria irányábani viszonyainkat. Mert megvannak, kétségtelenül megvannak azon mozgalmak, hogy ha egyebet nem, legalább a pénz- és hadügyi tárcát a bécsi minisztérium számára visszaszerezni sikerüljön.

Tehát az ausztriai viszonyok itt, amott az aldunai tartományok körülményei a szerb lázadás, a horvátországi pártütés, a pánszlávisztikus agitátorok, s imitt-amott reakcionális mozgalmacskák is: ezek együtt véve képezik a körülmények összegét, minélfogva mondanom kell, hogy e nemzet veszélyben van, vagyis inkább veszélyben lesz, ha a nemzet magát el nem határozza, hogy élni akar.

Én a veszély között hol és kiben keressük az országnak biztositékát? Külszövetségben talán? Nem kicsinylem én a külszövetség fontosságát, sőt azt vélem, hogy kötelességét mulasztaná a minisztérium, ha e tekintetben is mindent nem tenne, amit a nemzet biztositása megkiván.

Hivatalba lépésünk első percében mindjárt a minisztérium az angol hatalommal érintkezésbe bocsátkozott, őt felvilágosítván arról, hogy urunk királyunkkal tökéletesen egy téren állunk; s felvilágosítottuk azon érdekekre nézve, melyek köztünk s közte, — ha lefelé tekintünk a Dunán — közösek. Az angol hatalom részéről erre oly választ nyerénk, a minőt azon nemzetnek liberális gondolkozásától s egyszersmind a maga érdekeit józanúl felfogni tudó politikájától várnunk lehetett.

Azonban arról meg lehetünk győződve, hogy az angol ott és annyira s addig fog bennünket pártolni, mennyiben saját érdekével megegyezőnek találandja.

Második Franciaország.

Én a francia nemzet iránt, mint a szabadság személyesitője iránt az ó világban, a legnagyobb rokonszenvvel viseletem, de nemzetem életét az ő oltalmazásától vagy szövetségétől feltételezve látni nem akarom.

Franciaország e percben egy második 18-ik Brumairet látott.

Franciaország a diktaturának küszöbén áll: meglehet, hogy egy második Napoleont látand támadni, de annyi mindenesetre igaz, hogy tanúlság nekünk Franciaország arra, mikép nem minden láz a szabadság érdekében történik, és hogy egy nemzet, midőn a szabadság kivívására törekedik, legkönnyebben jut a szolgaság jármába, az által, ha túlhág a kellő korlátokon.

Szomorú eset oly nemzet körében, mint a dicső francia nemzet, hogy Párizs utcáin polgárkéz által 12,000 polgárnak vére ontaték. Isten őrizzen saját keblünknek ily dulásától.

Egyébiránt akármint alakúljanak is a franciaországi viszonyok, legyen azon férfiból, kit az isteni gondviselés most ezen nagy s dicső nemzetnek élére állitott, egy második Washington, ki eltudja vetni magától a koronát, vagy egy második Napoleon, ki a népek szabadságán emelje fel a véres dicsőség templomát, annyi bizonyos, hogy **Franciaország messze van. Lengyelország is francia szimpathiára támaszkodott, — a szimpathia megvolt, — de Lengyelország nincs többé.**

A harmadik a német birodalom.

Uraim, nyiltan kimondom, miként én érzem annak természetes igazságát, hogy a magyar nemzet hivatva van a szabad német nemzettel, és a német nemzet hivatva van a szabad magyar nemzettel szoros barátságos viszonyban élni, s együtt állani őrt a nyugati civilizáció felett.

Ezen szempontból fogtuk fel a dolgot, midőn teendőink elseje közé számítottuk, hogy a mint Németország saját egysége felé a frankfurti gyűlés összehivása által lépést tett, azonnal két érdemes hazánkfiát, kik közül egyet (az elnökre mutat) most a tisztelt ház e polcra emelt — Frankfurtba küldöttünk, hol ők a magyar nemzet iránt tartozott, s e nemzet által meg is érdemlett tekintettel fogadtattak ugyan, de minthogy épen a frankfurti gyűlés az alakulás vajudásaiban volt, minthogy még nem jött ki a test a formából, melylyel resultatumra lehetett volna vinni az értekezést, s ez csak a Reichverweser megválasztása után alakulandó minisztériummal történhetik, egyik küldöttünk most is ott van, hogy azon percben, melyben lesz kivel, hivatalos érintkezésbe bocsátkozzék, szorosabb

összefűzése iránt azon barátságnak, melyet köztünk s Németország közt fennállani óhajtunk, de úgy, hogy jogainkból, önállásunkból senkinek barátságáért és senkinek fenyegetése miatt, egy hajszálnyit se engedjünk.

Tehát mert a veszély nagy, vagyis inkább nagygyá lehető veszély vonúl össze hazánk láthatárán, annak elhárítására önmagunkban kell az erőt keresnünk mindenekfelett.

Élni csak azon nemzet fog, melyben magában van életerő; kit nem saját életerje, hanem csak másoknak gyámolítása tartogat, annak nincs jövendője.

Én uraim! ezennel egy nagyszerű határozatra hivom fel önöket; felhivom önöket ezen határozatra: mondják ki önök azt, hogy azon rendkivüli körülményeket, melyeknél fogva a hongyülés rendkivülileg is egybehivatott, méltó tekintetbe vévén, a nemzet el van határozva koronájának, szabadságának, önállóságának védelmére a legnagyobb áldozatokat is meghozni és hogy e tekintetben oly alkut, a mely a nemzetnek önállását, szabadságát legkevésbbé is sérthetné, senkitől semmi áron el nem fogad, hanem minden méltányos kivánatokat akárki irányában is örökké teljesíteni kész.

Hogy pedig ezen komoly határozatát valósítsa, miszerint becsületes békét eszközölhessen, ha lehet, vagy győzedelmes harcot vívhasson, ha kell: felhatalmazza a kormányt arra, hogy az ország disponibilis haderejét 200,000 főre emelhesse, s e végett első perczben 40,000 embert mindjárt kiállíthasson, a többit pedig úgy és a szerint, amint a haza oltalmának, a nemzet becsületének szüksége kivánni fogja. — 200,000 embernek kiállítása, fegyverreli ellátása s évi tartása 42.000,000 frtba, 40,000 ember pedig 8—10.000,000 forintba kerűl.

Én, uraim! elő fogom e háznak majd a következő napokban terjeszteni, midőn ezen indítványom elfogadtatván, részletesen lesz tárgyalandó, financiális tervemet, most előre kijelentvén: miként eszem ágában sincs a nemzettől kivánni, hogy 42.000,000-nyi adót fizessen, hanem úgy gondolom, hogy annyit viseljen, a mennyit elbír, s ha ez a szükséges költségeket nem fedezhetné, hitellel kell a hiányt pótolnunk.

Előre is örömömre válik kijelenteni, miként tervem, melyet előterjesztendek, oly adókulcsot foglal magában, melyet azon erdélyi

adókulcscsal kombinálván, mint Mária Terézia ezelőtt egy századdal megállapított, az ennél kevesebb s ha elfogadtatik, s teszen a ház külön intézkedést, hogy a végrehajtás közben sikertelenűl ne enyészszék el a nemzet képviselőinek áldozatkészsége, a nemzet meg fogja azt birni nagy terheltetés nélkül, s meg fogja menteni az országot. De a mennyiben a hadi erőnek kiállitására, mely körülmények szerint szükséges leend, kivetendett adók elegendők nem lennének: felhatalmazást kérek arra, hogy hitel nyittassék a kormány számára azon határig, melyet a képviselők kiszabandnak; s azon határig vagy kölcsön, vagy papirospénz kibocsátása, vagy más financiális munkálat által segítsen az ország szükségein.

Ezek indítványaim. Uraim! én azon véleményben vagyok, hogy a határozattól, melyet a ház indítványomra hozand, e nemzetnek jövendője függ, nemcsak, hanem nagyrészben függ azon módtól, mi szerint a ház e határozatot hozandja.

Ez az egyik ok, uraim, miért nem akartam én e kérdést a válaszfelirat vitatkozásaiba meríteni.

Azt hiszem, hogy midőn egy nemzet minden oldalról fenyegettetik, de magában minden fenyegetés visszaverésére akaratot s erőt is érez, akkor a haza megmentésének kérdését semmi kérdéstől nem szabad felfüggeszteni.

Ma mi vagyunk a nemzet miniszterei, holnap mások lehetnek — ez mindegy — a minisztérium változhatik, de neked maradnod kell, oh hazám! s a nemzetnek erőt kell teremtenie. Azért minden balmagyarázatok kikerülése végett, egyenesen, ünnepélyesen kinyilatkoztatom, hogy midőn ezt kérem: adja meg a képviselőház a 200 ezer főnyi katonát s erre szükséges pénzerőt . . . . . *)

Uraim! mondani akartam még: ne vegyék e kérést a minisztérium részéről olyannak, mintha maga iránt bizalmat kivánna szavaztatni; kérni akartam még önöket, uraim, hogy ha van valahol-e hazában egy sajgó kebel, mely orvoslásra, ha van egy kivánság, mely kielégítésre vár, — szenvedjen még egy kissé e sajgó kebel, s várjon még egy kissé e kivánság, ne függeszszük fel ezektől azt, hogy a házat megmentsük.

---

*) Bei diesen Worten Kossuth's erhob sich der Abgeordnete Paul Nyáry und rief in feierlicher Stille des Hauses: Wir bewilligen sie!

Ezt akartam még kérni, uraim; de önök felállottak, mint egy férfiú, s én leborulok a nemzet nagysága előtt, s csak azt mondom: annyi energiát a kivitelben, mint a mennyi hazafiságot tapasztaltam a megajánlásban: — s Magyarországot a poklok kapui sem döntendik meg.

II.

Katona und sein „Bánkbán.“

Von Paul Gyulai.

Mi az oka, hogy Katonát annyira mellőzték e korban, melyben minden, csak valamennyire tehetséges író is oly nagy figyelmet gerjesztett, s gyakran a jóakaratot is érdemnek vették? Midőn valamely művet teljes közönynyel fogad a közönség és kritika egyaránt, midőn az írónak sem barátjai, sem ellenségei nincsenek, akkor a mellőzés okát soha sem a pártok cselszövényeiben kell keresnünk, hanem vagy az iró lelketlenségében, vagy a korviszonyokban. Hogy a legnagyobb példákat hozzam fel, Milton Elveszett Paradicsomának nem a kritika cselszövénye vagy hallgatása ártott, hanem a II. Károly alatti politikai és vallásos visszahatás; Shaksperet egy darab ideig nem az irigység sülyeszté feledésbe, hanem majd a puritanizmus, majd az utolsó Stuartok alatt lábra kapott francia izlés. Hasonló tényezők folytak be Katona tragédiájára is. A Bánkbán iránti közöny nem Kazinczy és Kölcsey igazságtalanságában, nem Kisfaludy Károly irigységében rejlett, hanem magában a korban s leginkább dramaturgiai viszonyainkban.

Nálunk, a mult század végén, a szinház nem annyira bensö szükségből fejlett, mint inkább a nemzeti visszahatás egyik mesterséges eszközeként, nem hagyományos és naiv mulatság volt, hanem a nyelvmívelés és hazafiasság célzatos iskolája. Midőn 1790-ben az ország rendei a felállitandó akadémia fölött vitatkoztak, többen azon véleményt fejezték ki, hogy a magyar nyelv mívelését ily intézetnél jobban elősegélné a magyar nemzeti játékszín. Néhány lelkes ifju kapva kapott a szón s előállott az első színtársulat; néhány író követte az ifjak példáját, fordított és írt, részint, hogy magyar szó hangozzék a szinpadon, részint hogy őseink dicső emléke például

ragyogjon a már fajúló nemzet előtt. A nyelvmívelés és az ősi dicsőség iránti kegyelet szempontjából indult ki drámairodalmunk, tehát oly szempontokból, melyek a drámai művészetben alárendelt fontosságuak. Mindez természetes volt, valamint az is, hogy a midőn megkezdődött a nyelvújítás harca, a nyelvújítók alig kivántak többet a drámától, mint újításaik elfogadását. Megtisztítani és fordulatosabbá tenni a nyelvet, erős formai érzéket költeni föl versben és prózában, volt a mindennél főbb és szükségesb törekvés. Általában e korban kelleténél többet adtak a külsőre s csaknem lényegesb volt a kifejezés, mint a gondolat; általában e mozgalom vezéreinek legtöbb tehetségök és érzékök volt a lírára, legkevesebb a drámára; nem is igen beszéltek róla, annyira, hogy Kölcsey 1826-ban megjelent dramaturgiai cikkéig alig jelent meg e nemben valami figyelemre méltó. Kazinczynak csak a stilusra volt gondja. Goethétől is leginkább azért fordított egy pár darabot, ezt kötötte a szinház-igazgatók és költők lelkére is. Gulácsit, a debreceni szinház igazgatóját, kérve kéri, hogy addig se eredeti, se fordított darabot ne adasson elő, mig Szemere a grammatikális vétkektől meg nem tisztítja. Kisfaludy Károlyhoz írt levelében is csak a nyelvre és verselésre nézve tesz megjegyzést, „Itéletemet kivánod, ugymond, dramaturgiai dolgozásaid felől. Én e mezőben soha nem mertem vágtatni, érzem kevés erőmet, s ez legalább szerénységem bizonyitványa. Engedd tehát, hogy csak jambusaidra mondjak egy pár szót.“

Ily körülmények között Katona, ki épen nem volt nyelvújító, ha sokkal nagyobb tehetségű drámairó lesz vala is, bajosan nyerhetett volna elismerést oly műbiráktól, kik nem igen foglalkoztak a dramaturgiával s mindnyájan a nyelvújítók felekezetéhez tartoztak. Ő tulajdonképen semminemű párthoz sem tartozott, sem a nyelvújitókhoz, sem a régihez ragaszkodókhoz. Neki nem írhatta volna Kazinczy, a mit Kisfaludy Károlynak írt: „Erőt szerezvén a francía és német nyelvekben is, annál inkább meg fogod nemesíthetni a honit, általhozván azoknak kényességeket.“ A nyelvújítók nem olvashatták tragédiáját szánó mosoly nélkül, ha történetesen kezökbe akadt, a régihez ragaszkodók pedig alkalmasint még hamarább dobták félre, mert nem áradozó, jelzőkkel rakott, köznapilag folyékony és jellem nélküli, mi annyira sajátja a Kazinczy-ellenes íróknak; sőt ellenkezőleg Katona erőre, rövidségre s az egyéni legfinomabb

árnyalatokat is kifejező jellemzetességre törekedett, inverziós, szaggatott s éppen azért olykor homályos is.

Általában az 1811-től 183)-ig te'jed) korszakban senki sem foglalt el oly izolált állást, mint ő. Majd mindenütt hiányzik művében a latinizmus, germanizmus s gallicizmus, de igen a köznapi hungarizmus is. Sem az írók, sem utcák nyelvét nem vitte a szinpadra, amaz igen erőtlennek és mesterkéltnek, emez igen egyszerűnek és alantjárónak látszott előtte. Maga teremtett magának nyelvet, mely nyelvtanilag nem szabatos ugyan, de az költőileg. A szók és a szófűzések közt nem válogatott a csín és a hangzatosság kedvéért, de igen, ha a drámai helyzet és szenvedély úgy kivánta. Kedveli a a jellemző kifejezéseket, még ha nyersek is s inkább eszménye az erő, mint a báj. Jambusai néhol erőltetettek s ritkán oly tiszták és gördülékenyek, mint a Kazinczy- és Berzsenyiéi, de a szinpadon jobban szavalhatók Vörösmarty leggyönyörűbben hangzó helyeinél. Kevés tetszetős és hangzatos mondatot válogathatni ki belőlük, de a maga helyén, a helyzetek és indulatok körülményei közt, majd mindenik épen azt fejezi ki, a mit kell. Páthosz ömlik el rajtok, nem az a rhetorikai, mely olvasva oly könnyen megcsalja az embert, hanem ama drámai, mely a jó szinész ajkain annyira megrázó. Szóval, Katona nyelve valóságos drámai nyelv, melynek csak egy hibája van, hogy néhol többet akar kifejezni, mint a mennyit érez, vagy pedig küzdeni látszik önmagával és a nyelvvel, hogy mindent kifejezhessen. Épen a drámaiság, épen ezen izolált állás miatt nem vívhatott ki tetszést. Talán igazi helyéről, a színpadról hallva, mind az újítók, mind a régihez ragaszkodók többet találtak volna benne; így a papiron és elfogúltan olvasva, nem igen tünhettek ki bájai.

A magyar dráma másik kiinduló pontja, az ősi dicsőség sem igen kedvezett Katona szellemének, mely mint minden valódi tragédia-költőé, leginkább az emberi tévedésekből vette táplálékát. „Századok óta hamvadó nagyapáink teljes tetteit követésül a méltó unokáknak sírtermeikből mintegy elővárazsolni s a régi omladozott várak emlékeit föleleveníteni, főcélja a nemzeti színészetnek,“ — mondja egy szincédula e korszak végén s elég találóan jellemzi az uralkodó ízlést. Az ősi dicsőség képeit óhajtottuk látni, melyet betemetett a sivatag jelen, a hazafiság és föláldozás fölindulásait vágy-

tuk érezni, melyeket már-már elvesztettünk. Innen magyarázható ki, hogy Körner Zrinyije két fordításban jelent meg. Kemény Simont ketten dolgozták föl s Hunyadi Jánost és Mátyást annyi drámairó választotta tárgyúl. Már magok a történelmi nagy nevek és tények meghatották a közönséget. Emlékezni és remélni tanították, hogy a dicső mult díjában lelkesüljön egy jövőért. A magyar dráma ez iránya nevezetes hatással volt a hazafi-érzések ébresztésére, mit nem lehet eléggé méltányolni; azonban az is bizonyos, hogy nem igen kedvezett a drámai művészet magasb fejlődésének, mi, mint tény, szintén nem maradhat megjegyzés nélkül. S épen azért nem lehet rossz néven venni Katonától, ki annyira lelkén hordozta művészete érdekeit, hogy ez irányt nemzeti dicsekedésnek bélyegzé. „Most a játékban sem igen nézi azt a magyar — kiált fel gúnyosan — hogy mint van a kidolgozás, hanem mint van a morál: ő előtte az a szép, melyben több-több jeles mondások vannak, annyival inkább, ha azok nemzetét érdeklik, teli torokkal s botokkal való dörömbözéssel adja ki megelégedését; igaz, hogy itt csak a hebehurgya ifjuságot, vagy bárdolatlan köznépet értjük, de mivel épen ezek miatt a jobb izlésű abbanhagyja e játékszínben való járdogálást, a dörömbözés, melyet az agyargó idegen nevetve beszél el hazájában, lesz az irójának útmutatója, hogy ha dicsőséget akar aratni, nem jó alkotású, hanem csak dicsekedéssel teljes hazai drámát kell irni; még a szép tettek is elmaradhatnak, elegendő az, ha teletömetik a darab azoknak dicsekedő emlegetésével.“

Vajjon túlzott-e ez a rajz, midőn még mostani viszonyainkra is illik, habár nem is oly nagy mértékben, mint azelőtt? Katona tragikai érdekre, drámai hatásra is törekedett s épen azért nem tetszett. A hol a Tatárok oly rendkivüli lelkesedést gerjesztettek, ott Bánkbánra nem várhatott méltánylat. Valóban Kisfaludy Károly hatásának nagy részét hibáinak köszöni. Nem becsmérelni akarom e nevezetes írót, ki oly nagy befolyással volt szépirodalmunk fejlődésére, de lehetetlen érintetlenül hagyni drámai- és tragédiáinak koszorúit épen akkor, midőn egy oly költőnek kell igazságot szolgáltatni, kit mellette annyira mellőztek, hogy észre nem vették. Kisfaludy Károly mindenesetre nevezetes egyéniség a dráma-irodalomban is. Komédiánknak, részint arányával, részint egy pár sikerült művével, úgy szólva, alapját vetette meg, sőt a szorosb érte-

lemben vett drámában is megvannak érdemei. Megbuktatta a szinpad durva nyelvét s az uralkodó drámai izlésnek elődeinél nemesb kifejezést adott. Mindez tagadhatatlan tény, de az is bizonyos, hogy érdeme inkább relativ, mint absolut, s drámái és tragédiái épen nem sikerűlt művek.

Első műve a Tatárok Magyarországon, melyet oly nagy tetszéssel fogadtak, alig érdemel kritikát. Alapeszméje az, hogy a magyar még az ellenségeit is tiszteletre és részvétre birja. Hazafi föláldozáson, az adott szó szentségén és vitézségen fordul meg a dolog, melyek szomorú körülmények között fejlődnek ki ugyan, de sokkal dicsőbb tulajdonok, mintsem elég tragikai alapot képezhetnének. A cselekvénynek nincs drámai központja, a drámai indokolás mindenütt hiányzik. A boszus Kajuk kiengesztelődése, Orangzeb megtérése, mind érthetetlen és erőltetetett jelenetek. Kobut cselszövénye lehetne még valamennyire drámailag érdekes, ha a költő értene a szenvedélyek festéséhez, vagy legalább tudna némi ügyességgel bonyolítani. Azonban a hazafias alapeszme elég volt a közönség részvétét fölébreszteni s a német színpadról lehangzó magyar szó nemzetíségünk diadalaként tűnt föl, mi a drámát is mintegy megdicsőíté. Ilka szintén nem egyéb, mint a magyar vitézség rajza Egyetlen drámai személy sincs benne; leginkább Alexis látszik annak, de nélküle majd éppen úgy megtörténhetnék minden ; legalább feláldozása a cselekmény kifejlődésére semminemű lényeges hatással nincs. Az egész mű a magyar amazon dicsőítéseért van írva, ki felgyújtva Nándorfehérvárat, hazafiait győzelemre vezeti, mi a rendesen elég ok szokott lenni a tapsra. Kemény Simon, melyet azelőtt Bolyai is kidolgozott, már tárgyánál fogva nem lehet dráma.

Kisfaludy annyiban szerencsésben dolgozta ki, hogy nála Kemény nem Hunyady megegyezésével áldozta föl magát, mi Bolyainál annyira eltörpíti Hunyadit. Azonban egyik sem tudott belőle egyebet alkotni történelmi rajznál. Szécsi Mária, Szilágyi szabadulása, Barátság és Nagylelküség, szintén minden egyebek, mint drámák. Leginkább Stibor, Zách Klára, Iréne tragédiái érdemlenek figyelmet, de mindenik azon organikus hibában szenved, hogy a meg-meginduló tragikai érdek mintegy el van fojtva bennök. Stiborban a hős bukásának a fiával való meghasonlásból kellene folyni, ugy is indúl egy pár helyt, de elvégre is egy mérges kígyó lép föl nemezisként,

kirágja Stibor szemeit, mire ez megőrűl s a mélységbe rohan. Legenda-vagy népmondában, mint az isten csodálatos büntetése, megállható kifejezés volna, de drámában a legviszásabb valami. Zách Klá-Klárában az atya és a leány egyaránt szánalmat gerjesztenek. Ha Klárának egy gondatlan szavából vagy ártatlan tetszelgéséből merítene bátorságot Kázmér a merényre, vagy az atya nagyravágyása vonna leányára gyászt és önmagára bukást, e pusztán szomorú történet közelednék valamenyire a trágédia felé. Irénében is, mely egyébiránt legjobb műve, éppen arra nincs elég súly helyezve, minek alapúl kellene szolgálni. A görög leány teljesen szenvedőleges alak és inkább esetlegességnek, mint a szabad akarat tévedésének áldozata. Neki egész cselekvő szenvedélyességgel kellene csüggni azon eszmén, hogy hazája javáért mintegy kötelessége a szultán hárémhölgyévé lenni s azon csalódásban bukni el, hogy mind szívét és ecsületét eljátszotta, mind hazájának nem használt. Csák Mátéja is, mint tragédia, aligha sikerült volna. Legalább a fönmaradt töredék ilyesmit bizonyít. Nagy haladás van ugyan benne a jellem- és korrajz tekintetében, de cselekvénye kettősen indúl s a Csák Máté viszonyából kevés tragikai érdek látszik fejlődni.

Ezek voltak azon kor ünnepelt tragédiái, melyek mellett Bánkbánt észre sem vették, s vajjon az irodalomban több érzék volt-e a tragikum iránt, mint a közönségben? Nem sokkal. Azon egypár dramaturgiai értekezésben, melyek e tájt megjelentek, mindenről volt szó, csak a tragikumról nem, sőt e tekintetben Kölcsey sem képez kivételt, e kor legnevezetesebb kritikusa. Az ő dramaturgiai cikkei máig is irodalmunk gyöngyei. Nem hódolt az urakodó izlésnek, nem állott a Kisfaludy dicsőítői közé s csak vígjátékait tudta méltányolni. A mit Körner Zrinyijéről írt, mind tartalom, mind formára nézve egész mostanig irodalmunkban felűl nem múlt drámabírálat. S mégis, midőn Zrinyit a legélesb analysissel minden oldalról megtámadja, feledi vizsgálni az alapot s nem látszik érezni, hogy Zrinyi, mint történelmi alak, nem lehet tragikai hős. Ő minden magyar kritikusnál jobban ismerte a görög drámákat s tudhatta volna, hogy a görögöknek sohasem jutott eszökbe Leonidást tragikai hösűl venni föl. Aischylos Perzsáinak hőse is nem a győzedelmes vagy dicsően elesett görög, hanem a büszke Xerxes, ki az egész világot meg akarja igázni, fölidézi az istenek haragját s megtörik

egy maroknyi nép erkölcsi erején. Oly férfiú halála, ki híven teljesíti kötelességeit, örömest áldozza magát föl hazájáért, nem lehet tragikailag megrázó. A néző és olvasó szintén örömest kivánna vele együtt meghalni s e felindulás nem az, melyet a tragikumtól szoktunk várni. Kölcsey azt hiszi, hogy Zrinyit tragikai alakká tehette volna Körner, ha olyannak tartja, ki küzd és szabadulni akar, mig végre reményei füstbemennek. Annyi bizonyos, hogy így drámailag érdekesb alak válhatott volna belőle, de aligha tragikaibb. Mert igy is mi lehetne azon tragikai tévedés vagy bűn, miért Zrinyinek buknia kell? S vajjon dicső halála hathat-e reánk tragikai bukásként? Ime, a legjelesb kritikus hogyan vélekedik a tragikai alapról! S nem jellemző-e az is, hogy ő, kinek más tekintetben a dráma iránt oly élénk érzéke volt, így kiáltott fel 1827-ben, tehát hat évvel Bánkbán megjelenése után: „Drámai próbáink közül a komoly nemben még egy sem tűnt fel, mely a kritikusnak, mint kritikusnak figyelmét megérdemelné“. Vajjon olvasta-e Bánkbánt? Ha igen, akkor bizonyosan a szenvedély erős festése és határozott jellemzetességre való törekvés tetszhettek vissza neki, mint oly dolgok, melyek ellenkeztek akkor költészetünk egyoldalú eszményiességével.

A Kazinczy költői iskolájának egyik főjelleme az úgynevezett klasszikai eszményiesség volt. Valóban akkori költészetünk részint görög és római alapokon nyugodott, részint Goethe és Schiller költészetének ez alapokkal rokon sajátságaiból vette táplálékát. Az ideál volt a jelszó, a görögök és Goethe voltak Kazinczy és Kölcsey kedvencei. A mint e nagy költők mindinkább kezdettek távozni a német élettől, hogy úgy érezzenek és szóljanak, mint Görögország derült gyermekei, annál jobban tetszettek a mieinknek. Kazinczyt nem Faust ragadja meg, hanem Iphigenia, nem annyira a német balladák tetszenek neki, mint inkább a római elegiák, melyeken Propertius hatása érzik. Ez irány nálunk is, mint mindenütt, többékevésbbé elnyomta a tisztán keresztény és nemzeti elemet s nem kedvezett a jellemzetesnek, a képzelem szabadságának, melyek ama két elem hű kisérői szoktak lenni minden európai költészetben. Jól tudom, hogy a keresztyén költészet a klasszikai nélkül nem fejlődhetett volna oda, a hol van, s a renaissancenak egész polgáriasodásunk sokat köszön. Az is kétségtelen, hogy Corneille és Racine költőibben és igazabban fejezik ki a francia szellemet, mint Hugo

és Dumas, hogy Schiller- és Goethetől tisztán nemzeti szempontból is messze állnak a német romantikusok, sőt nálunk is Berzsenyi sokkal nemzetibb költő, mint sok tetőtől talpig magyar lirikus. A fentebbiek nem is egyébre céloznak, mint megjelölni azon különbséget, jellemezni a rendszert, mely, kivált a mint nálunk fejlődött, szigorúbb és merevebb volt, mintsem befogadhatta volna Katona szellemét, mely a klasszikaiatlan Shakspereből táplálkozott. Ha Kazinczy drámával foglalkozik és Katona barátja, bizonyosan éppen oly rosszul dolgozza újra Bánkbán első jeleneteit, mint Goethe a Romeo és Juliáéit; Kölcsey épen úgy meggyöngítette volna az egész tragédiát, mint Schiller Macbethet. De a mi költőink nem foglalkoztak drámával; a líra, tanköltemény, epigramm s ritkábban a ballada és románc volt főelemök. „A költői tartalmat ami illeti, — mond Erdélyi e korra vonatkozólag — tetszettek a szelid, gyöngéd érzelmek, az erősbek ritkán. Tárgy és kidolgozás gondos és válogatott. A szenvedély alig ecsetelve, sőt gyakran meghalva, mint a görög szobrok legtöbbjein. Egyszerűség, mint a három húros lanton, szemérem, minő a muzsáké."

E gyöngéd, egyszerű és gondos líra összhangját kellemetlenül zavarta meg a szenvedély amaz ereje, sőt vadsága, mi Katona tragédiájából kihangzik. Nem tetszhettek az élesen jellemzett magyar alakok, melyeknek előképeit sem Schillerben, sem Goethében nem lehetett föltalálni.

Minden klasszikailag fegyelmezett izlésnek vissza kellett döbbenni azon jelenetektől, midőn Bánk kétségbeesésében fejét földhöz nyomva görgeti, vagy Petur véres karddal rohan be a királyi palotába s nem éppen szabatos jambusokban és szókötési hibával riad Otto hercegre:

Fel innen ördög! úgyis számtalanszor
Térdeple sírva itt az emberi
Szeretet, de senki sem nyitott neki
Ajtót; — keresztények valának ők,
Kik csak tanúságúl szemlélték az
Imádtatott keresztre — látni, hogy
Ők is mikép feszegethessék az embert,
Elöször elrabolván mindenét.

S ha még ideveszszük, hogy Bánkbán megjelenésekor még alélt volt a közszellem, melyet az 1825-iki országgyűlés ébresztett öntudatra, s csak kevesen érezték hazánk politikai hanyatlását s így a közönségnek nem sok érzéke lehetett e tragédia hátteréhez, mely az arany-bulla korszaka, sem Bánk bukása tragikai indokaihoz, melyek a hazafiság és kötelesség, a monarchiai érzület és felségsértés sajátszerű vegyületei: mind előszámláltuk azon okokat, melyek miatt e mű a maga korában nem tetszhetett.

S csakugyan ez okok enyészete- vagy gyöngültével kezdett ébredezni iránta a részvét. Tisztán dramaturgiai viszonyaink ugyan keveset javultak, de az irodalmi- és politikai élet nagy változásokon ment át. Vörösmarty géniusza a képzelem szabadságát hirdette s ismeretlen tartományok felé nyitott utat. Hiába siratta Berzsenyi az ízlés romlását, és nevezte a Vörösmarty „Két szomszédvárát“ kannibali műnek, a merev klasszikai eszményt nem lehetett többé visszaállítani. A görög istenek tünedezni kezdettek, a szép fogalma szélesb körűvé vált s a nemzeti szellem kezdé áthatni egész költészetünket. Sőt már a költői nyelv sem vala többé a Kazinczy megújitott nyelve. Vörösmarty épen annyit tanult Zrinyitől és Mikes Kelementől, mint tőle s a régi és új vegyületéből alkotta meg nyelvét, mely újítót és régihez ragaszkodót egyaránt elragadott, Shakspere lőn a magyar szinpad királya s a francia irodalmi nagy változás, mely lerázta a klasszicizmus békóit, fiatal költőink rokonszenvével találkozott. A kritika nem igen bajlódott többé az eszménynyel: az egyéni és jellemzetes lőn jelszava, mit azután egész a túlságig vitt.

A nemzeti szellem mind nagyobb hódításokat tőn,*) s a győzelmi zajba Petőfi szilaj múzsája hallatta szavát. A politikai életben 1825 óta szintén hasonló forrongás mutatkozott. Ébredezni kezdtünk a veszély zajára, a megalázás visszaadta önérzetünket. Az eddigi üres hazafiság tartalmat nyert s a nemzeti szellem mind alakítóbban hatott politikai viszonyainkra is. E levegőben, e sugarak melegén nyiladozni indult Katona eltaposott költészete. Vörösmarty után Petőfi megjelenésével, többé nem tetszhetett tragédiája durva és prózai műnek, sőt egy és más szempontból éppen beillett az új mozgalomba.

*) = tett.

A fejlődő politikai élet szintén elősegítette sikerét. Midőn az 1825-iki országgyűlés szónokai a nemzet tapsai közt követelték vissza az elvett jogokat, érthetőbbé lőn*) Petur, ki monarchia érzelmű s mégis egész szenvedélylyel dörgi:

Meg kell erősíteni a régi szent
Első királyunktól kitett szabadság —
Béli jussainkat, vagy, ha megmutatja
Hogy a hazám boldogságán segít
Ezen szabadság eltörlése — egy szót
Se szólok; ám de míg ez a szokás,
E század, Árpád vére, a magyar
Érzés, magyar javak virágzanak:
Mindaddig azt fogom kiáltani: Űsd az
Orrát, magyar, ki bántja a tied.

Midőn politikai mozgalmaink néhol fölzavarták a családi és baráti viszonyokat, nagyobb részvétre számíthatott Bánk is, kiben a hazafi összeütközésbe jő a magánemberrél s szenvedély erőszaka a politikai elv ellen támad. A tragédia végjelenete pedig, melyben a király kibékül a már-már lázadozó nemzettel s neje ravatalára borúlva, így szól hódoló alattvalóihoz:

Magyarok! igen jól ismerem, szeretnek,
Enyimek! hogy ily nemes szivekkel egybe
Férkezni nem tudtál, Gertrudisom!

csaknem a közelmult másolatának tetszett s így a politikai fogékonyság némi vezetője lőn az eszthetikainak.

III.

Die Ballade.

Von August Greguss.

Legrövidebben és legáltalánosabban meghatározva: drámai dal, a vegyes epikai fajok közt a leggazdagabb, mely a tiszta epikai fajok legegyszerűbb fajának, a rövid költői elbeszélésnek ellenlábasául tekinthető. Ez utóbbi kényelmesen halad, amaz lázasan siet;

*) lőn = lett.

ez sorjában beszéli el a dolgot, folyamatosan, az töredékesen, szakadozottan; ez könnyedén, mellékesebb részleteket is fölvéve, az tömötten, csak a szükségesre szorítkozva; ez versében is fesztelenül, a kötetlen előadáshoz közeledő sorokban, az szigorú strófai ritmusban; ez enyelgve, elmélkedve, az jóformán csak a történet szereplőit beszéltetve. Míg ez többnyire kisebbszerű és vidám történetet mond el vidáman, az nagyobb szabású, fontosabb. gyászos történetet, megfelelő komolysággal és meghatottsággal, a miért is a balladát közelebbről méltán határozhatjuk meg úgy, hogy az: tragédia, dalban elbeszélve.

Dalban, melynek tehát érzést kell kifejeznie, de mely azt nem simán egymásból folyó mondatokban, hanem lüktetve, hirtelen, egyes öntudatos fölkiáltásokban fejezi ki, melyeket ismételni szeret s melyekből keletkezik a refrain: az alaphangulat tolmácsa s a kapcsolatlan részek egysége.

A ballada, miként a románc, népies eredetű és különösen oly eseményeket zeng, melyek a nép kivánságát nagyobb mértékben ingerlik, érzelmeit, kivált rokonszenveit hathatósabban fölgerjesztik. Ily események mindenekfölött a szerelmi viszontagságek, még pedig leginkább a boldogtalan szerelmek; továbbá a veszélyekkel járó életpályák egyes részletei, tehát vitézek, hajósok, rablók tettei, bajai és kalandjai: dicsőségek, szerencsétlenségek, bűnök és bűnhődések. A románc, főleg a déli népeknél, nyájas éghajlat alatt, termékeny tájon fejlődik ki, a ballada főleg éjszakon, zord és kopár vidéken. A skót, skandináv éjszak fiai, a hegyi lakosok, kik fáradságosan élnek és sokat fáznak, sietve, röviden mesélnek, s örökké anyagi gondjaiktól zaklatva, rá nem érnek a részletek mellett hosszasabban elidőzni; az arab ellenben, a spanyol, a szerb szinte munka nélkül részesülve a bőkezű természet adományaiban, kényelmesen elnyújtózkodva szegről végről elmondják egymásnak regéiket, gazdagon kiszinezve a mellékes körülményeket is, mint a hogy az egész látható világ is szingazdagon pompázik körültök. Ime égalji oka, hogy a románc nyugalmas, a ballada nyugtalan; az állong, ez rohan; az a síkon lépdel egyenletesen, ez tátványok és szirtek közt szökik; az részletes és terjeng, ez nagyjában vázol és hézagokat hágy. A delet, a lapályt fényesen ragyogó nap önti el világával, s a tárgyak még a derűlt, csillagos éjben is tisztán kiválnak egymás

mellől; az éjszaki, hegyi zordonságnak még nappala is homályos, a szürke ködben az alakok széthúzódnak, elfolynak, összemosódnak: innen a románc éles körvonalai, a ballada ködössége; a románc nappali, a ballada éjjeli világítása, kisértetiessége: a románc derűltsége, a ballada komorsága.

Bensősége, lírai elemének túlsúlya által, a régekép közelebb áll a balladához, mint a románc; de lényegesen eltér mind a kettőtől az által, hogy az események csak egy-egy mozzanatát, jelenetét mutatja föl; az egész történetet egy képben összpontosítja, míg a románcban és balladában számos jelenetek sora vonul el szemünk előtt. Egyébiránt a regekép előadására és hangulatára nézve, majd inkább a románchoz, majd inkább a balladához hasonlít, s ezért különböztetjük meg egyfelől a románcos, másfelől a balladás regeképeket.

Nálunk, Arany ideje előtt, a regeképeket rendszerint románcoknak, a románcokat rendszerint balladáknak nevezték, gyakran a költői elbeszélést is a ballada nevével ruházták föl, igazi balladáink pedig, kivált műköltészetünkben, nem is voltak. Népballadáink voltak ugyan, de legnagyobb részöket s épen a legszebbeket, nem ismertük. Ezek a székely balladák, melyekkel nagyobbára Kriza János ajándékozta meg irodalmuukat, s melyek mind tárgy és szerkezet, mind hang és előadás tekintetében a java skót népballadák testvérei. Annál becsesbek, mert népköltészetünk epikai művekben igen szegény, s a haza egyéb vidékeiről, a székelyeken kivül, alig van egy-két balladánk. Költőinket, először nevezetesen Kisfaludy Károlyt és Kölcseyt, Bürger, Schiller és Goethe regedalai indították balladaszerű alkotásokra, ezek azonban csak külső alakjoknál fogva mondhatók balladáknak, lényegök szerint költői elbeszélések és regeképek. Népies és magyaros zamatjok nincs. Czuczor és Vörösmarty kisebb elbeszélő költeményei már magyarosak, de szintén inkább románcok, regeképek vagy épen tiszta faju epikai elbeszélések, mintsem balladák. Garay a nibelungi strófa meghonosítója, kinek költészetén főleg Uhland hatása tapasztalható, legszaporább irónk a kisebb epikában, de ő is határozottan románcos. A népies naivság hangja Tompánál és Petőfinél már tiszta eredetiségében megcsendűl, de nincs bennők elég tárgyilagosság és drámai erő, hogy balladát alkothassanak, s epikai műveik nagyobbrészt költői beszélyek, életképek, regeképek. Az igazi magyar balladát, a népballada alapján, Arany teremté meg.

IV.

Die Elemente des Tragischen.

Von Zsolt Beöthy.

Az életnek és művészetnek minden tragikai jelensége végső benyomásában megnyugtató. Csak végső és határozó benyomásában mert teljes hatását egyetlen érzésbe foglalni ép oly lehetetlen, mint általában a fenség képeiét, melyek a megaláztatás érzelmeiből emelnek föl bennünket a végtelen eszméjéhez. A tragikai jelenségek is izgató küzdelmeken, félelmes összeütközéseken és részvétkeltő csapásokon át törekszenek megnyugtatásunkra és fölemelésünkre. Hatásuk ebben éri el természetes tetőpontját s ebben hangzik el.

És mivel emelnek föl oda, a hol lelkünk felzaklatott érzései lecsöndesülnek s helyöket bizodalom, kibékülés, megnyugvás, sőt gyönyör foglalja el? Oly eszmék érvényre juttatásával, győzelemre vezetésével, melyeket a természeti és erkölcsi világban jogosan és szükségszerűen uralkodóknak tekintünk; erőnk fentartóinak, hitünk biztosítékainak, létünk alapjainak érzünk és tudunk. Legalább a világnak arra a képére nézve, melyet a tragikus költő vagy művész előttünk feltár, ilyenekül ismerünk és elfogadunk. Sophocles Antigone bukásával a közrend, Kreonéval a kegyelet eszméjét vezeti diadalra. Romeo és Juliában a családi kötelék erejének, Julius Caesarban a korszellem megmásíthatatlanságának, Coriolanban a haza iránti hűség megtörhetetlenségének gondolata foglalja el lelkünket.

V. László halálával az eskü szentségének eszméje ül diadalt, Bánkbán romlásában a törvényes hatalomé. Az „ember tragédiája" a végtelenben való részességünk éreztetése által békit ki sorsunkkal. Mindezek az eszmék: a haza éa család, állami rend és korszellem, természeti kényszer és erkölcsi törvény, szabadság és gondviselés; egy közös fogalomra utalnak bennünket, melynek összhangos tartalmát képezik. Nem magunkban álló, külön-külön hatalmak, hanem csak elemei, töredékei, nyilatkozásai egy közös és egyetemes hatalomnak, egy minden irányú, általános tökéletességnek, mely uralkodik fölöttünk, vezeti lépéseinket, irányozza tetteinket s kifejezi magát pályánkban. Lelkünket kibékülés és megnyugvás szállja meg,

mint Ádámét, a hányszor csak érezteti magát velünk. Kénytelenek vagyunk megnyugodni benne s örömmel teszszük, mert csak ez biztosíthatja boldogságunkat. Érvényesül általunk, igyekezeteink, cselekvéseink, életünk által, akár szép szerével, akár törés-szakadás útján. Hódolatunk által, ha egész teljességében lelkünkben foganva követjük; bukásunk által, ha összeütközésbe kerülünk vele. Ott Hunyadi János, itt Coriolan; ott Regulus, itt V. László. Győzelme az utóbbi esetekben az egyes emberrel való bizonyos ellentétességből, összetüzésből s ennek bukásából ered: a diadal zászlaja romok felett leng. Az olynemű ütközés, mely e mozzanatokat kifejezésre juttatja, keletkezése, folyama és kimenetele az, mit tragikumnak szoktunk nevezni.

De hát az az eszme, melyet az egyetemessel szembe került ember képvisel, teljes és kizáró ellentéte-e annak, a mely legyőzi őt? Az általános tökéletességgel a teljes tökéletlenség tűz-e össze? Nehány közönségesen ismert példa meggyőz az ellenkezőről. Othello, Ágnes asszony épen nem a szerencsétlenségnek, a szív megtagadásának képviselői s Madách Ádámja mindentől távolabb van, semhogy az Úr mindenhatóságával szemben a tehetetlenségét jelentse. Tarthatja-e valaki Toldit, kinek a férfi-becsülettel össze nem férő álarczos játéka juttatja magát és Rozgonyi Piroskát romlásra, férfiatlannak és lovagiatlannak? Sőt ellenkezőleg: a férfias egyenesség példájául idézhetjük őt ép úgy, mint a hogy Romeóban és Juliában a szeretőnek, Antigoneban a hű testvérnek, mind a két Brutusban a feláldozó, tiszta keblű hazafinak eszményét keressük. A mi mindennapi életünk kiváló tüneményeit, kik ez eszmények felé közeledni látszanak, hasonlatul az ő nevökkel illetjük. Nincs ez áldozatra szánt küzdők között egy sem, kiben bizonyos kiválóságot, emberi tökéletességet ne találnánk; itt az érzésnek, ott az értelemnek, amott az akaratnak teljességét és rendkivüliségét. E kiválóság nélkül nem lehet tragikai küzdelem. Épen ez a teljesség, rendkivüliség, tökéletesség az, amely egyfelől harcra csábítja őket az egyetemes hatalom ellen, másfelől képesíti rá.

Azonban, ha ez így van, mikép érthető akkor a harc közöttük? Ha az is megeshetik, hogy az eszme, melyet ők képviselnek, s az, a mely diadalmaskodik fölöttük, egy és ugyanaz: hogyan keletkezhetik az összeütközés? Úgy, hogy kiválóságuk min-

dig valamely gyarlósággal, tökéletességük bizonyos tökéletlenséggel párosul vagy nyilatkozik. E tökéletlenség, mely a veszedelmet rájuk zúdítja, állhat lelki életük egyoldalú fejlettségében, egyensúlyozatlanságában, indulatai túlságos elhatalmasodásában. Mindezt még végzetesebbé teheti rájuk nézve helyzetük elszigeteltsége vagy viszássága: az emberi tökéletlenségnek szintén egy oldala. Antigone: igazi eszméje a kegyeletes feláldozó testvérnek, a szivére hallgató női léleknek; de épen az a cselekvése, mely ilyenné emeli, tiszteletlennek, tökéletlennek mutatja hazája iránt való viszonyában. Macbeth tökéletes mint hős, győzhetetlen az ellenséggel szemben; de képtelen legyőzni saját szenvedélyeit, tökéletlen mint uralkodó. Romeo és Julia tökéletesek mint szerelmesek, de minden egyébben vakok és az élet komoly föladataira nem valók. Toldi derék lélek és nagy bajvivó, de erős egyénisége s rakoncátlan kedve annál kevésbbé fér meg az udvari élet formáiban, minél ujabbak lesznek ezek. Estéjének győzelmes fölmagasodása a párbajban s féktelen dühe a dévajkodó apródok szobájában szomszédul mutatják kiválóságát és gyarlóságát.

A tragikai hősök bizonyos irányú tökéletességük daczára, vagy éppen ennek következtében nem birják magukban azt az összhangot, melylyel a világ közrendjébe sorakozhatnának.

Tökéletlenségöknél fogva vagy nem gondolnak vele, vagy fölötte érzik magukat; voltakép pedig csak ellenében állnak. Ezzel készen van a szakítás, melyből a küzdelem és bukásuk támad. Ők a rend ellen; a rendbe sorakozó összeség, az egyetemes pedig ő ellenök.

Ime a tragikus két eleme: az egyetemes és az egyén, s az utóbbinak két oldala: a tökéletes és tökéletlen, más szóval: a kiváló és a gyarló.

V.

Die Entstehung der Sagen.

Von Karl Szäß.

Nagy események, melyek egy egész nemzetre (ne mondjuk: világra) szólanak, melyekben a hős vagy hősök, hazát szereznek, államot alapitanak, nemzetük sorsára döntő befolyást gyakorolnak, a társadalom, vagy ország alakját megváltoztatják: az ily események, az ily tettek, és a hős, a ki azokat véghezvitte, nemcsak az egyes szemlélő érző kedélyére tesznek benyomást, hanem ezrekre és milliókra, az egész nemzetre, mely tetteik tanúja, vagy hallója a hagyományban. S a benyomás nem vész el a tettel, hanem él mindaddig, mig áll az ország, melyet alapitottak, a törvény vagy államforma, melyet szerzettek, a siker vagy annak gyümölcse, a melyet kivívtak. Nemcsak él, hanem növekedik az idővel, a helyett, hogy vesztene erejéből, mint a tárgyak körvonalai a távol ködében, vagy az est félhomályában kiszélesednek, elvesztik rendes árnyaikat s szertelenekké válnak. A tett emléke szájról szájra, firól-fira, nemzedékről-nemzedékre szállván át, nemhogy vesztene elevenségéből, a képzelet által még élénkebbé lesz, s a nagyitás által egyre csodásabbá. Hihetetlenné válik a törpébb nemzedék előtt, hogy oly nagy dolgokat ember vihetett volna véghez, mint ők, s természetes uton, a mint a dolgokat maguk körül történni látják mindennap. Az eseményt mindenki ismeri, hiszi, beszéli, hirdeti a nélkül, hogy értené s megmagyarázni birná, mikép történhetett meg. Így a történetből, az eseményből, hagyomány által átalakítva, módosítva s felöltöztetve, végre monda lesz, s a történelem köréből észrevétlenül áthelyeződik a költészet birodalmába.

A monda magva mindig való történet, olyan, a mi erősen, mindenesetre rendkivüli gyanánt hatott a képzeletre és pedig nemcsak egynek, hanem egész tömegeknek, nemzetnek a képzeletére, a miről nemzedékek, még századok múlva is beszélnek; s a tény akkor kezd mondává alakulni, mikor már nagy idő választja el tőle az elbeszélőt, a tovább adót, mikor már senki sincs, a ki tanúja lett volna, sőt a ki első, második kézből vette volna a történetet. A nemzet tu-

dalmában él az, de szabad kezet enged a nagyító és átalakító képzeletnek, s így — úgyszólván — mint visszaköltés jelenik meg.

Természetes, hogy az ily mondaalakulás rendesen a népek őskorában történik. Részint mert még közelebb vannak eredetükhöz, a közös törzsből való kiválásukhoz, ennek története és folyama még elevenebb emlékezetben vagy tudalomban él, és gazdagon szolgáltatja az anyagot a mondához; részint pedig azért, mert népek úgy, mint egyesek fiatal korukban fogékonyabbak a benyomások iránt, hajlandóbbak a képzelődés tulzásaira, s annálfogva alkalmasabbak a költészetre. Népeknek úgy, mint egyeseknek megvan költői korszakuk: fiatalságuk.

Minden nép őskori története mondákba olvad át. A népeknek nemcsak közös eredetét, az emberiség bölcsőjét fedi homály, hanem az egyes népek különválását, csoportosulását s nemzetekké tömörülését is. A történelem legrégibb irott adatai: az ékiratok, a babiloni téglakönyvtár, az egyptomi papyrusz-tekercsek s a giruári és orosszai (Kelet-India) sziklaföliratok, mindezek az emberiséget már elterjedve három világrészben helyet foglalva s többé-kevésbbé tömör nemzeteteket s rendezett államokat és társadalmakat alkotva találták. Fajunk első elterjedéséről, szétválásáról. nemzedekbe tömörüléséről, irott emlékek s történetí adatok nincsenek, csak mondák és hagyományok. A zsidó hagyomány, melyet a Mózes nevét viselő könyv jegyzett föl, erkölcsi alapon nyugszik; egyetlen ős emberpárt, bűnbeesést, özönvizet, egy kegyes megmenekülését, Bábel tornyát s a megzavarodott emberiség szétoszlását említi. Mint ez a sémi népet, melynek kebelében keletkezett, úgy teszi mindenik nép, saját hagyományaiban önmagát az emberiség magvává s a világ középpontjává. Természetes. Mit tud ő a többiről? Az neki mind idegen, ő a kiválasztott, az elsőszülött, a tulajdonképeni ember, ez közös jellemvonása a sinai, az egyptomi, a hindu, a perzsa, a finn és a lapp ősmondának, — s valamennyinek.

Az emberiség amaz első, a meghatározhatatlan régiség homályába elvesző szétoszlásával, melynek ágazatairól ma is tanuságot tesznek még a nagy nyelvcsaládok: az árja vagy indo-germán, az altáji, a sémi s a többiek, még nem szünt meg a népek mondaalkotó költészete. Harczok a szomszédok s testvérek között, rajeresztések a túlszaporodott népek túltömött kaptáraiból, óriási népvándorlások,

melyek a tengernek egy helyről másra való átzúdulásához voltak hasonlíthatók s melyeknek utólsói már a történelmi korba, a legutolsó meg épen a keresztény középkorba esik, s ennek következtében népeknek új népekké keveredése, összeolvadása, új államok alakulása: megannyi anyag a mondára, a születő népekben pedig teljes fogékonyság annak költői átalakítására. Igy találjuk a mondaalakulást, már a történeti korban a görögöknél és rómaiaknál, igy még sokkal újabban a középkorban, a népvándorlás által fölkavart s ismét leülepedő Európa új nemzetei s államai alakulásának hajnalán, a frank, a breton a szász, a skandináv népeknél s magunknál is. Mig az új népek születnek, a monda alkotó szelleme nem szünik meg működni.

Való, hogy mint az egyének, úgy a népek közt is egyik inkább költői hajlamú, a másik kevésbbé az; az egyiknek inkább lyrai, a másiknak inkább epikai természete; de nem ismerünk népet, mely monda-világ nélkül volna egészen, bár nem mind egyenlően gazdag mondákban s nem mindeniknél fejlődnek azok egyenlően ki. De minden népnek megvannak a maga hagyományai saját eredetéről, megvannak saját hősei, kiket félisteneknek néz, s csaknem emberfölötti magasságban, erőben és hatásban állít képzelete elébe; minden nép emleget saját léte történetében oly időszakot, mikor istenek és emberek vegyest működtek és társalogtak még, midőn istenei a földön jártak, magok övezték fegyverekkel kiválasztott hőseiket, vezették és segítették harcaikat, s a döntő pillanatokban közbevetették magokat, hogy a küzdelem részökre dőljön el. A hősmonda összefoly az istenmondával, s nagy eseményekben természetfölötti erők és befolyások szerepelnek.

E korszakot a népek erősen meghatott képzelete néha kiterjeszti a tisztán történelmi korra s történeti személyekre is. Igy lesz Nagy-Károlyból a frankoknál, Szt.-Lászlóból, Hunyadi Jánosból, sőt Zrinyi Miklósból nálunk, még a legujabb korban, századunkban is. Bonapartéból a francziáknál, mondai hős, noha tisztán történeti személyek.

Másfelől a népek mondai képzelődése s költészete a multba még tovább is visszamegy amaz isteneket és hősöket egy cselekvényben egyesítő korszaknál; vissza egészen odáig, hol az istenek magok szerepelnek még, alkotják a világot, teremtik a földet, megnépesítik azt emberekkel, kik közt az elsőség, minden nép felfogásában, termé-

szetesen önmagát, saját őseit illeti meg. Igy elözi meg a hősmondát a tiszta isten-monda, világnézleti egész jelentőségében s a világteremtés allegoriával. Mert mondanunk sem kell, hogy ilyes nézletekben az allegoriának jut a legnagyobb szerep. A mózesi teremtésmonda tiszta erkölcsi iránya mellett is, szembeötlőleg allegoria; s még inkább azok egyéb, kevésbbé erkölcsi irányú teremtés-mondák ; akár a hindu, akár a görög, akár az éjszaki népekéi. Az isten-nézlet a legtöbb népeknél egész rendszerré fejlődött ki, mely rendesen a természeti erőkből és jelenségekből indulva ki, azokat megszemélyesíti s megdöbbenve és leborulva a természetben nyilatkozó erők hatalma előtt, azok által felcsigázott képzelődésének regékben ad kifejezést, melyeket hitrege (mythosz, mythologia) névvel nevezünk, s melyekből fokozatosan fejlődik ki, a mint a hagyományban élő történeti tényekkel s alakokkol vegyülnek, a hős-monda.

Ugy az isten- és világnézet képzeleti tényei — mert ezeknek történeti tények nem szolgálhatnak alapul, s azok kizárolag a természeti vagy erkölcsi világnézlet allegoriái lehetnek, — mint magok a kétségtelen történeti tényekből kiinduló s azokat a hagyományban nagyitó és kiszínező hős-mondák, megfoghatatlan módon virradnak fel, úgyszólva, a nép tudalmában s alaktalanul lebegnek a tömeg képzelődése előtt. Egyes bölcsészi, költői vagy látnoki szellemű egyének azok, kik a nép e közkincsét határozottabb alakba öltöztetik s kidolgozzák számára és tőlök e kidolgozásban mennek azok át vagy vissza, másodszor is a népek tudalmába, mely elfogadja, módosítja, tovább viszi, összeköti, szétválasztja, csoportosítja, mig végre megállapodik az egész monda vagy hitrege rendszere.

Mily végtelen gazdagság, mily sokféleség, a képzelődés mily bujkálódása lehet az egyes mondavilágában: majdnem hihetetlen volna, ha oly példák nem állanának előttünk, hindu, görög, skandináv stb. hitrege és mondavilág. Egyes tagjai annak — s pedig számtalanok! — külön kidolgozást nyernek s egymás mellett, párhuzamosan fejlődnek, önállóan, vagy a középtagokkal összekapcsolva, mint pl. a hindu isten-mondában az egyes fő és alsóbb istenek mondái, melyek egyes felekezetek által különös szeretettel fejtetnek ki, pl. egyik korszakban az Indra és Szomo-mondák; majd a Brahma-, Sziva-, különösen a Visnú-mondák; vagy a görögöknél a Prometheus-, a Kádmos-, a Herakles-, a Zeus-mondák s monda-körök; a hősmondában a Jáson,

a Theseus, trójai mondák; az északi népeknél a Thor-, a Szigurd stb. monda-körök. Eredetök visszanyúlik a történelem előtti korba, fejlődésük egyes ihletett költők vagy dalnokok munkája, kiktől s utódjaiktól ismételtetve, szájról-szájra, nemzedékről-nemzedékre jár, s századok hosszú során át az egész népnek sajátjává válik.

Ekkor előáll egy Homér, első sorban mint gyüjtő, a ki az egyes tagokat összeköti, de kétségkivül nem gépiesen, csupán egymás mellé sorozással, mint a hogy a gyöngyöket fűzik zsinórra, — hanem egyengetve, alakítva, össze nem vagó részeiket lecsiszolva, mindent egymásba illesztve s egy összefüggő mondába szerkesztve az egyes mondarészeket; s a gyüjtő szerény munkájával a költő alakító munkáját egyesítve.

S a mit így a meglevő anyag feldolgozásával, hagyományaihoz hiven s mégis önállóan megalkot, az: éposz, melyen egy egész nép képzelődése dolgozott, talán századokon át, öntudatlanul, önkénytelenül teremni hagyva, inkább, mintsem teremtve (és innen a naiv éposz elnevezés) — de a melyhez, hogy egészen kész legyen, mégis egy hatalmas elme képzelődésének olvasztó tégelye kellett.

Abriss einer Geschichte des magyarischen Schrifttums.

Im Folgenden will ich mich bemühen, eine knappe Darstellung des magyarischen Schrifttums zu geben, soweit ich ein Interesse dafür bei Fremden voraussetzen darf. Ich übergehe alle wissenschaftliche Literatur und beschränke mich auch bei der Behandlung der poetischen Literatur auf das, was als Volks- oder Kunstdichtung einen bescheidenen oder hervorragenden Platz in der Weltliteratur beanspruchen kann oder was den Nationalgeist in verschiedenen Zeiten so entschieden ausprägt, dass es den Schlüssel zum Verständniss der Volksseele bildet. Und diese Volksseele ist interessant genug

Durch religiösen, nationalen, gesellschaftlichen und politischen Hader zerrissen, geschwächt und schließlich gestält, hat sich der magyarische Stamm nunmehr ein Jahrtausend in seinen heutigen Sitzen zu behaupten vermocht. Er wird es in Folge seiner günstigen Lage auch weiterhin vermögen. Doch darf das Bewußtsein der Bedrohung nie ermatten.

Kaum tauchen die Magyaren in Mitteleuropa auf und schicken sich an das Donauland bleibend in Besitz zu nehmen, da will das Slavenmeer über ihnen zusammenschlagen. Aber Arnulf und Árpád zerreißen das Band, das sich um Nord- und Südslaven schlingen will. Und als das Gespenst, als Ottokar II. wieder erscheint, da wird ihm von dem ersten Kaiser aus dem Hause Habsburg und von dem letzten König aus dem Hause Árpád heimgeleuchtet.

In unseren Tagen erhebt die todtgeglaubte slavische Hydra wieder ihr Haupt und es sind ihr etliche Köpfe zugewachsen.

Und Deutsche und Magyaren mögen wol alles daran setzen, dass die dritte Schlacht auf dem Marchfelde für sie günstig ausfällt. Verschoben kann sie wol werden, doch aufgehoben nicht. Das heutige Oesterreich schickt sich an, die Rolle des Svatopluk'schen Reiches zu übernehmen und zu erfüllen, dessen einstiges Scheitern Palacky so sehr beklagt.

Ungarn ist der Keil, der spaltet den Slavenstamm und schwächt ihn durch die Trennung. Deutschland ist der Schlegel, der Ungarn nicht zurückschnellen läßt, sondern es zu Zeiten seiner stärkeren Kraftentfaltung noch tiefer in die Bresche treibt.

* * *

Ueber die Abstammung der Magyaren gehen heute zwei Ansichten. Die eine stützt sich auf die Sprache und nimmt infolge dessen Verwandtschaft mit der finnischen Volksgruppe an.

Als wissenschaftlicher Vertreter dieser Richtung hat Paul Hunfalvy einen Ruf erworben.

Die andere Annahme hält eine geschichtliche Fortsetzung zwischen Hunnen, Avaren und Magyaren für wahrscheinlich. Sie erklärt den überwiegend finnischen Charakter der Sprache aus einer Mischung zwischen finnischen und türkischen Elementen der Magyaren. Der türkische Stamm wäre demnach eine Kriegerkaste gewesen, ähnlich den Franken in Gallien, den Goten in Hispanien u. s. w. Finnische Elemente bildeten den Troß des Volkes. Aus ihnen ergänzte sich gemach der Kriegerstamm. In den jahrhundertelangen Kämpfen gewann der Charakter aller Teile des Volkes den kriegerischen Strich der ursprünglichen Türken.

Vertreter dieser Richtung ist der allbekannte Hermann Vámbéry. Sein zusammenfassendstes Werk ist: „A magyarság keletkezése és szaporodása.“ Entstehung und Vermehrung des Magyarentums.

Ueber die Religion der alten Magyaren haben wir keine näheren Nachrichten. Es scheint im Allgemeinen eine Zweiheit von guten und bösen Wesen bestanden zu haben, etwa dem persischen Ormuzd und Ahriman entsprechend. So viel ist gewiss, dass die Magyaren zu keiner Zeit religiöse Fanatiker waren, abgesehen von wenig Ausnahmen, wo übrigens auch mehr das Festhalten an der guten alten Sitte der Beweggrund gewesen zu sein scheint. Uebrigens ist ja nicht so sehr das Volk fanatisch, das machen immer die Oberen, sie mögen sich zu welchem Gott immer bekennen.

Das Christenthum wurde ohne besondere Anstrengung eingeführt zu einer Zeit, da es sonst aller Orten ohne erkleckliches Blutvergießen nicht ging.

Auch national waren die Magyaren sehr duldsam gegen Fremde. Sie ließen die Nichtmagyaren im Lande wohnen, ohne sie im Geringsten

zu behelligen. In der Folge kamen Italiener, aber besonders Deutsche in ansehnlicher Zahl herein, mit Freiheiten ausgestattet, die zumindest jenen gleich waren, welche die Ansiedler im Mutterlande genossen hatten. Politisch kam die Nationalität nicht in Betracht.

Der namenlose Geschichtsschreiber eines von den vier ungarischen Königen, Namens Béla läßt die Magyaren als Erben und Nachfolger der Hunnen nach Ungarn kommen. Seiner Erzählung nach stammen die Hunnen und Magyaren von zwei Brüdern ab: Hunor und Magor. Beide treffen gelegentlich einer Hirschjagd am Asow'schen Meer die Töchter des Alanenfürsten Dule, führen sie mit sich und werden Stammväter der Hunnen und Magyaren.

So wird die Hunnensage zu einem Teil der magyarischen Nationalsage. Diese tritt also in Zusammenhang mit dem deutschen Sagenkreis von den Nibelungen. Der Hunnenkönig Attila ist aber in der magyarischen Sage nicht der Etzel des Nibelungenliedes. Das Nibelungenlied oder die Bruchteile der Amalungensage kennen Etzel als den „reichen" König, als Schirmfürsten und huldvollen Fürsorger seiner Lehensmänner. Er ist eine untätige Figur, die sich mehr im Hintergrunde hält, was Kampf und Reckentum betrifft. Es ziemt sich ihm auch so. Er ist ja ein Greis, oder doch ein Mann an der Schwelle des Greisenalters. Er entfaltet die Pracht des Hofes im Glanze seines Vasallenkreises.

Anders gestaltet ist Etzel in der magyarischen Sage.

Sein älterer Bruder Buda (Blödelin) besitzt bei weitem nicht die Herrschertugenden in solchem Maße wie Etzel, der junge, kriegerische Heerführer seines Bruders, der daheim bei seiner Gattin weilt. Buda nimmt Etzel als Mitkönig an. Schließlich aber reut ihn der Schritt, weil Etzel's Ruhm stets höher steigt und das Heer ihm anhängt. Buda wird eifersüchtig auf die steigende Macht seines Bruders. Er baut Budaburg, um auf sie gestützt, Etzel zu bezwingen. Doch Etzel besiegt und tötet seinen Bruder. Darauf ist er alleiniger König der Hunnen und wird die Geisel Gottes.

Er heiratet später Ildiko (Kriemhild). Doch ist von einer Beziehung zu den Nibelungen keine Rede. In der Brautnacht vom Schlage gerührt, fällt das Reich an seinen Sohn Csaba. Etzel's Leichnam wird in einen Gold-, Silber- und Eisensarg geschlossen und im Bette eines Flusses begraben. Gegen seinen Sohn Csaba empören sich die unterworfenen Völker, da sie dem Sohne Kriemhild's anhängen. Die Hunnen Csaba's werden geschlagen und retten sich mit ihm in das heutige

Széklerland in Siebenbürgen. Daran knüpft sich die Sage der Székler von ihrer hunnischen Abstammung.

Die ganze Zeit von der Gründung des ungarischen Königreichs im Jahre 1000 bis zur Reformation hat keine besondere Literaturblüten gezeitigt. Außer den gangbaren Volksbüchern, die im Mittelalter von Volk zu Volk gingen, findet sich kaum ein hervorragendes Erzeugniß des geistigen Lebens.

Am Anfang des 16 Jahrhunderts tritt Ungarn in die zweite Epoche seiner Geschichte, die erst im Jahre 1867 einen Abschluß fand.

Den Wendepunkt in der Geschichte bezeichnet die Schlacht bei Mohács. Der alte, starke Staat brach durch eigene Schuld zusammen. Die Schwäche des Königtums und die gesteigerte Macht einzelner Hochadeliger, die einander und vereint das Königtum befehdeten, führte zum Fall des Reiches.

Die Königswürde fiel an die Habsburger. Doch besaßen sie Anfangs nur einen kleinen Teil des Landes. Siebenbürgen war türkischer Lehensstaat geworden. Der Süden und das Herz Ungarns trug unmittelbar das türkische Joch. Ein schmaler Grenzstreifen im Nordwesten erhielt sich als historische Fortsetzung des Königreiches Ungarn.

Davon schreibt sich alles Ungemach des Landes. Aus diesem Umstande müssen alle Erschütterungen Ungarns in den letzten Jahrhunderten erklärt werden. Der schmale Nordwesten bildete kein Gewicht gegen die Schwere der habsburgischen Erbländer. Deshalb geschah ihm, als dem weitaus Schwächern, oft Unrecht. Die Unbill rächte sich jedoch, als in Folge glücklicher Kriege der ungarische Teil des Habsburgstaates den österreichischen Ländern kräftig entgegenwuchs. Daher schreibt sich der Hader zwischen beiden Staaten. Oesterreich wollte stets Vormacht sein, vermochte es aber nicht.

Denn wie die Schlacht bei Mohács der schwerste Schlag ist, den Ungarn je erlitten, so heilvolle Folgen hatte sie andererseits. Sie half den neuen Grund schaffen, auf dem das Land gesunden und sich erheben konnte.

Unter türkischer Herrschaft breitete sich die Reformation siegend aus im Herzen des Landes und in Siebenbürgen. Wol wurde sie manchmal geschwächt und zurückgedämmt. Aber gebrochen und vernichtet konnte sie nicht werden. Dazu war die Gewalt fremder Heere und die Beredsamkeit des Erzbischofs Peter v. Pázmány zu schwach, der zahlreiche hochadelige Familien in den Schoß der katholischen Kirche zurückführte.

Einen Grundfehler hat die Wiener Politik in Ungarn stets begangen: Sie kam stets als katholische Macht. So rief sie den Protestantismus zum Kampf heraus und hielt dadurch das historische Gefühl in der Nation wach, so sehr, dass z. B. das Calvinertum den Namen ungarische Religion erhielt, als protestantisches Bekenntniß, dem fast nur Magyaren anhängen. Noch nach 1848 wurden die Protestanten gemaßregelt.

Durch das kirchliche Gewand der österreichischen Angreifer erhielten die Unabhängigkeitskriege Ungarns den Charakter von Religionskriegen, wiewol große Häupter derselben, wie z. B. die Rákóczy's, Katholiken waren.

Der Protestantismus bot blos die Grundlage, auf die gestützt, der Widerstand Kraft gewann.

Aus diesem Jahrhunderte langem Kampf um's Vaterland, das nie ganz erlag, aber von seinen Bundesgenossen, z. B. Frankreich stets im Stiche gelassen wurde, wenn Frankreichs Interesse gesichert war, aus diesem Drangsal klärte sich eine glühende Vaterlandsliebe ab. Das Volk singt und klagt von Weh und Jammer des Vaterlandes, das doch nur sein Recht verficht. Diese Sorge und das Bangen um die Zukunft von Volk und Vaterland tönt als Grundton durch alle magyarische Dichtung der Neuzeit, in düstern oder in finster=trotzigen Weisen.

Im 19. Jahrhundert mischt sich Kampfesfreudigkeit und Hoffnung auf einen siegreichen Ausgang des Kampfes hinein.

* * *

Im 17. Jahrhundert besitzt Ungarn einen bedeutenden Epiker in der Person des Grafen Nikolaus Zrinyi von Szigetvár.

Er behandelt in einem Heldengedicht von 18 Gesängen den Fall der Feste von Sziget, die von dem Großvater des Dichters gegen die hundertfache Uebermacht des Sultans Soliman lange gehalten wird, bis sie nach heldenmütiger Verteidigung fällt.

Theodor Körner hat den Stoff in seinem Drama „Zrinyi“ auf die Bühne gebracht.

Infolge des Haders unter den Ungarn beschließt Gott sie zu züchtigen und sendet ihnen Soliman auf den Hals. Doch soll die Plage nur so lange dauern, bis die entzweiten und von Gott abgewendeten Ungarn sich reuig bekehren. Dann wehe den Heiden! Der fromme Held Zrinyi fällt als Sühnopfer für sein Volk.

Gott vergibt und die Heiden erreichen ihren Zweck nicht. Sie müssen unverrichteter Sache umkehren, ohne das Abendland bezwungen zu haben.

In der Abfassung des Gedichtes ist Zrinyi Nachfolger Tasso's auf Grund des „Befreiten Jerusalem".

Das wunderbare Element setzt sich aus der Heiligenwelt des Christentums zusammen. Der Dichter wendet sich an Maria als seine Muse. Sein Held ist nicht nur Vorkämpfer der Christenheit, er ist auch Ungar. Er fällt für sein christliches Vaterland.

Die Schilderung des Gegensatzes zwischen dem geordneten, ernsten Heere Zrinyi's und den wilden, zügellosen Schaaren Soliman's, wo es sogar Auflehnung gegen den Oberherren gibt, ist dem Dichter vorzüglich gelungen. Er selbst schlug ja den Muselmann in mancher Schlacht und wußte das Schwert noch besser zu führen als die Feder.

Daher die große Anschaulichkeit in der Schilderung, wenn sie auch manchmal auseinandergeht und nicht streng Nothwendiges aufnimmt.

Das Gedicht ist sehr gut, doch nur im Bruchstück übersetzt. Ursprünglich führt es den Titel: Obsidio Sigetiana.

Nach der Wiedereroberung Ofens im Jahre 1686 nahm der Widerstand gegen Oesterreich die Kräfte des Landes in Anspruch. Der geschlagene Türke erscheint in der Rolle des möglichen Bundesgenossen. Durch die Befreiung vom Türkenjoche ist ja das Land vom Regen in die Traufe gekommen. Der Türke plünderte die Länder blos aus. Jetzt handelt es sich um Dasein oder Nichtdasein.

Die Stimmung jener Periode kommt in den Kuruzenliedern zum Ausdruck. Sie sind meist in der Zeit der Bedrängniß und Hoffnungslosigkeit entstanden, wo Alles verloren schien. In ihnen atmet jäher Deutschenhaſs, Spott und Hohn gegen den Fremdling und seine Anmaßung. Oesterreich hat im Südosten nichts als Deutschenhaſs gesät.

Die Lieder sind gesammelt in mehreren Bänden von K o l o m a n T h a l y.

Im 18. Jahrhundert ermattet der Wiederstand. Die Nation bedarf der Ruhe nach den vielen, langwierigen Kämpfen. Die Taktik von Oesterreich aus wird geändert und es scheint, daſs die kluge Friedens- und Verschmelzungspolitik Maria Theresia's erreichen sollte, was keiner rohen Gewalt gelungen war. Die Nation schien sich selbst zu vergessen und in Todesschlaf versunken, eingelullt von sanfter Frauenhand. Nur einzelne Geister schliefen nicht, doch schien es, als ob jede Aufrüttelung vergebens.

Da kam Josef II. auf den Thron und rüttelte Dornröschen mit rauher Faust aus dem Todesschlummer.

Er wollte mit einem Schlage und mit Gewalt erreichen, wonach Maria Theresia mit Güte und Geduld strebte. Damit riss er das schon halb betäubte Ungarn empor zum Kampf gegen sich und zum Sieg über den Kaiser.

Josef II. ist negativ der Wiederschöpfer Ungarns. Er wollte es vernichten, wollte seine vielsprachigen Länder mit mannigfaltiger Geschichte in ein Reich zusammenschweißen. Die Folge war, dass die Fliehkraft der Teile wuchs und Hass gesät wurde gegen das Deutschtum, dem der Kaiser Sieg und Alleinherrschaft verhiess.

Als Wiederstand gegen den Kaiser kam das Aufraffen Ungarns. Als Wiederstand gegen das Deutschtum kam das Magyarentum zum Bewusstsein. Beide vereinigten sich und drangen positiv auf ihr Recht als Volk und Staat. Der Widerstreit zwischen Hüben und Drüben führte zum Freiheitskampf von 1848. Da begann es Oesterreich klar zu werden, dass man die Kraft Ungarns unterschätzt hatte. Und war es auch der großen Uebermacht unterlegen, so gab man doch dem Recht die Wahrheit, um sich zu überzeugen, dass beide Staaten als Bundesgenossen bessere Ziele hätten, als ihre Kräfte im Ringen nach Außen hin lahm zu legen.

Die erwachende magyarische Dichtung fand vier Anknüpfungspunkte, an denen sie sich weiter und selbständig entwickeln konnte

Die einen sahen in der Lyrik des 17. Jahrhunderts ihre Vorbilder und schufen auf nationaler Grundlage weiter.

Andere folgten den französischen Klassikern nach, besonders Voltaire. Sie übernahmen alle Schwächen der Franzosen, ohne jedoch den geglätteten Styl jener zu treffen. Doch sind ihre Stoffe schon national im Gegensatz zu den Franzosen.

Ihr Hauptvertreter ist Georg Bessenyei. Er schrieb auch eine deutsche Erzählung unter dem Titel: „Die Amerikaner."

Kräftiger traten die Nachfolger der antik-klassischen Richtung auf, deren Haupt Daniel Berzsenyi ist, berühmt als Odendichter.

Sein Vorbild ist Horatius, dem er auch in der Verwendung klassischer Versmaße nachfolgt

Den nachhaltigsten Einfluß gewann aber der deutsche Klassizismus Goethes. Mit ihm die deutsche Literatur in ihrer zweiten Blüte.

Die Intelligenz Ungarns sprach oder verstand fast ausnahmslos deutsch. So fanden die Meisterwerke deutscher Dichtung ungehinderten Eingang.

Der zielbewußteste Vorkämpfer im Geiste des deutschen Klassizismus ist Franz von Kazinczy.

Er wollte seinem Volke alles in seiner Sprache geben, was das Ausland an Meisterschöpfungen besaß, um dadurch dem eigenen Schaffen den Weg zu bahnen.

Doch standen ihm viele Hindernisse gegenüber. Die Sprache war in Folge langer Vernachlässigung ungeübt und schwerfällig. Vielfach fehlte ihr das Wort, weil der Begriff fremd war.

Was war also zu thun?

Man muſste die Sprache geschickt machen zum Ausdruck aller Feinheiten der Neuzeit. Hier konnten Uebersetzungen fremder Klassiker den Maßstab geben. Man sollte trachten, alle ihre Feinheiten herüberzubringen, möglichst den fremden Ausdruck in wörtlicher Uebersetzung.

Das war nun ein Fehler, wie auch die Ungescheutheit, mit der man bestrebt war, den Wortvorrat durch Anleihen aus der Fremde, oder durch Neubildungen ohne Verständniß für die Natur der Sprache oder Verkennung derselben zu bereichern.

Es entbrannte ein heftiger Streit zwischen den Alten und Jungen. Oft nahm er gehässige Formen an. Der Nutzen blieb nicht aus. Die Neuerung wurde in natürliche Bahnen geleitet und die Sprache gewann an Gelenkigkeit und Jugendfrische, an Kraft und Anmut, ohne ihren ureigenen Charakter einzubüßen, was die Gegner der Neuerung so sehr befürchtet hatten.

Zugleich ergriff das Interesse für die nationale Literatur immer weitere Kreise.

Kazinczy selbst war mehr der aneifernde Lehrer, der wies, wie es gemacht werden müsse. Er übersetzte aus Geßner. Klopstock, Lessing, Herder und Goethe. Sein Zuspruch ermutigte zahlreiche Anfänger. Seine Kritik war darauf abgesehen, mehr durch Lob zu ermuntern, als durch Tadel abzuschrecken, da ja doch in erster Reihe nicht Kritik nötig war, sondern tatsächlich Geschaffenes.

Sein Zeitgenosse Franz von Kölcsey tat sich bereits auf dem Gebiete der Selbsttätigkeit hervor. Er hob den rhetorischen Styl auf eine hervorragende Stufe

Sein „Hymnus“ ist, wie Vörösmarty's „Szózat“ Nationallied. Er ist auch der Begründer der Kunstballade in Bürgers Weise.

* * *

Eine Briefnovelle nach dem Muster von Goethe's Werther schrieb Josef Kármán. Im Mittelpunkt der Erzählung steht ein Mädchen, das gegen seinen Willen zur Heirat gezwungen wird. Darüber geht es zu Grunde. Diese Briefnovelle ist: „Fanny's Nachlaß". Sie ist in Reclam's Universalbibliothek in lesbarer Uebersetzung erschienen.

Kármán ist übrigens Schöpfer der modernen magyarischen Prosa, die sich durch Knappheit im Ausdruck, verbunden mit Klarheit und Fülle des Gedankens auszeichnet. Ihr Hauptbehelf ist die Weglassung des Bindewortes zwischen Hauptsätzen einerseits, und Subjeks- und Objektssätzen andererseits.

Alexander Kisfaludy ist Lyriker von volkstümlicher Färbung. Er wurzelt im französischen Romantizismus. Kraft und Farbenpracht, großartige Bilder und leidenschaftliche Sprache geben seinen Liedern von „Himfy's Liebe" die Prägung.

Das Werk zerfällt in zwei Teile: Himfy's Liebesleid und Himfy's Liebesfreude. Im ersten Teile zieht sich durch all' seine Lieder der Ton ungestillter Liebessehnsucht nach dem kalten Ideal. Dieser Teil ist auch packender und steht an dichterischem Wert bedeutend über dem zweiten Teil, wo die glückliche Liebe der vereinigten Herzen besungen wird.

Im 19. Jahrhundert nimmt die epische Dichtung einen großen Aufschwung.

In der Hoffnung auf eine bessere Zukunft wandte die Nation ihre Blicke zurück in die ersten Jahrhunderte ihres historischen Lebens und begeisterte sich an ihrer großen, ruhmreichen Vergangenheit in Wort und Tat, für die Schaffung einer gleichen Zukunft. Die Epiker konnten ihre Stoffe nicht aus der nahen Vergangenheit nehmen, wie Zrinyi tat. Es boten sich ihnen ja nur Bilder trostlosen Ringens und schließlichen Unterliegens.

Stolze Sagen woben sich aber her aus der Zeit der Heimerwerbung. In dämmernder Ferne leuchtete Arpád und seine Recken, die halb Europa in Schrecken erhielten. Glänzend strahlte die historische Gestalt Ludwig's des Großen, der Ungarn zur europäischen Großmacht erhob.

Die Heimerwerbung besang Michael Vörösmarty in dem Heldengedicht: „Zalán's Flucht". Die glänzende, bilderreiche Sprache des Gedichtes machte bleibenden Eindruck. Es erzählt die Heimerwerbung und Besiegung Zalán's durch Arpád. Die Erzählung der kriegerischen Ereignisse ist mit einem romantischem Liebesidyll verwoben. Der Dichter

schafft sich aus Ueberlieferung, Anlehnung an die persische Götterlehre und aus eigener Erfindung eine altmagyarische Mythologie. Doch bringt er es weder in Anordnung, noch Vortrag zum nötigen einheitlichen Fluss der Erzählung und überströmt etwa wie Klopstock im Messias in lyrischen Ergüßen, statt die strenge Ruhe des Epikers zu bewahren.

Vörösmarty schrieb auch eine gelungene poetische Erzählung. Sie heißt „Die beiden Nachbarburgen". Das Gedicht ist in jeder Beziehung einheitlich in seiner Anlage und ausgezeichnet durch innige dichterische Sprache.

Gregor Czuczor zeigt, wie auch ein anderer Dichter Johann Garay starke Anlehnung an Uhland, dessen rednerisches Pathos sich besonders bei Garay stark verrät.

Czuczor schrieb unter anderen eine gemüt- und seelenvolle poetische Erzählung: Botond.

Botond ist einer von den sieben Heerführern zur Zeit der Heimerwerbung. Er zieht gegen Byzanz. Durch Polydora, Tochter des Kaisers, die ihm als Braut angeboten wird, läßt er sich besänftigen und zieht ab. Sein Gefährte entführt Polydora zurück nach Byzanz, um sie selbst zu heiraten. Botond wendet sich zornig gegen die Stadt, schlägt mit seiner Streitaxt ein Loch in das eherne Thor von Byzanz und kann nur durch Zurückgabe Polydora's besänftigt werden. Das Motiv zeigt leise Verwandtschaft mit der Sage vom König Rother, der nach Byzanz zog.

Garay hat eine komische Erzählung: „Der Abschieder". Seine Balladen sind schwächer.

Der größte Epiker Ungarns aber ist Johann Arany. Schrieben seine Vorgänger in Hexametern, so nahm er den Alexandriner an, wie ihn schon Zrinyi den Gesetzen der magyarischen Prosodie angepaßt hatte. Er behielt nur die Silbenzahl der Zeile bei und den Zeileneinschnitt. Je 6 und 6 Silben ordnen sich dann nach den Gesetzen der magyarischen Verstaktung. Arany vereinigt epische Ruhe mit breiter Ausführung der Handlung, die jedoch stets geschlossen vorwärtsstrebt, durch Episoden genährt und geknotet, wie der Halm, der aus der Wurzel in die Aehre schießt. Seine Zeichnung ist markant, kraftvoll und lebenswahr. Seine Worte klingen nicht, sie sind der Pulsschlag, der seine Gestalten lebendig macht, mit einer Frische, wie es nur seine frische, kräftige, oft altertümelnde Sprache vermag, die zum besten Teil aus dem Born der Volkssprache geschöpft ist. Arany's episches Hauptwerk ist seine Trilogie: „Toldi". Sie

zerfällt in Toldi's Jugend, Toldi's Liebe und Toldi's Abend. Toldi ist eine sagenhafte Gestalt aus der Zeit Ludwig des Großen von Ungarn.

Er wächst als Edling ziemlich verwahrlost heran, weil sein Bruder, der am Königshofe lebt, nach dem gesammten Familiengut trachtet. Durch seines Bruders Schuld Mörder und geächtet, bringt er es durch seinen Heldenmut zu Ruhm und Ehre und erhält Vergebung.

Seiner Liebe zu Piroska Rozgonyi wird er sich erst bewusst, nachdem er sie in unüberlegtem Zweikampf einem andern verschafft hat. Dies führt zu einem Zusammenstoß zwischen Toldi und Lorenz dem Kahlen, für den er die Hand Piroska's errang. Piroska siecht hin, stirbt und Toldi zieht sich auf seinen Vätersitz zurück.

König Ludwig läſst ihn rufen, als es gilt, das ungarische Wappen einem welschen Ritter zu entreißen. Er kommt, findet den Hof nach seiner Meinung entartet. Er erschlägt einige Edelknaben, da sie ihn spotten. Vor seinem Tode versöhnt er sich mit dem König.

Der mittlere Teil der Trilogie ist der dichterisch ergreifendste in seiner meisterhaften Schilderung der erschütternden Liebestragödie. Arany plante eine große Trilogie über die Hunnensage. Doch wurde nur ein Teil derselben fertig. Es ist dies Buda's Tod. Die Hauptgestalten sind der unfähige Buda. Sein kühner kriegsmutiger Bruder Etzel und der alte, verschlagene Dietrich von Berne, der hier als Sachse erscheint und auf Seite Buda's steht.

Arany ist zugleich Schöpfer der magyarischen musterhaften Kunstballade. Er schuf sie auf Grund der magyarischen und besonders schottischen Volksballade, wenn man von allen ihren sonstigen Vorzügen absieht, in einer herrlichen musikalischen Sprache voll Assonanz, Alliteration und Tonmalerei. Seine Balladen sind durchweht von dramatischem Geist. Sie schreiten rasch vorwärts, voll Schlaglichter in der Ausführung, ohne Einzelmalerei. Der Epiker Arany, wie sein lyrischer Genosse Petöfi geben dem Uebersetzer so manche harte Nuſs zu knacken Noch keiner hat seinen Uebersetzer gefunden, der ihm gerecht wird.

Wie der Epiker Arany die Ruhe und unerschütterliche, unbeugsame Hoffnung Ungarns nach Világos verkörpert, so der Lyriker Petöfi das schäumende, nach Licht, Freiheit und Leben ringende, jede Fessel sprengende Kampfgejauchze, das mit der Vergangenheit ein für allemal abrechnen wollte. Ungarn wurde zum Entscheidungskampf gedrängt um Dasein oder Nichtdasein, um Tod und Leben. In den 40-er Jahren wirft

eine ungewisse Zukunft ihre Schatten dem Land entgegen. Die Ahnung einer Katastrophe ergreift die Herzen. Aber je mehr die Nation an das Schwert gedrängt wird, um so mehr schwindet das Zaudern. Heiße Sehnsucht macht sich laut, die Entscheidung je eher an die Schneide zu bringen. Kampf bis aufs Messer ist die Losung und blutigrot schlägt die Kriegsfackel empor, das Vaterland in Blut und Flammen begrabend. Der eisige Koloss des Nordens allein vermochte die Flammen zu unterdrücken, weil Ungarn seine Kräfte in der kurzen Zeit seiner Selbständigkeit nicht genügend verdichtet und gesammelt hatte.

Der Dichter jener Zeit des Sturmes und des Dranges, des Ruhmes und der Drangsal ist Petöfi.

In seinen Gedichten kommt das leidenschaftliche, kampfesfrohe, siegesfreudige Nationalgefühl zum Ausdruck, das Alles setzt an Vaterlandes Heil und Zukunft. Petöfi redet die kräftige unmittelbare Sprache des Volkes. Die Natürlichkeit seiner nichtpolitischen Lieder ist ergreifend, wie Lenau's Schilderungen des ungarischen Tieflandes.

Er hat der Volksseele die geheimsten Saiten abgelauscht. In den politischen Gedichten lodert wildes Nationalgefühl. Petöfi ist Fürstenhasser und entschiedener Republikaner. Sein unbändiger Kampfes- und Freiheitsgeist möchte am Liebsten auf der Wahlstatt scheiden. Er will am Schlachtfeld sterben unter Kanonengebrüll. Sein Wunsch ging in Erfüllung. Er fiel in der Schlacht bei Schäßburg (Segesvár) in Siebenbürgen gegen die Russen.

Die gangbarste Uebersetzung seiner Gedichte ist die von Neugebauer.

Der Roman hat bedeutende Vertreter gefunden Die Barone Eötvös, Sigmund Kemény und Nikolaus Jósika. An sie schließt sich Moriz Jókai.

Von den Werken Eötvös' ist der Karthäuser dem deutschen Publikum besser bekannt. Eötvös ist ein Philosoph, der tief und klar in die Seele des Menschen schaut. Er ist als Dichter Demokrat unter den Aristokraten. Er sieht die Notwendigkeit des Fortschrittes ein. Die herrschende Klasse hat ihre Vorrechte nur missbraucht, ohne dem gedrückten Volk etwas zukommen zu lassen. Das Alte muss weichen, um die Kluft zwischen Hoch und Niedrig zu vermindern. So wird sein Dorfnotär zur Anklage gegen das alte Ungarn mit seinen bevorrechteten Ständen.

Eötvös ist Anhänger Széchényi's, der den gemäßigten Fortschritt, die materielle und kulturelle Kräftigung des Landes als erstrebendes Ziel

hinstellte. Sein Gegner ist Kossuth, der auf die Kraft der Nation vertrauend, sie mit seiner glühenden Beredsamkeit hinriss zur Kraftprobe.

Kemény vertritt die Richtung des streng historischen Romans. Er dringt tief in die verworrenen Gänge der Geschichte, um die Tatsachen und ihre Ursachen als ernste Mahnung reden zu lassen. Seine Stoffe nimmt er nicht so sehr aus den sozialen Fragen seiner Zeit, sondern geht in die Jahrhunderte zurück, in denen durch Unterlassungssünden der Väter ein trauriges Denkblatt an das andere gereiht wurde.

Zord idők, Traurige Zeiten behandelt die Ereignisse nach der Schlacht bei Mohács, die endgiltige Festsetzung der Türken und den Fall Ofens. Kemény ist kein leichter Schriftsteller, der durch seinen Vortrag anzieht. Seine Gedankenfülle bewegt und entwickelt sich nicht gefällig, sondern blockartig aneinandergereiht.

Jósika ist in seinem Stil leichter, doch führt ihn dies oft in den gleichen Fehler der Formlosigkeit. Diese gewisse Spiessbürgerlichkeit im Vortrag, kommt besonders in seinen Werken exotischen Inhalts zum Ausdruck.

Doch sollen uns seine historischen Romane beschäftigen,

Jósika lässt die alte magyarische Gesellschaft mit ihren Fehlern und Schwächen, Tugenden und Lastern wieder aufleben. Am besten gelungen sind ihm die Romane, in denen er das gesellschaftliche Leben des siebenbürgischen Fürstenhofes, Adels und Volkes zeichnet. Jósika selbst war Siebenbürger und konnte aus den alten Familienüberlieferungen und gut erhaltenen alten Sitten der adeligen Geschlechter Siebenbürgens schöpfen. Er ist in jeder Hinsicht stark beeinflusst von Walter Scott.

Seine starke Seite sind die Schilderungen des äußeren Lebens, des Treibens in Schloss und Burg. Die Buntheit all dieser Verhältnisse lässt er in getreuer natürlicher Frische erstehen.

Bei seinem glücklichen Blick für das Gewand der Geschichte, bleibt ihm aber ein Eindringen in die Seele der Personen, ein Erfassen der bewegenden Ursachen historischer Ereignisse versagt.

Jókai ist dem deutschen Publikum wol so gut bekannt, als dem magyarischen. Die meisten seiner Werke sind recht gut übersetzt. Doch hüte man sich vor sogen. Auswahlen, man lese entweder vollständige Uebersetzungen ohne Verbesserungen oder lieber gar keine. Dies gilt übrigens nicht nur von magyarischen Dichtern. Es gibt wol kaum ein Werk Jókai's, wo er auf

rein nüchternem Grunde der Wirklichkeit bleibt. In dem „Neuen Grundherrn“ (Uj földesúr) thut er es noch am meisten. Sonst schweift seine Phantasie bald ab, doch stets in so gefälliger Form, dass man ihm gern nachfolgt. Oft lehnt er sich an Julius Verne an, sogar in Styl und Aeußerlichkeiten. Dann versenkt er sich in die utopischen Zukunftsbilder nach Art Bellamy's.

Die Schilderungen magyarischen Lebens und Charakters, besonders seine liebenswürdigen Seiten gelingen ihm meisterhaft. Die Gestalten leben und zeigen das Leben von seinen Lichtseiten. Stil und Sprache Jókai's sind von einer Leichtigkeit und Durchsichtigkeit, dass der Leser über ihrem Genuss vergisst, dass sich der Dichter eigentlich keine größere Aufgabe stellt, die er zu lösen hätte.

Einen glücklichen Styl schreibt auch Alexius Benedek. Von den anderen Neueren könnten noch Viktor Rákosi und Franz Herczeg Erwähnung finden.

Die klarste und von Fremdheiten freieste, fließendste, dabei bündige künstlerisch geschlossenste Prosa schreibt wol Paul Gyulai. Er verbindet die Vorzüge der Alten, ohne die Schwächen der Jungen, die sich sehr oft gehen lassen auf Kosten der Geschlossenheit in Anlage und Reinheit der Sprache.

Das Drama erstand in der ersten Hälfte des Jahrhunderts sozusagen aus Nichts.

Das Pester Theater war deutsch. Im Lande wurde von Wandertruppen gleichfalls deutsch gespielt.

Karl Kisfaludy, Bruder des Lyrikers Alexander Kisfaludy brach Bahn. Eduard Szigligeti eroberte die Bühne. Die Erstlingswerke Kisfaludy's sind eigentlich mehr patriotische Großsprechereien ohne tieferen Gehalt und ohne geschlossene, künstlerische Einheit. Auf dem Gebiete des Dramas war er überhaupt nicht glücklich. Die Stücke ermangeln einer eigentlichen Tragik.

Als Lustspieldichter steht er bedeutend höher und einige seiner Stücke sind glückliche Würfe, ziemlich ober dem Durchschnittsmaß. Kisfaludy steht unter dem Einfluß Kotzebue's, dem er vielfach nachfolgt; doch ist er in der Vermeidung des platt- und schwülstig-komischen glücklicher als sein Vorbild. Die Komik beruht auch meist, wie bei Kotzebue auf Missverständnissen, Täuschungen und sonstigen hergebrachten allgemeinen Wirkungsmitteln. Kisfaludy hat aber manche lebenstreue Gestalt des magyarischen,

gesunden Wesens geschaffen. Typische Charakter des magyarischen Humors sind von ihm auf die Bühne gebracht worden.

Die Freier (Kérők) und Täuschungen sind Erzeugnisse eines gesunden Humors.

Eduard Szigligeti bildete das Schauspiel weiter aus. Er versuchte sich in jedem Zweige des Drama. Durch ihn gewann das Volksschauspiel rührige Pflege. Die Anzahl seiner Stücke ist eine große. Er arbeitete schnell. Diese Flüchtigkeit führte ihn zur Oberflächlichkeit. Doch hielten sich seine Stücke auf der Bühne, weil er es vortrefflich verstand, jeden Vorteil des Bühneneffektes wahrzunehmen. Sein besseres Stück ist: „Der Thronsucher."

Der musterhafte magyarische Tragiker ist Josef Katona.

Sein „Bánk Bán" ist eine Tragödie, welche den Vergleich mi keinem Erzeugniss des Auslandes zu scheuen braucht. Sie ist in bester Shakespeare'scher Manier gehalten. Bank, der Verweser des Reichs in Abwesenheit des Königs Andreas wird in seiner Gattenehre beleidigt. Darob lässt er, der Hüter des Rechts, sich zur Empörung verleiten und muss fallen.

Die Tragödie ist in Reclam's Universal-Bibliothek erschienen.

Ist Katona's Bánk das beste magyarische Bühnenstück, so hat Emerich Madách das beste Buchdrama geschrieben. Es ist dies die Tragödie des Menschen. Der Dichter lässt durch den Versucher Lucifer Adam allen Jammer der künftigen Geschlechter sehen, d. h. träumen. Um dies zu verhindern, beschliesst Adam sein Dasein zu enden. Als er sich von dem Fels in den Abgrund stürzen will, teilt ihm Eva mit, dass sie sich Mutter fühlt. Adam sieht ein, dass seine Selbstvernichtung zwecklos ist. Gott bestärkt ihn in seinem Entschluss zu leben. Die Szenen der Tragödie des Menschen setzen sich aus den Hauptmomenten der Weltgeschichte zusammen, bis sich die Erde zum Eisball abkühlt und blos einige elende Eskimo als Reste der stolzen Menschheit die letzte Episode des Geschlechtes in seinem Erdenwandel bilden.

Das Gedicht ist von Paulay auch für die Bühne bearbeitet worden. Das Buchdrama ist bei Reclam erschienen. Die beste Uebersetzung wäre wol die von dem ungarischen Reichstagsabgeordneten Andor Sponer. Doch ist sie nur in beschränkter Auflage für den Freundeskreis in Druck gelegt worden.

Die Volksdichtung im eigentlichen Sinne ist stets national, soweit sie nicht allgemein Menschliches behandelt.

Volkspoesie sind auch die Kuruzenlieder. Ihnen schließen sich die Kossuthlieder an, in denen die Vaterlandsliebe beredten Ausdruck findet. Aus jenen Liedern erschließt sich die Verehrung des Namen Kossuth in Ungarn. Er ist zum Nationalheiligen geworden.

Der Name Kossuth ist der Leitstern für die volle Unabhängigkeit Ungarns von jeder Gemeinschaft mit den österreichischen Erbländern. Es ist die Fortsetzung des alten Kuruzentums.

Historische Bezüge finden sich in den Liedern der Székler vielleicht häufiger, als in den Liedern des Tieflandvolkes. Doch ist die jähe Leidenschaftlichkeit der Lieder des Tieflandes gemildert durch Trauer und Entsagen.

Die moderne magyarische Literatur treibt in jedem Zweig parallel mit den modernen Literaturen der europäischen Völker. Sie ist stark kosmopolitisch angehaucht und es scheint, als ob das Nationalgefühl weniger empfindlich ist, da seine Drangsale vorüber sind, weil die magyarische Nationalität seit der Wiederaufrichtung des ungarischen Staates in jeder Richtung gesichert ist.

Wörterverzeichniß.

A.

Abban, az + ban darin
ablak Fenster
abrak (Vieh)-Futter, Fütterung
aczél Stahl
ad geben
addig bis dahin
adós schuldig, Schuldner
adósság Schuld (in Geld)
adóz Steuer zahlen
ahol wo, dort
ajak Lippe, Mund; ajkot, ajakom, ajkam
ajándékoz spenden, schenken
ajánl (an)-empfehlen
ajtó Thüre
akar wollen, begehren, beabsichtigen
akarat der Wille
akaszt hängen, aufhängen, hissen, aufstecken
akár ob nun; akár-akár ob—oder, mag nun—oder
akárki wer immer, jedermann
akkor dann, damals
alatt unter (Ort), 2, während (Zeit)
alázatosság Unterthänigkeit
alig kaum
alj: alja Fuß, Untertheil
alunni = aludni schlafen
alszik schlafen, aludt, alvó
amerre wohin nur, wohin immer
amig bis (Zeit)
amint sobald
amott an, dort
angyal Engel
annál umso, desto
annyi so viel
anya Mutter; anyjok, anyjuk, Kosename der Gattin
apa Vater; apám, apja
após Schwiegervater
apró klein, winzig; -ság Wenigkeit, Winzigkeit, 2, das kleine Volk
arany Gold; -os golden, vergoldet
arat ernten
arcz Antlitz, Gesicht; -redő Runzel, Stirnfalte
asszony Frau
asztal Tisch; -szék Tisch mit X-Beinen
auctoritás das Ansehen

az, a jener, der; er, sie, es; annak, azzal, avval, abból, arról, ahhoz
azalatt unterdessen, während dem
azért darum, deshalb
azonban jedoch, aber
azonnal sogleich
azután, aztán nachher, darauf.

Á.

Ág Zweig
ágy Bett, Beet
ágyú Kanone; -dörej Kanonendonner
áld segnen; megáld
áll stehen; állva
áll das Kinn, Kinnlade, Kinnbacken
állítás Behauptung
álmos schläfrig
ám gewiß, fürwahr, durchaus, halt,
ámbár obwohl
ápol pflegen, warten (wessen)
ármádia, armadia Armee
árva waise, Waise
ásó Spaten
át hindurch, darüber, hinweg
átesik (n) durchmachen, darüber hinweg sein, hinter sich haben
átok Fluch; átoksúly Fluchеslast
átvesz übernehmen
ázik weichen, durchweichen (selbst)

B.

Bab Bohne, Fisole
baba Kindchen, Liebchen, Schatz, (Mädchen)
bagoly Eule
baj Noth, Uebel, Leiden, Unheil, Krankheit; van — unwohl sein; mi — van? was fehlt ihm;
bajusz Schnurbart, Agel (des Getreides)
bak Bock, Kutsch- und Ziegenbock, u. s. w.
baka Fußsoldat, Infanterist
bal links, link—; vor Hauptwörtern Un-: baleset Unfall, balsiker Mißerfolg, balszerencse Unglück
ballag wandeln, schreiten, schlendern,
baraczk Pfirsich
barát Freund, Mönch, Ordensbruder
bácsi Onkel (Koseform)
bámul staunen, anstaunen, bewundern; bámulat Erstaunen, Verwunderung
bán (Objekt) es scheert mich, es kümmert mich, geht mich an
bánik verfahren; (-val) umgehen mit etwas
bánt behelligen, peinigen, quälen, kränken
bár = ámbár
bárány Lamm
bársony Sammet
bátor mutig, kühn (adv.) bátran. bátorság Muth, Kühnheit
bátya älterer Bruder, Onkel, bátyja, bátyó, Herr Bruder (launig)
beállít einstellen (was), 2, (-hoz) sich einfinden, sich einstellen
beáztat eintauchen, einweichen (wen)
becsuk in Haft setzen, einsperren

becsül schätzen, wertschätzen, becsület Ehre; becsületes ehrlich, brav, rechtschaffen
be, beh! wie! fürwahr!
beesik hineinfallen, hineinregnen
befogad aufnehmen (wen)
beharangoz einläuten
behí, -hív hereinrufen
behúny schließen (Augen)
beigtat einsetzen (in's Amt), eintragen, einschalten
bejár bereisen, hineingehen; bajárás Hereinkommen, Betreten, Durchgang
bekopog anklopfen, pochen
bekötöz verbinden
belenyúl, belé hineinreichen, hineinlangen
beleül sich hineinsetzen; -tet (wen)
belé hinein
belső inner, innerlich, 2. verschlossen (Mensch)
benn drinnen
benyit eintreten; nyit öffnen
benyúl = belenyúl
beszéd Rede
beszél reden, sprechen, erzählen
beteg krank; -ség Krankheit
betuszkol hineinschieben, -stoßen, -bugsen
betű Buchstabe
bevesz einnehmen
bezár (ein)schließen, (nie um-)
bezzeg! fürwahr, jedoch, traun, halt, erst recht!
Bécs Wien
béka Frosch, Kröte
béna lahm, invalid
bérez Koppe, Berggipfel, Höhe
billen schnellen, empor-, sich neigen; -t (wen)
bír besitzen, haben, 2. vermögen, 3. (-val) mit etwas fertig werden, ihm Mann sein
birodalom Reich (Staat), Herrschaft
bíró Richter; bírót, bírák
bizony gewiß, Beweis, Gewißheit, 2. - isten! bei Gott!
bizonyít beweisen, beteuern
bizonyoz vergewissern, versichern, beteuern
bíztat bestärken
bogarász Käfer fangen, bogár Käfer, Kerf
bokor Busch(wald)
boldogtalan unglücklich; -ság Unglück, Jammer, Weh, Kummer
bolha Floh
bolond närrisch, Narr
bor Wein
borju Kalb, borja
borít decken, stürzen, darüberdecken, senken; borul sinken, sich verdüstern
borsó Erbse
bot Stab, Stock
bólingat nicken, sich neigen
bölcs weise, Weise (Mensch); -esség Weisheit
bölcső Wiege
bőr Haut, Leder
bujdosik wandern, in die Verbannung gehen; verb: — sein 2 kreisen die Runde machen (Becher)

bukik stoßen (auf etwas), fallen, stürzen
bunda Pelz
bús traurig
buzgó inbrünstig, hingebungsvoll

C.

Curiális = kuriális Kurial

Cs.

Csak nur, doch, blos; - azért is nur darum, zu Trotz; - nem doch nicht, beinahe; - ugyan dennoch, denn doch
csap Piepe, Zapfen, Spundloch
csap werfen, schleudern, haun (wohin), 2. veranstalten (Hochzeit) 3. -pofon ohrfeigen, eindrücken, zerknüllen
csapong flattern, anschlagen (an etwas)
csatol knüpfen, beischließen, einschalten (etwas)
csattog klatschen, platschen, klirren, rasseln
császár Kaiser
cseléd Dienstbote
csemete kleines Volk, Kinder
csendes still, leise, ruhig
csépel dreschen, cséplő Flegel, 2 Drescher
csillag Stern
csillapít beschwichtigen, 2. löschen (Durst), stillen
csinál machen
csitít beschwichtigen, besänftigen
csizmadia Schuster, csizma Stiefel
csíkos bunt, gestreift, scheckig
csöndes = csendes
csoda Wunder; csodál bewundern, anstaunen
csonka stumpf, Rumpf-, unvollständig
csont Knochen, das Gebein
csoportosul sich scharen, sich zusammenrotten, drängen
csóvál schütteln (Kopf), 2. wedeln, kreisen lassen, wirbeln
csőd Krach, Konkurs
csuda = csoda
csudálkozik sich verwundern, csudálkozás Verwunderung, Erstaunen
csupa, csupán ausschließlich, blos, lauter, hell
csütörtök Donnerstag

Cz.

Czafrang Fransе
czibálás zerren
czicza Katze, Kätzchen
czifra sonderbar, extra
czigány Zigeuner
czimbalmos Zimbalspieler
czipó Wecken (Brod)
czéh Zeche, Gilde, Innung; czéhek
czomb Schenkel, Schlögel (Braten)
czudar elend, miserabel, abscheulich, schändlich, niederträchtig

D.

Dagad schwellen, anschwellen (selbst), dagaszt schwellen (wen)

darab Stück; -ka Stückchen, Bissen, Etwas
dáridó Hetze, -t csap geht los, Zecherei ging erst recht los
de aber, jedoch, nicht doch; dehogy nicht doch, nein
de! welch! wie!
denevér Fledermaus
deputáczió Abgesandtschaft, Deputation
derék brav, vortrefflich, markig, 2. Rückgrad, 3. derékhad Kern des Heeres
derít erhellen, aufheitern, derül sich aufheitern, klären
derógálás Entwürdigung, Mißachtung
dél Mittag, Süd; -előtt Vormittag, -után Nachmittag
dér Reif; dért, deret; déres bereift auch deres
diadal Sieg, Triumpf
diák Student, Lateinschüler; diákul lateinisch
díj Lohn, Preis, Belohnung; díjt, díjat
dolmány Mantel
dolog Sache, Arbeit
dorombol schnurren
döf stoßen
dörömbölés = dörömbözés
dörömbőzés Gepolter, Spektakel, Rumor
dug stopfen

E.

E, ez dies
ebéd Mittagmahl
eddegél essen
egér Maus, egeret, egeret
egész ganz, Ganzes; -ség Gesundheit, -séges gesund
egyazon einunddieselbe, der nämliche
egyáltalában überhaupt
egyben in einem, unter einem, zugleich
egyenest stracks, gradaus
egyik der eine; -sem keiner, niemand
egykor dereinst (zukünftig)
egyszerű einfach
egytől-egyig vom ersten bis zum letzten
efféle dergleichen, derartig
ejnye! ah! ach! ei!
eke Pflug
ekképen dergestalt
elad verkaufen; -ó verkäuflich, 2. heiratsfähige Mädchen
elalszik entschlafen, ein=
eláll wegstehen, bei Seite treten, weggehen, 2. vergehen (-szemeszája Hören und Sehen)
elbeszél erzählen
elbir (er)tragen
elbocsát entlassen, loslassen
elbucsúzik sich verabschieden
elbukík fallen stürzen
eldob wegwerfen
eleje der Anfang, das Vorderste einer Sache, elébe, elejébe vor ihm hin, ihm entgegen

eleség Essen, Fressen, Lebensmittel
elébb näher, 2. hervor (wohin), 3. eher, früher
elég genug
elfeled, -felejt vergessen
elfog fangen, gefangen nehmen
elfogy ausgehen, zur Neige gehen, hinschwinden
elhagy verlassen, weglassen
elhal sterben
elhallgat schweigen, stillschweigen, verstummen, in Schweigen versinken
elharsog erdröhnen, gellen, 2. und: -tat erdröhnen, gellen lassen
elhervad verwelken
elhisz glauben; hitt, hinni, higyjek
elhull fallen, hinsinken, abfallen
elindul abmarschiren, abfahren, sich auf den Weg machen
eliramlik enteilen, entjagen
eljut gelangen
elkap erhaschen, entreißen
elkeseredik ergrimmen, erbittern, verzweifeln, -és Mißmut, Unmut, Verzweiflung, Erbitterung
elkér bitten
elkölt verzehren, 2. verthun (Geld)
elkövet vollbringen, verbrechen, begehen (was)
ellenkezik widerstreben, widerstreiten (val)
elmehet kann fortgehen, meg-
elme Geist, Vernunft, -tehetség geistige Fähigkeit
elménczség Witz
elmond erzählen, sagen her-
elmúlik vergehen, vorübergehen
elnevet sich belachen
elnyel verschlingen
elnyúlik sich dehnen, sich erstrecken
előbb früher, vorher
előtt vor (wo? wann?)
elpipáz verschmauchen
elsétál spazieren, hindurchgehen
elsimul sich glätten; elsimít (wen)
elsülyed versinken, fallen
elszór verstreuen
elszunnyad entschlummern
elszűr seihen
eltakar bedecken
eltánczol vertanzen
eltekint überblicken, absehen (von etwas)
eltorlaszol verrammeln, verbarrikaden
eltörődik ermüden, ermatten
eltűnik verschwinden
elválaszt trennen, scheiden
elvegyül sich mischen, sich anschließen
elvet wegwerfen
elvezet wegführen, hinführen
ember Mensch, Mann, 2. Man
eme dies (hier)
emel halten, erheben
emleget erwähnen, im Munde führen
emlékszik, emlékezik sich erinnern
említ erwähnen
enged erlauben, gestatten, nachgeben
engesztel versöhnen, beschwichtigen
ennivaló Essen, Speise
epedez, eped sich sehnen, schmachten, flehen

eperfa Maulbeerbaum (weiß)
erdő Wald
eresz Traufe
ereszt loslassen, sein lassen
erő Kraft, Stärke
erőnek erejével mit aller Gewalt, um jeden Preis
erről = ez + ről davon, von dem
esik fallen, vorkommen, regnen
esküszik eiden, schwören; esküdött, esküdt; esküvő Trauung
este Abend, 2. abends
eszik essen, fressen; evett, egyem, enni
esztendő Jahr
evett, enni, eszik essen
ez imént soeben
ezredév Jahrtausend
ezüst Silber.

É.

Ébred erwachen, aufwachen
édes süß, lieb, teuer (vor Elternnamen u. s. w.)
ég der Himmel
éh Hunger
éhes hungrig
éj Nacht
éjjel nachts, Nacht
éji nächtlich
éjjeli = éji
éjszaka = éj
él leben
éljen Hoch! er lebe hoch
éljenez hoch leben lassen; Hoch! rufen
éltet beleben, erhalten, ernähren, 2. hoch leben lassen
épen heil, unversehrt
éppen soeben, ganz, genau
ér gelten, wert sein, 2. ankommen (wohin)
érdemel verdienen, gebühren
éretlen unreif
érez fühlen, empfinden
érkezik ankommen, 2. (-rá) Zeit haben
ért verstehen, 2. -hez sich auf etwas —, davon —
és und
ész Verstand, Vernunft; észre vesz bemerken, wahrnehmen
étek Speise, étkek
étel Speise, Essen, étek
év Jahr.

F.

Fa Baum, Holz, Pfahl
fáj schmerzen
fajta Art, Rasse
fakó falb, Falbe
fal Wand, Mauer
falat Bissen
falu Dorf
fás holzig, Holz
fátyol Schleier
fedd tadeln, ausschelten, zurecht weisen
fehér weiß
fehérlik blinken, schimmern
fej Kopf

fejes Häuptel, Hartschädel
fejfa Grabkreuz
fekete schwarz
fel
felállít aufstellen
felboszant wütend machen, in Harnisch bringen
felczihelődik sich hozeln
feldől umstürzen (selbst); -dönt (wen)
felelet Antwort
felesel widersprechen, rechthabern
felé hin, nach, gegen
felébred erwachen
felém, -éd zu mir, zu dir
felfrissit erfrischen, auffrischen (wen)
felhő Wolke
felhúz aufziehen, hinauf-, emporziehen
feljön, -jő heraufkommen
felkölt wecken
felség Majestät
felsikolt aufschreien
feltalál erfinden, auffinden
felül aufsitzen
felvesz anziehen, empornehmen, aufnehmen (Kampf), verspüren, sich kaum achten (was)
fenyeget (-őz) drohen
fél fürchten, sich fürchten
fél die Seite, Hälfte
félre bei Seite
félre beszél irr reden
fény Glanz, Schein,
fényes glänzend, -ség Pracht, Glanz
féreg Wurm
férfi Mann
férj Ehemann, Gatte; -hez megy heiraten (Weib)
fiam mein Sohn! auch: Tochter!
fiatal jung
figyelmes aufmerksam
finom fein
fiók Schublade, Zweig, Filiale
fiú Knabe; fiam, -ad, -a Sohn, fia das Junge
fitymál mißachten, verächtlich (szól)
fog Zahn, -as Kleiderrechen, 3. -ás Gang (Essen)
fog ergreifen, anfassen
foly fließen
folytat fortsetzen, 2. pflegen (Unterhandlung), 3. treiben (Handel)
folyton fortwährend, folyvást
fordul sich wenden, -nak gegen etwas
forgó Particip; -szél Wirbelwind
forma Art, Weise
forog sich drehen, wehen
fő = fej Kopf, Haupt, Ober-
főbiró Oberrichter -ispán Obergespan, Gaugraf
föld Erde
fölébe, fölibe auf etwas hinauf, darüber (hin)
fölnéz aufblicken, aufschauen
fölnyit öffnen
fölött ober(halb), über (wen)
fölpattam aufspringen, emporschnellen, hinaufspringen, sich werfen (in den Sattel)
fölszed aufheben, -klauben
főtisztelendő Hochwürden
franczia französisch, Franzose, -ország Frankreich

friss frisch
fúj, fú blasen, wehen, schnauben, blasten
fullad keuchen, Athem vergehen
fundus Grund, Boden
furfang Kniff; -os pfiffig, schlau
furulyál flöten
fut laufen, fliehen
fű Gras; füvet, füvek; füves grasig
függ hangen; függeszt hängen, aufhängen.

G.

Gallér Kragen, Latz
gardista Gardist
gavallér Kavalier
gazda Wirth, Hauswirth; -ság Anwesen, Wirtschaft -sszony Wirtin
gazdag reich
gazdagság Reichthum
gomb Knopf
gondol denken, meinen, glauben,
gondolat Gedanke
gondolkozik nachdenken, sinnen
gondüz erheitern, Sorgen vertreiben
gonosz = bősz schlecht, übel
gömbölyü rund, -lich, bausbäckig
görnyed krümmen, sich neigen, sich beugen
görög quacken; 2. griechisch, Grieche

Gy.

Gyalog zu Fuße, fürbas
gyászkönny Trauerträne, gyászzene Trauermusik
gyáva feig, Feigling
gyep Rasen, Anger
gyer! komm!
gyerek Kind, gyermek
gyertyaszál Kerze
gyémánt Diamant
gyér schütter, gelichtet, verstreut, selten
gyors schnell
győz siegen, vermögen
gyujt anzünden, Feuer machen
gyúr kneten

H.

Ha wenn, falls
had Heer, Heerschaar
hadakozás Krieg
hadd wohlan! laßt uns! mag denn! aus hagyad, hagy = hagy(a)d = imp.
hadnagy Lieutenant
haj Haar
hajba kap in die Haare geraten
hajdú Hajduk, Amtsdiener
hajlék Hütte
hajnal Morgendämmerung, Frühe; alkonyat Abenddämmerung
hal Fisch
hal sterben; meghal sterben
haladt vorwärtskommen, fortschreiten, zurücklegen (weg)
halál Tod
haldoklik im Sterben liegen, sterben
hall hören
hallgat schweigen, 2. zuhören
hamar schnell
hamvas aschig, schläfrig
hanem jedoch, aber

hang Laut, Schall, Ton, Stimme
hangos laut
hant Scholle
haragszik zürnen; -udott, -udni
harang Glocke
harcz Kampf
harczfi Kriegsmann
has Bauch
hasal lungern, auf dem Bauche liegen
haszon Nutzen; hasznos nützlich
hatalmas gewaltig, mächtig
határ Gebiet, Grenze, Weichbild
haza heim, nach Hause
haza Vaterland, Heimat, Heim
hazaindúl heimkehren
háborgat stören
háború Krieg
hág klimmen, steigen
hála Dank; -istenek Gott sei Dank;
háladatos dankbar, gut
hát Rücken
hát nun wohlan! jenun, gewiss, nun!
hátha wie wenn! wenn nun!
háznép Hausleute, Haus (Sammelname)
házsártos rabiat, zänkisch
hébe-hóba bisweilen, hie und da
hegy Berg
hej ah, oh
hely Ort, Platz, helyes richtig, recht
henyél faulenzen
héj Schale, Rinde
hét Woche
hiába umsonst, vergebens
hiányos lückenhaft, unvollständig
hiba Fehler
hint streuen
hintó Kutsche
hirtelen plötzlich, unversehens
hisz glauben; (-ban) woran —; hitt, higyj
hisz denn, ja
hitvány schal, schlecht, wertlos, elend
hitves Gemahlin, Lebensgefährtin
hivatás Beruf
hí, hiv heißen (-nak), 2. rufen
híd Brücke; hídnak
híj nur híja Lücke, Fehler; — van es fehlt
híresztel aussprengen (Gerücht), verschreien, aus-
híve, -em, -ed, -e der Getreue
hívogat rufen, locken, verlockend
hívogatólag einladend
hogy dass, damit, weil
hold Mond
holnap morgen
holtomiglan bis zu meinem Tode; bis dass uns der Tod scheidet
holttest Leichnam
hol volt hol nem volt es war einmal
homlok Stirne
hon Vaterland, Heimat
hord tragen, hordoz
hosszában der Länge nach, längs entlang
hosszú lang; hosszabb
hoz bringen
hozzám-ád zu mir u. s. w., Isten hozzád Grüss Gott! Gott mit dir
hó Schnee; havat

hörpent, hörpint schlürfen, leeren, trinken, nippen
hős Held, -haft; kühn, tapfer
hull fallen
hunyorgat zwinkern, blinzeln (wen)
huszár Hußar
hű treu

I.

ide her, hieher
iddogál trinken, kneipen
idegen fremd, Fremder
idő, ideje Zeit, Wetter, időnként von Zeit zu Zeit, idős alt, betagt
ifju jung
igaz wahr
igazában meiner Treu, isten — Bei Gott
igazán wirklich, recht
igazgat ordnen, leiten
igazi wirklich, recht
igazság Wahrheit
igen ja, sehr
igen is, nem is ja — nein
igézet Versprechen
illik schickt sich, ziemt sich
illuminatio Beleuchtung
imádság Gebet
ime siehe!
inas Diener, Knecht
ing Hemd
ingerel reizen
inkább lieber, umso —, bereitwillig
installáczio Installation
int winken, meg- Verweis geben
iramodás Satz, Sprung
is auch, is-is sowol als auch (nachstehend)
iskola Schule
ismer kennen
ismerős Bekannter, bekannt
ismert bekannt
ismét wieder, nochmals, neuerdings
istálló Stall
isten Gott
isten hozta! Willkommen!
istentelen gottlos
isterázsa Schildwache
iszik trinken; ivott, igyam
itt hier, itten = itt
itthon zuhause, daheim

Í.

ír schreiben, —ó Schriftsteller
írás Aufschrift, Schrift
íz Geschmack
íz Glied

J.

Jaj Ach, ah, oh, Weh,
jámbor fromm, (gut)mütig), 2. Talk
jár herumkommen, gehen, herauskommen
járás Bezirk
járom Joch, jármot
jászol Krippe
játék Spiel
jeges eisig, Eis-, Gletscher; -teringette Schock Hagel!
jelent melden, bedeuten
jelszó Losungswort, Schlagwort

jég Eis, Hagel
jog Recht
jó gut, lieb, bieder
jókor zeitlich
jó magam ich selbst
jóság Güte
jóízű schmackhaft, wolgemut
jóllakik sättigen, satt sein — werden
jön kommen, jönnék, jött, jöjjön
juhász Schäfer

K.

Kabát Rock
kakas Hahn, sarok Angel (Thür)
kakassarok Wetterhahn kakassarkot
kalandos abenteuerlich
kalap Hut
kap bekommen, erhalten
kap ergreifen, haschen
kapa Hacke, Harke, Karst
kapitány Hauptmann, Kapitän
kapu Thor, Thorbogen
kar Arm
kard Schwert, Säbel
katáng Wegerich
kálvinista kalvinisch, Kalviner
káplár Korporal
kápolna Kapelle
káposzta Kraut, Kohl
kebel Brust; keblet
kedd Dienstag
kedveért wegen, halber, willen; kedv Lust, kedve telik Lust haben, — finden, kedvel lieben, bevorzugen
kegyelet Andacht, Ehrfurcht, Pietät
kegyelmed Sie! Ew. Gnaden!
kegyelmez schonen, begnadigen
kegyetlen grausam
kel wachsen
kel, kél aufstehen, [sprießen, aufgehen
kelet Ost
kell müssen, brauchen; benötigen — nekem
kelmed = kegyelmed
kemencze Backofen
kemény hart
kend Ihr! (Anrede) kendtek Ihr!
kengyel Steigbügel = kengyelvas(a)
kenyér Brod
kereked Lust bekommen (-ra)
kerekség Runde
keres suchen
keresztül hindurch
keresztyén Christ
kering kreisen, drehen
kert Garten
kerti Garten—
kerűl kosten (Geld) -ba
kerül gerathen (in was), 2. vermeiden, umschreiten
keserv Weh, Bitternis
kevés wenig, keveset
kezd beginnen, anfangen
kék blau
kémlelőd spähen
kényes heikel, gemächlich, verwöhnt
képzel sich vorstellen, sich einbilden
kér bitten, ersuchen
kérdés Frage

kérdez, kérd fragen
kérődzik wiederkäuen
késik verspäten, nachgehen (Uhr), zaudern, untätig bleiben
késő spät
kész bereit, fertig
készit bereiten, machen
készül sich vorbereiten, erstehen
kétfelül beiderseits; zu, von beiden Seiten
kéz Hand, kezet
kiáll ausstehen, ertragen, beauftragen
kiált rufen, schreien
kicsavar abschrauben, entwurzeln, entwinden
kicsiny, kicsi klein, schwach
kiér hinausgelangen, —kommen
kiforgat herausdrehen, hinauswerfen, —bugsen
kihány auswerfen, ausspeien, 2. zieren, ausnähen
kihörpent austrinken
kikelet Lenz
kiki jedermann
kiköt landen, anpflocken, vertauen
kilincs Klinke
kincs Schatz (Geld)
kinn, künn draußen
kiömlik herausstürzen, —fließen, —rollen
kirak ausstellen, aushängen, 2. besetzen (-val)
király König, királyfi —sohn, Prinz
kirug ausschlagen (Roß), 2. aus der Art, 3. reichen (wohin)
kisasszony Fräulein
kisded klein, winzig
kisér begleiten
kiséret Begleitung, Begleitschaft
kisűl backen (selbst), 2. offenbar werden
kisüt backen (was), 2. scheinen, aufhellen, 3. herausbringen (was)
kiszolgál bedienen, ausdienen
kitánczol austanzen, vertanzen
kitelik es langt, reicht, voll sein, steht aus von ihm
kitudódik offenkundig werden
kiválik hervorragen
kivált besonders, namentlich
kiván wünschen, begehren
kivánatos erwünscht, appetitlich
kivirradt morgeln, dämmern
kivív, -ví erringen, erkämpfen
kivül außerhalb (-n)
kígyó Schlange
kín Qual, Pein, Anstrengung
kínál nötigen, anbieten
kocsi Kutsche, kocsis Kutscher
kofa Obstlerin, Höckerin, Fratschelweib
kokárda Kokarde
koldus Bettler, bettelhaft
koma Schwager, Gevatter
komp Fähre
kor Zeit, Alter
korán zeitlich
korcsma Schenke
korsó Krug, Krügel
korty Schluck
kosár Korb; kosarat
koszorú Kranz
kozák Kosak

kótyagos berauscht
köhint hüsteln, sich räuspern
költ dichten, 2. ausgeben (auf was)
költő Dichter
könnyedén leicht
könnyez tränen, weinen
könnyü Träne, Zähre
könnyű leicht; könnyen
könyv Buch
körűlhordoz herumtragen
körűlnéz um sich blicken, herumschauen
körűlrak umstellen, —spicken, —geben
körűlvesz umschließen, umgeben
kőszirt Felsgrat
köszön danken, erwiedern
köt binden, ziehen (Seil), fesseln
kötelőz nörgeln, anbinden, rabiat werden
kötél Strick, Seil, Tau
következik folgen, nachfolgen
köz zwischen; Gäßchen, 2. -e van (hoz) geht wen an
közakarat Eintracht
közbe mitunter, dazwischen, nebenbei
közel nahe
közeledik nahen
közép Mitte
közös gemeinsam, gemeinschaftlich
krajczár Kreuzer
kristály Kristall
kukoricza Mais
kurázs Mut, Kurasch
kurjongat jauchzen, jodeln
kurta kurz, klein
kutat forschen, durchspüren
kutya Hund
küld senden, schicken
külömben übrigens, ansonst, sonst
különös besonders, sonderbar
külső äußer, äußerlich
küszöb Thürschwelle
küzd kämpfen

L.

Lakodalom Hochzeit
lakik wohnen
lassú langsam, lassan
láb Fuß
lámpás Lampe, Laterne, Leuchter
láncz Kette
láng Flamme, lángsugár Feuerstrahl
lárma Lärm
lát sehen, (-hoz) sich daran machen
látogatás Besuch
lé Suppe, Nas, levet
lélek Seele, Atem
lelkem mein Kind, Lieb—
lép treten
lépked einhertreten, —schreiten
leány Mädchen, = lyány auch Tochter
lecsendesedik still werden, sich beruhigen
ledönt herabstürzen, —schmettern, zerschmettern
lefekszik niederlegen (sich), — feküd zu Bette gehen
lefektet betten (wen)
legalább wenigstens
legény Bursch

legelészik weiden (selbst)
legjava Bestes, Kern einer Sache
legott, -an sogleich, sofort, alsbald
lehet kann sein, ist möglich
leir beschreiben, nieder—
lel finden, talál
lelép herabtreten
lelógat herabschlenkern, —baumeln lassen
leoldogat los machen, herabnehmen
leszökik herabspringen
letelepedik sich niederlassen
letesz niederlegen, ablegen; letett letegyek, tegyen
letördel abtrocknen
letörül abwischen, abtrocknen
leül sich niedersetzen
leüt abschlagen, nieder—
levél Brief, Blatt
lever niederschlagen; — lábáról niederwerfen
levet abwerfen, ablegen
levisz hinabtragen
lobog flattern, wehen, lodern, flackern; lobogó Flagge
lomb Laub,
lomha flau, matt, puffig
lop stehlen
lovas Reiter; ló Roß, lovat
lóg hangen, herabhangen
lóhát Roßrücken, lóháton zu Roß
lúdlelke Gänseflügel

Ly.

Lyánka Mädchen

M.

Macska Katze
madár Vogel, madarat
madárlátta vom Vogel gesehen, Hasen=(Brod)
maga selbst
magasztalás Lobpreisung, Lob
magában allein, für sich, vor sich hin
magisztrátus Magistrat
magyar magyarisch, Magyar; ungarisch, Ungarn; magyarember Magyar
majd einst (zukünftig), je, schon, 'mal
majszol muffeln, schmatzen
malomkő Mühlstein; mar fressen, beißen
marad bleiben
maradék Rest, Ueberbleibsel
maraszt(al) zurückhalten, ich heiße bleiben
marék, marok, markot Handvoll
máig bis heute
már schon
már pedig nun aber
mász(ik) klettern, kriechen
meg auch
megad geben, ergeben (sich), bezahlen
meg annyi ebensoviel, sämmtlich
megáld segnen
megáll stehen, — bleiben; megáll stehen bleiben (ab und zu), megállj! Halt!
megbán bereuen
megcsinál machen

megcsip erfassen, erwischen
megegyez übereinstimmen, klappen, 2. —ban übereinkommen
megenged erlauben, gestatten, zugeben
megered entströmen, entspringen; sich lösen (Rede)
megfej melken
megfog ergreifen, erfassen
megfogy abnehmen, schwächen, schwach werden
megfogyaszt schwächen (wen)
megfordít umwenden, umkehren, verdrehen
megfutamodik die Flucht ergreifen, fliehen, laufen
meggyőz überzeugen (wen); —ődik (sich)
megijed erschrecken (selbst); —jeszt (wen)
megint wieder, neuerdings
megint verweisen, tadeln
megjelen erscheinen
megkap erwischen, erfassen
megkér bitten, ersuchen
megköszön danken, bedanken (Wenf.)
meglát sehen, erblicken
megment retten
megmutat zeigen, beweisen
megnéz ansehen
megölelget umarmen
megörül sich freuen, froh werden
megsodor emporwirbeln, herumwirbeln; — bajuszt Schnurrbart emporwirbeln
megszakad brechen, zerreißen
megszökik fliehen, ent—, durchbrennen

megszólal ertönen, Stimme erheben
megtanítlak lehren, belehren, dich
megtart halten, erhalten, be—
megún satt haben, überdrüssig sein
megüt schlagen, erreichen, hauen
megütközik, -ban betreten sein; Schlacht liefern (-val)
megvall gestehen, bekennen
megvan vorhanden sein: 2 ist zum Ertragen, geht an
megválik sich entscheiden, loslösen; 2. -tól sich trennen
megver schlagen, bleuen
megvereget klopfen (Schulter), 2. bleuen, prügeln
megy gehen; 2. reiten, fahren (stets mit lovon, szekeren u. s. w.) szekér Wagen
megyek férjhez heiraten (Weib)
mellékszoba Nebengemach, =zimmer
mely welcher, =e, =es
mendegél gehen, trotten, schlendern, fürbas gehen
mennek, ment, menjek, menni
menni, megy
menny Himmel
mennyország Himmelreich
mennyasszony Braut
mennydörgés Donner(schlag)
ment megy
ment retten
mente Ueberwurf, Mantille, Mente
menyecske Weib, junge Frau
mer wagen, sich vermessen
merre wohin
merész kühn, verwegen, — messen

merít füllen, eintauchen, schöpfen (was)
merő lauter, die reine (Lüge)
mert weil
mese Märchen, Fabel
mesél erzählen, fabeln
messze weit
mester Meister, — ember Handwerker
meszel weißen, tünchen
messzely Mass, —es Massfrug
metsz schneiden
mező Feld
még noch
még pedig und zwar
mély tief
mér messen, ausschenken, verzapfen
méreg Gift, Zorn, Wut, —ges giftig, fuchtig
mért, miért warum, weil, weshalb,
mértföld Meile
mérték Mass, Massstab
miért = mért
mihelyt sobald, wie
mikor als, da, wo, doch
millió Million
mily wie!
minden jeder, all
mindenféle allerlei
mindenik ein jeder
mindenkor stets, zu jeder Zeit
mindig immer, stets
mindjárt sogleich
mindnyájan alle
mindössze insgesammt, alles in allem
minnél-annál je-, desto
minő wie! was für ein
mint wie, gleichwie
mintha als wenn, wie wenn
mióta seit
misem nichts, mitsem
miután weil, da, nachdem
mivel weil
mível veranstalten, machen, treiben (Schnack)
mogorvaság Mürrischheit, Ernst, Brummigkeit
molnár Müller
mond sagen
mosoly Lächeln
most jetzt
mód Art
mózsi Schmul
munkálódik arbeiten
munkátlan arbeitslos, unthätig, —ság Unthätigkeit
múlik vergehen (Zeit), 2. (-n) abhängen (von jedem), Schuld tragen, Schuld sein

N.

Nadrág Hose, Beinkleid
nagy groß; —on sehr
nagyapa Großvater
nagyszerü herrlich, großartig
nap Tag, Sonne; nappal, nap Tag
ne nicht! nicht doch!
nedv Nass, nedves nass
nehéz schwer, nehezül schwer sein, strotzen
nemes edel, Edling; adelig
nemesség Adel
nemzet Nation

nevet lachen
nevez nennen, heißen
néha manchmal, gelegentlich, hie und da
néma stumm, lautlos
néne Tante, ältere Schwester, Frau Gevatterin
nép Volk, Leute
név Name, nevet, nevek
néz schauen
nézni siehe! also, denn!
nincs kein, ist kein, es gibt kein usw.
nóta Lied, Sang, Schnadahüpfel, Weise
nő Weib, Frau

Ny.

Nyalka fesch, schmuck
nyaral übersommern
nyáj Heerde, meist Schaf—
nyájas hold, sanft, gütig, lieb
nyárfa Pappel
nyár Sommer
nyárs Spieß, Bratspieß
nyél Stiel, Griff, Henkel, nyelet
nyelv Zunge, Sprache
nyer gewinnen
nyilik sich öffnen, sich aufthun, nyit (wen)
nyomós wichtig
nyom drücken, wiegen, 2. nyom Spur, Stapfe
nyugalom Ruhe
nyugaszt ausruhen
nyugat West
nyugodalom Ruhe
nyujt reichen, bieten, geben, 2. strecken
nyul Hase

O.

Obsitos Verabschiedeter (Soldat), Veteran
oda dorthin, hin
ok Ursache, Grund
okos klug
okuláta Besichtigung
olló Scheere
olvas lesen, zählen, sammeln
olvasó Leser, 2. Rosenkranz
oly solch, so
omol sinken
onnan von dort, dort
ont vergießen
oroszlán Löwe
ország Land, Reich, ország-világ Land und Welt, d. h. weit und breit, In- und Ausland

Ó.

Óperencziás Wunder, Wunderland óperenczia
óra Stunde, 2. Uhr
óriás riesig, Riese
óta seit
óvakodik sich in Acht nehmen, sich hüten, behutsam sein

Ö.

Öblös bauchig
öböl Bai, Bucht, Busen
ökör Ochs

öl Schoß, 2. Klafter, 3. morden
öltözik sich kleiden, an—
öltöztet Gewand, Tracht
ördög Teufel
ördöngösség Teufelswerk; —ei
örök ewig
öröm Freude
örömteli freudevoll
örül sich freuen
össze zusammen
összecsap zusammenschlagen, zusammenstoßen, aneinandergeraten
összeröffen zusammenlaufen, sich zusammenrotten, röffen, grunzen
összeszed zusammenlesen, sammeln
összetipor zerstampfen
összetör zerbrechen (wen)
összetörik es zerbricht
összeverekszik sich keilen, in die Haare geraten
özvegy Wittwe, verwittwet

Ő.

Őröl mahlen, megőröl, őröl
ős alt, úrős 2. Ahn, Stammvater
ősz grau, greis, das Grau, Herbst

P.

Padlás Estrich, Boden
panaszkodik klagen
pap Pfarrer
papiros Papier
paprikás rotpfefferig, Paprika
parancsol befehlen
paraszt Bauersmann
parádé Parade, Festzug
paripa Ross, Rappe
parola Handschlag
part Ufer, Rand, Küste, Strand
pácsi Patschhand
pálinka Schnaps
pántlika Band, Schleife
pár Paar
pára Dunst, Broden, du Lotter Schlingel! armer Schlucker!
párna Kissen, Polster, Pfühl
párt Partei
pedig aber, jedoch (nie an erster Stelle des Satzes)
pendűl ertönen, erklingen
pereputty Geschmeiß, Bagasch, Sieben Sachen
persze freilich
példa Beispiel, Exempel
pénz Geld
piacz Marktplatz
pihen ausruhen, abruhen, ruhen
pipa Tabakspfeife
piros rot, rosig
piroslik flammen, rot schimmern
pirúl erröten
pitvar Flur, Vorraum, Küche
pofa Wange, Backe, Maul
pogány heidnisch, Heide
pohár Becher, Humpen
pokol Hölle
polgár Bürger
politikus Politiker
politizál politisiren, Politik treiben
pompa Pracht, Pomp, Gepränge
pompás prächtig
porlepett verstaubt

potrohos beleibt, wamstig, Schmeerbauch, dickbäuchig
pöröl streiten, prozessiren
próba Probe, Versuch
próbál versuchen, proben, —gat
pruszlik Latz, Joppe
prüsszent niesen
puha weich
pulyka Truthahn, Truthuhn

R.

Rab Gefangener
rabiga Sklavenjoch
rabszolga Sklave
ragyog glänzen
rajzol zeichnen, raißen
rak legen, stellen, speichern
rááll sich hinaufstellen, 2. eingehen (auf etwas)
rábír bewegen (wozu)
rág kauen, nagen
ráhuz auspeitschen, spirlen, loslegen
ráismer erkennen, (-ra)
rák Krebs, Krabbe
rátekint anblicken, auf ihn schauen
ráz schütteln, erschüttern, durchbeben
rege Mär, Geschichte, Münchhauseniade
reggel morgens
rekeszt sperren, ausschließen, — quetschen
rend Ordnung
rendel verordnen, bestimmen, beschließen
rendesen ordentlich, gewöhnlich
rendül erbeben
rendületlen unerschütterlich, —ül
reng erbeben, erzittern, rauschen
rengeteg riesengroß, Wildniß
restel faul sein, reuen, beanstanden
retten sich entsetzen, erschrecken
régi alt
rész Teil, Anteil
részt vesz Teil nehmen
rikolt schreien (Eule)
rimánkodik bitten, flehen
ritka selten
rothad faulen, rosten, morschen, verwittern
rozsda Rost (am Eisen)
rög Scholle
rugtat anspornen, anhetzen
ruha Kleid, Gewand

S.

S und, és und
sas Adler
sajtár Bottich
sánta lahm
Sára Sarah
sárga gelb, —gul vergilben
sárkány Drache
sátor Zelt, sátrat, sátrak
se gar nicht
seb Wunde
segél helfen, nur imperat.: So wahr!
segít helfen (-n)
sehol nirgends
selyem Seide
sem gar nicht, auch nicht
sereg Schar, Heer—, Heer
sért verletzen, beleidigen
sík Ebene, Plan, Walstatt

sikoltozás kreischen, schreien, Geschrei
sír weinen
sír Grab
slivovicza Pflaumenschnaps
sodor streichen, anschlagen
soha niemals
sohasem niemals, soh' sem, soh' se
sokáig = lange (Zeit)
sor lange Reihe, Zeile
sorban der Reihe nach, in Reih und Glied
sors Los, Schicksal
sorvad, —oz siechen, abzehren
só Salz
sós salzig, versalzen
sőt sogar, selbst
sötét dunkel, finster
sötétség Dunkelheit, Finsterniß
sövény Planke, Zaun,
sujtás Borte
sujtásos bortig, mit B. besetzt
sulyok Bleuel, Waschbleuel; —kot elvet sich vermessen
suttog flüstern, raunen
sült Braten
sürű dicht
sürűség Dichte, Dickicht
süt braten, backen, scheinen, süttet — lassen
stájer steirisch
strázsál Schildwache stehen
stul, -stűl sammt

Sz.

Szabad frei, erlaubt, gestattet
szabadság Freiheit, Urlaub
szabódik sich weigern
szaladgál herumrennen; —ás Lauferei
szalag Band, Schleife
szalma Stroh
szamár Esel
szanaszét 'ringsumher, zerstreut, durcheinander
száguld sprengen, jagen, traben
száj Mund
szálas stämmig
szállás Herberge, Unterkunft
szánt pflügen
szám Zahl, 2. Teil, -om. -od Anteil
számára für ihn, u. s. w.
száraz trocken
szárít trocknen (was); szárad (selbst)
szárny Flügel
százezer Hunderttausend
szebb schöner; aus: szép
szederfa Maulbeerbaum (schwarz)
szeg Nagel, Hacken
szegény arm, Armer
szegénység Armut
szekér Wagen, szekeret
szellő Wind, Briese, Luft
szem Auge, Körnchen
szemelget lesen, entleeren
személy Person
szemfödél Leichentuch
szempilla Augenlid
szent heilig, Heiliger
szenved leiden, dulden
szenvedés Leiden
szerelem Liebe, Minne; sonst: szeretet
szerencse Glück
szeret lieben

szerteszét zerstreut
szesszio Sitzung
széjjel auseinander
szél Wind, 2. Saum, Rand
szélvész Orkan
szép schön; szebb
szétgurul auseinanderrollen
szétreped zerplatzen
szétszed zerwerfen, demoliren
szikla Fels
szikra Funke, Fünkchen
szilaj wild, loser, -e, -es, fuchtig
szinarany Lautergold
szinte geradezu, förmlich, recht; — izzad in Schweiß gerathen
szív Herz
szívesség Gefälligkeit
szíves herzlich, gefällig
szívós zäh, geschmeidig
szoba Stube
szokás Sitte, Gewohnheit
szokik pflegen (Perf. für Präs.), 2. gewöhnen (-hoz)
szolgál dienen, in Dienst stehen
szomj Durst; szomjúság Durst
szomszéd Nachbar
szottyan erwachen, kommen (Laune)
szó Wort, Gespräch, szavak, szava
szól sprechen, — a kakas der Hahn kräht
szőr Haar, Borste, Wolle
szökik entlaufen, durchbrennen
szörnyü fürchterlich, gräßlich, szörnyűt, szörnyet
szükség Not; — van (rá) nötig sein, benötigen
születik geboren werden, szül gebären
szülőföld Heimat(land)
szürke grau
szundikál schlummern

T.

Táboroz lagern (Heer)
tál Schüssel
tálal auftischen
támad entstehen, 2. angreifen, 3. aufgehen (Licht)
tán, talán vielleicht
táncz Tanz
tánczol tanzen
társ Genosse, Kamerad
társaság Genossenschaft, Gesellschaft
tát aufreißen (angelweit), —ja száját Nas und Mund
távol fern und weit
tagad bestreiten, leugnen
takar(be) decken
takács Weber
talál finden, treffen; sollte
tallér Thaler
tanul lernen
tanuság Beweis
tanács Rath, tanácsos Rathsherr
tanya Meierei, Herberge
tapogat betasten, befühlen
tarisznya Schnappsack
tarsoly Säbeltasche; —os mit — versehen
tart halten, dauern
tél Winter; telet
tészta Teig, Mehlspeise
téve aus tesz
tegnap gestern

tehén Kuh
tehénkedik lümmeln, breit machen
teher Last, terhet; teherre esik lästig sein, belästigen
tej Milch
tekintet Blick
tekint blicken
tekintélyes würdevoll, angesehen, respektvoll
tekintetes Wolgeboren, Löblich
tele voll
telep Niederlassung, Siedlung
telik es reicht, es genügt, 2. sich füllen, voll werden, fähig sein zu etwas (tól)
teljes vollständig
temetés Begräbniss
temetkezés Leichenbegängniss
templom Kirche
tenger Meer, die See
terem gedeihen, wachsen, 2. erscheinen, auftauchen
természet Natur
tessék Wollen Sie! Belieben Sie! Gefällig!
test Leib, Körper
testvér Bruder, —ek Geschwister
tesz thun, machen, vollbringen
tetem die Leiche, der Leichnam
tető Dach, Bergesgipfel, Baumesgipfel, Haupt
tetszik gefallen, belieben
tett = tegyek
tett That
tisztel ehren, verehren
tiszta rein
titkos geheim, heimlich, verborgen
tor Sautanz, Zecherei
tornácz Vorhalle, Veranda
torok Kehle, Rachen, Schlund
torony Thurm tornyot
tovább weiter
többé weiters, sonst
többi übrig, ander
tölt füllen (wen), eingießen
töm stopfen, füllen
törés Brechen, Bruch
tör brechen, anfallen; —ik es bricht
törődöm (val, vel) sich kümmern (um was)
történet Geschichte
történik geschehen, sich begeben
tő Stamm, tövet
tőlem, -ed von mir, u. s. w.
tréfa Spaß, Witz
trombita Trompete
tud wissen, können
tudomány Wissenschaft
tudós Gelehrter
tulajdon eigen, 2. Eigenthum
tulok Farren
tulsó jenseitig
túl jenseits
tücsök Grille
tünődik grübeln, brüten (über was), sinnen
tűz Feuer
tüzelő Herd, Feuerstatt
tüzes feurig
tűzhely Herd, Heim
tüzesít anfeuern, heizen, hitzen

U.

Udvar Hof
udvarbeli Höfling, Hof—
ugyan wol, denn. Nicht doch!
ugy-e Nicht wahr! Siehst du!
ujonta neuerdings
unszol nötigen
uraság Herrschaft (Familie), Herrlichkeit
után nach
utcza Gasse
utól ér einholen, erreichen

Ú.

Új neu
újj Finger
úr Herr, Ehemann
úrfi Herr, Junker, junger Herr, úrfiak
úri herrschaftlich, vornehm, Herrn —
úrnapja Frohnleichnam
út Weg, Straße
útas Wanderer, Reisender
útazás Reise
útazik reisen
útiköltség Zehrpfennig, Reisegeld
útközben unterwegs
útra kel sich auf den Weg machen
útra való Wegzehrung

Ü.

Ügyel achten, aufmerken
ügyes geschickt, munter, aufgeweckt
ül sitzen, feiern
ünnep Fest, Feier
ünnepély Fest, Feier
ünnepélyes feierlich
üres leer
üszök Kohle, Brand, üszköt
üt schlagen; —és Hieb, Schlag
üzen berichten, sagen lassen

V.

Vacsora Nachtmahl, vacsorál nachtmahlen
vagy oder, vagy-vagy entweder oder
vajjon ob wohl, ob nun, ob auch
vajmi gar —, sehr —, welch —, recht — (wenig)
vakmerő tollkühn
valaha je, jemals
valahány soviel als
valahára endlich
valahol irgendwo,
valamely irgendein
valamennyi sämmtlich
való Thatsache, 2. gehörig (-hez) wem, -nak für wen
van sein, ist, nem addig van die Geschichte geht nicht bis hieher, d. h. das ist noch nicht das Ende
varr nähen
vas Eisen
vasal bügeln
vasaló Bügeleisen
vág schneiden, hauen, zerhauen (Hieb), 2. schlachten
vágtat sprengen, traben, jagen, galoppen
vágy begehren, wünschen, mögen

vágy Sehnsucht, Wunsch
váll Schulter, Achsel
vándor Wanderer, Wandersmann
vár warten, harren
vár Schloß, Burg, Festung; —megye Burggau, Gespannschaft, Komitat (politischer Bezirk)
város Stadt; —ház(a) Stadthaus
vecsernye Vesper
vendég Gast
venyige Rebe
ver schlagen, treffen, strafen (Gott), —ekedik raufen
vers Gedicht, Vers
veszekedik zanken, streiten, 2. plagen
vesződik sich abgeben (mit was), plagen, abmühen, zanken
vet werfen, säen, machen (Bett), schleudern; — véget (nak) Ende machen
vetkőzik sich entkleiden
vetődik sich werfen, geworfen werden, verschlagen werden, sich recken, geraten wohin
vezet führen
vég Ende, 2. Stück (Zeug); végez beenden, abrechnen, fertig werden (mit jemand), végig herab, daherkommen, —n entlang; =megy abschreiten (Front); végszó Scheidewort; végtére zuletzt
véle = vele mit ihm
vén alt (alter) Greis
vér Blut; —es blutig
vét sündigen, fehlen, verschulden (was): vétkes sündig; vétek Sünde
virul blühen, grünen
visz nehmen, mitnehmen, tragen, fahren (wen)
vidám wohlgelaunt, heiter, lustig
világ Welt; —szabadság Freiheit
világ Licht, Helle; —ít leuchten, —os hell, licht (auch Lichtung), —osság Licht, Helligkeit
villám Blitz, —lik blitzen
virág Blume, —os blumig
vissza zurück
viszály Mißhelligkeit, Zwietracht, Ränke
viszonoz erwiedern, entgegnen, vergelten
viszony Verhältniß
vitéz Held, —el sich hervorthun. vitézlő heldenhaft
ví, vív kämpfen
vídám heiter, wohlgelaunt, gut aufgelegt; —ít erfreuen (wen), aufheitern
vígad sich unterhalten, sich belustigen, vigasság Lust(igkeit)
vígasztal trösten (wen); —ódik sich trösten
von ziehen, zucken (Achsel), vontat ziehen lassen, schleppen, in's Schlepptau nehmen, vonít heulen (Hund)
völgy Thal
vő Eidam, Schwiegersohn

Z.

Zab Hafer
zaj Lärm
zászló Fahne, Banner (nie Flagge, dieses: lobogó)
zendül erklingen, ertönen
zene Musik; —kar Musikbande
zizeg rascheln, zischeln, rischeln
zöld grün; zöldel, zöldül grünen
zörej klirren, Geklirr
zörget (an)klopfen, pochen
zörgős rascheln
zúg summen, sausen, susen, brausen, rauschen, lärmen

Zs.

Zsarnok Zwingherr, Tyrann; —ság Zwingherrschaft, Tyrannei
zseb Tasche (des Kleides); —kendő Taschentuch
zsidó Jude
zsinór Schnur

Auslassung und Fehler.

Seite 2: In **Namen** begegnet man noch der historischen Schreibung von: eő, eu = ő, ö; aá = á; eé = é; ch = cs. Thewrewk, Eötvös, Madách, Gaál, Deés.

Seite 15, Zeile 8 von unten, lies: Besitzerendungen statt Mehrzalendungen. > zeigt die Entwicklungsrichtung an.

A. Hartleben's Bibliothek der Sprachenkunde.

In eleganten Bänden á Band 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Mittelhochdeutsch. Sprache** mit Lesestücken und Wörterverzeichnis. Von **C. Kainz.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktisches Lehrbuch der **Englisch. Umgangssprache** in 52 Wochenaufgaben. Unter Benützung des Besten aus allen bisherigen Systemen und mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Handelswelt. Bearbeitet von **A. Seidel.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktisches Lehrbuch der **Französ. Umgangssprache** in 52 Wochenaufgaben. Unter Benützung des Besten aus allen bisherigen Systemen und mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Handelswelt. Bearbeitet von **A. Seidel.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktisches Lehrbuch der **Kroatischen Sprache** für den Selbstunterricht. Von **Emil Muža.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Arabisch. Umgangssprache** für den Selbstunterricht. Von **A. Seidel.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Italienische Grammatik zum Selbstunterricht besonders für Kaufleute. Von **J. Oberrosler.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Lehrbuch der französisch. Sprache für Post- und Telegraphenbeamte. Zum Schul- und Selbstunterricht bearb. von **Rudolf v. Zülow.** 3. Aufl. Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Englische Chrestomathie. Im engen Anschlusse an eine kurzgefaßte Uebersicht der Literatur, nebst einer Auswahl von Stücken aus den bedeutendsten engl. Zeitschriften und einem Wörterverzeichniß. Von **Dr. H. Bohatta.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Neugriechische Chrestomathie. Von **A. Seidel.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Die Kunst, die **französische Sprache** zu erlernen. Von **Louis Schmidt-Beauchez.** 4. Auflage. Eleg. gebunden 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Die Kunst, die **Englische Sprache** leicht und schnell zu erlernen. Von **R. Clairbrook.** 5. Aufl. Eleg. geb. 1. fl. 10 kr. = 2 M.

Praktisches Lehrbuch der **Italienischen Sprache** für Selbstunterricht. Von **L. Fornasari Edl. v. Verce.** 6. Auflage. Eleg. gebunden 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Die Kunst, die **Russische Sprache** durch Selbstunterricht schnell und leicht zu erlernen. Von **B. Manassewitsch.** 4. Aufl. Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Die Kunst, die **Spanische Sprache** schnell zu erlernen. Von **J. Miguel Avalos de Lima** und Dr. phil. **F. Booch-Arkossy.** 4. Auflage. Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktisches Lehrbuch der **Ungarischen Sprache** für den Selbstunterricht. Von **Ferdinand Görg.** 4. Aufl. Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Die Kunst, die **Böhmische Sprache** schnell zu erlernen. Von Prof. **Carl Kunz.** 5. Auflage. Eleg gebunden 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Die Kunst, die **Arabische Sprache** durch Selbstunterricht schnell und leicht zu erlernen. Von **B. Manassewitsch.** 2. Aufl. Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Neupersischen Sprache** für den Selbstunterricht. Von **A. Seidel.** Eleg. gebunden 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Die Kunst, die **Polnische Sprache** durch Selbstunterricht schnell und leicht zu erlernen. Von **B. Manassewitsch.** 3. Aufl. Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Altgriechischen Sprache** für den Selbstunterricht. Von **W. Schreiber.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Lehrbuch der **Norvegischen Sprache** für den Selbstunterricht. Von **J. C. Poestion.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Chinesischen Sprache** für den Selbstunterricht. Von **C. Kainz.** Eleg. gebunden 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Finnischen Sprache** für den Selbstunterricht. Von **M. Wellewill.** Eleg. gebunden 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktisches Lehrbuch der **Slovenischen Sprache** für den Selbstunterricht. Von **C. J. Pečnik.** 2. Auflage Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatiken der **Hauptsprachen Deutsch-Südwest-Afrikas.** I. Nama II. Otjiherero. II. Oshindonga. Von **A. Seidel.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Suaheli Sprache**, auch für den Selbstunterricht. Von **A. Seidel.** Elegant gebunden 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Sanskrit Sprache** für den Selbstunterricht. Von Dr. phil. **R. Fick.** Elegant gebunden 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Malayischen Sprache** für den Selbstunterricht. Von **A. Seidel.** Elegant gebunden 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Kleinrussischen (ruthenischen) Sprache** für den Selbstunterricht. Von **M. Mitrofanowicz.** Eleg. geb. 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Praktische Grammatik der **Armenischen Sprache** für den Selbstunterricht. Von **C. Kainz.** Elegant gebunden 1 fl. 10 kr. = 2 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen aus:

A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.